NACHRICHTEN

- ARL im Spiegel ihrer Mitwirkenden und Adressaten
- Geschichte der Raumplanung – Vom Dritten Reich bis zur Bundesrepublik: Call for Papers
- EU-Grünbuch zum Klimawandel
- Grundriss der Raumplanung Neues Grundlagenwerk in Angriff genommen
- Metropolregionen und territoriale Kohäsion
- Erklärung zum Integrierten Küstenzonen-Management
- Gestaltung urbaner Kulturlandschaften
- Neuerscheinungen

3 2007

AKADEMIE
FÜR RAUMFORSCHUNG
UND LANDESPLANUNG

Verbundforschungsprojekt „Räumliche Konsequenzen des demographischen Wandels"

AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG

Teil 1

Schrumpfung – Neue Herausforderungen für die Regionalentwicklung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Bernhard Müller, Stefan Siedentop (Hrsg.)

Hannover 2003
Arbeitsmaterial Nr. 303
154 S., 21,- EUR
ISBN 978-3-88838-303-8

Teil 2

Planung und Migration
Determinanten, Folgen und raumplanerische Implikationen von sozialräumlicher Mobilität

Thorsten Wiechmann, Oliver Fuchs (Hrsg.)

Hannover 2004
Arbeitsmaterial Nr. 307
(vergriffen)

Teil 3

Landesentwicklung bei Bevölkerungsrückgang – Auswirkungen auf die Raum- und Siedlungsstruktur in Baden-Württemberg

Erika Spiegel (Hrsg.)

Hannover 2004
Arbeitsmaterial Nr. 310
(vergriffen)

Teil 4

Bestimmungsfaktoren der künftigen räumlich-demographischen Entwicklung in Deutschland

Nichtdemographische Einflussfaktoren der Regionalentwicklung in Deutschland

Martin T. W. Rosenfeld, Claus Schlömer (Hrsg.)

Hannover 2004
Arbeitsmaterial Nr. 312
(vergriffen)

Teil 5

Demographischer Wandel im Raum: Was tun wir?
Gemeinsamer Kongress 2004 von ARL und BBR

Wendelin Strubelt, Horst Zimmermann (Hrsg.)

Hannover 2005
Forschungs- und Sitzungsberichte Bd. 225
154 S., farb. Abb., 19,- EUR
ISBN 978-3-88838-054-9

Teil 6

Demographische Trends in Deutschland
Folgen für Städte und Regionen

Paul Gans, Ansgar Schmitz-Veltin (Hrsg.)

Hannover 2006
Forschungs- und Sitzungsberichte Bd. 226
384 S., farb. Abb., 25,- EUR
ISBN 978-3-88838-055-6

Teil 7

Konsequenzen aus der demographischen Entwicklung für Regionen in Nordwestdeutschland

Hans-Jürgen Back (Hrsg.)

Hannover 2006
Arbeitsmaterial Nr. 328
68 S., 11,- EUR
ISBN 978-3-88838-328-1

Teil 8

Demographischer Wandel in ausgewählten Regionstypen Nordrhein-Westfalens
Herausforderungen und Chancen für regionale Politik

Rainer Danielzyk, Heiderose Kilper (Hrsg.)

Hannover 2006
Arbeitsmaterial Nr. 329
162 S., farb. Abb., 25,- EUR
ISBN 978-3-88838-329-8

Teil 9

Umbau von Städten und Regionen in Nordostdeutschland
Handlungsnotwendigkeiten und Handlungsperspektiven

Hans Joachim Kujath, Suntje Schmidt (Hrsg.)

Hannover 2007
Arbeitsmaterial Nr. 330
298 S., farb. Abb., 38,- EUR
ISBN 978-3-88838-330-4

NEU

Teil 10

Umdenken – Umplanen – Umbauen
Stadt- und Regionalentwicklung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen unter Schrumpfungsbedingungen

Peter Sedlacek (Hrsg.)

Hannover 2007
Arbeitsmaterial Nr. 331
258 S., farb. Abb., 36,- EUR
ISBN 978-3-88838-331-1

Bestellmöglichkeiten über den Buchhandel
Auslieferung über VSB-Verlagsservice
Postfach 47 38, 38037 Braunschweig
Tel. 0 18 05/7 08-7 09, Fax 05 31/7 08-6 19
E-Mail: vsb-bestellservice@westermann.de

AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG
Hohenzollernstr. 11, 30161 Hannover
Tel. 0511/3 48 42-13, Fax 0511/3 48 42-41
E-Mail: Berswordt@ARL-net.de
www.ARL-net.de

Inhalt

Zur Diskussion

- Die ARL im Spiegel ihrer Mitwirkenden und Adressaten
  Ergebnisse der Online-Befragung 1

Call for Papers

- Workshop zur Geschichte der Raumplanung
  Vom Dritten Reich bis zur Bundesrepublik 3

Raumforschung/-entwicklungspolitik

- COMMIN: Abschluss des BSR INTERREG III B-Projektes 4
- Internationales Planertreffen in Luxemburg 5
- Nachbarschaft für Nachhaltigkeit
  Internationale Konferenz in Leipzig 7
- Raum- und Umweltplanung an der TU Kaiserslautern
  Neue Studienstruktur ab Wintersemester 2007/2008 7
- Nachtrag zum informellen Ministertreffen in Leipzig 8
- Grenzüberschreitende Kooperation zur Förderung einer vernetzten mitteleuropäischen Entwicklungsregion 8
- Raumentwicklung in Europa als Kartensammlung 8
- 9. UN-Naturschutzkonferenz 2008 9
- Preise und Wettbewerbe 9
- Neue Veröffentlichungen aus anderen Verlagen 10
- Veranstaltungshinweise 12
- Aus den raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft
  - 2. Dresdener Sommerschule 13
  - Zwischenruf zum demographischen Wandel 15
  - Neues aus dem Archiv für Geographie im IfL 15
  - Biotopverbund und Raumplanung 16
  - IÖR-Forscher gewinnt AESOP-Preis 16
  - Zeitzeugen berichten 16

ARL-Zeitschriftenschau 17

ARL-Forschung

- AK „Großräumige Verkehrsentwicklung“ 22
- LAG Nordost nutzt Sommersitzung zur Evaluation 22
- LAG Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland
  Strategien von Raumordnung und Landesplanung 23
- LAG Nordwest unter neuer Leitung 24
- LAG-Leitungstreffen 2007 25
- EU-Grünbuch zum Klimawandel erschienen
  ARL bereitet Stellungnahme vor 26
- Grundriss der Raumplanung
  Neues Grundlagenwerk in Angriff genommen 27
- Arbeitsprogramm 2007/2008 der ARL 27

ARL-Veranstaltungen

- Wissenschaftliche Plenarsitzung 2007
  Metropolregionen und territoriale Kohäsion 28
- Treffen des Jungen Forums 2007 39
- 2. Konferenz zum IKZM 41
- Gemeinsame Erklärung von Lübeck 2007 zum Integrierten Küstenzonen-Management 43
- Leuchtturm-Projekte und IKZM-Councils
  Ergebnisse einer Befragung während der IKZM-Konferenz 44
- Weiche Instrumente in der bayerischen Landesentwicklung 45
- 13. Thüringer Regionalplanertagung 48
- Ankündigungen:
  - 13. Konferenz für Planerinnen und Planer NRW
    Gestaltung urbaner Kulturlandschaften:
    Vom Fachdiskurs zur Planungspraxis 51
  - Wissenschaftliche Plenarsitzung 2008
    Öffentliche Finanzströme und räumliche Entwicklung
    Call for Papers 52

ARL-Neuerscheinungen 54

Inhalt_3-07(SI-II).indd I 21.09.2007 07:09:43

ARL-Intern

- Arbeitsgespräche im Sitzland der ARL
  - Minister Stratmann besucht Sekretariat 56
  - Austausch mit der Niedersächsischen Landesplanung 56
- Fachgespräch im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr 57
- Generaldirektor der GD Regio zu Besuch im Sekretariat der ARL 58
- Grundsatzkommission diskutiert Forschungsperspektiven der ARL 58
- Sitzung des Kuratoriums 60
- Versammlung der Ordentlichen Mitglieder 61
- Neue Korrespondierende Mitglieder 63
- Personalien 64

FRU

- Werner-Ernst-Preis 2007 verliehen Metropolregionen und territoriale Kohäsion 65
- Werner-Ernst-Preis 2008 Internationale Ausschreibung 66
- Mentoring-Programm Halbzeittreffen 68
- Mentoring-Programm von ARL und FRU 2008 Ausschreibung 69
- FRU-Infobörse 71

NACHRICHTEN DER ARL

Technische Redaktion: Maria Hein, Oliver Rose
Druck: poppdruck, 30851 Langenhagen
Die NACHRICHTEN der ARL erscheinen viermal im Jahr.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
September 2007

AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG
30161 Hannover, Hohenzollernstraße 11
Tel.: 0511 / 3 48 42 - 0
Fax: 0511 / 3 48 42 - 41
E-Mail: ARL@ARL-net.de
www.ARL-net.de
Red.: 0511 / 3 48 42 - 26
E-Mail: Rose@ARL-net.de

Inhalt_3-07(SI-II).indd II 21.09.2007 07:09:45

Die ARL im Spiegel ihrer Mitwirkenden und Adressaten

Ergebnisse der Online-Befragung

Die Durchführung von Zielgruppenbefragungen ist in der Evaluation außeruniversitärer öffentlich geförderter Forschungs- und Serviceeinrichtungen mittlerweile ein gängiges Instrument. Auf diese Weise können wichtige Erkenntnisse über Aufgaben, Arbeitsweise, Produkte und Wirkungen der Einrichtungen bei den „Abnehmern" der wissenschaftlichen Dienstleistungen erfragt werden. Und diese Informationen sind sehr wichtig – für eine Positionsbestimmung ebenso wie für Fragen der Weiterentwicklung der Einrichtungen.

Im vergangenen Jahr hat die ARL zur Evaluierung ihres Wissenschafts- und Forschungstransfers eine Online-Befragung in Auftrag gegeben. Professor Dr. Jörg Bogumil von der Ruhr-Universität Bochum hat mit seinen beiden Mitarbeitern Falk Ebinger und Stephan Grohs das Untersuchungsdesign und einen Fragebogen entwickelt und mit der ARL abgestimmt.

Ziele und Methodik der Befragung

Ziel dieser Befragung war, Stärken und Schwächen des Leistungsangebotes der ARL sowie der Verwendung der Arbeitsergebnisse der ARL in raumbezogenen Praxisfeldern zu erheben. Im Mittelpunkt standen

- die Anforderungen der Zielgruppe an wissenschaftliche Informationen, Beratung und Präsentationsformen,
- die tatsächliche Nutzung der Angebote,
- die Praxis der Wissensnutzung,
- die Bewertung der genutzten Angebote durch die Zielgruppe sowie
- Desiderata und Schwächen des Angebotes.

Als Zielgruppe wurden all diejenigen definiert, die im Adressteil des Vademecums der ARL aufgeführt sind. Sie wurden im September 2006 per E-Mail angeschrieben und erhielten einen zu aktivierenden Link auf eine internetbasierte Umfrageplattform. Dort konnte der Fragebogen ausgefüllt werden. Personen, für die keine E-Mail-Adressen vorlagen, erhielten eine leicht modifizierte schriftliche Fassung des Fragebogens per Post.

Die Antwortbereitschaft in der Zielgruppe übertraf alle Erwartungen. Von den 867 angeschriebenen Personen antworteten fast 61 % – ein im Vergleich mit anderen Untersuchungen dieser Art sehr zufriedenstellender Wert.

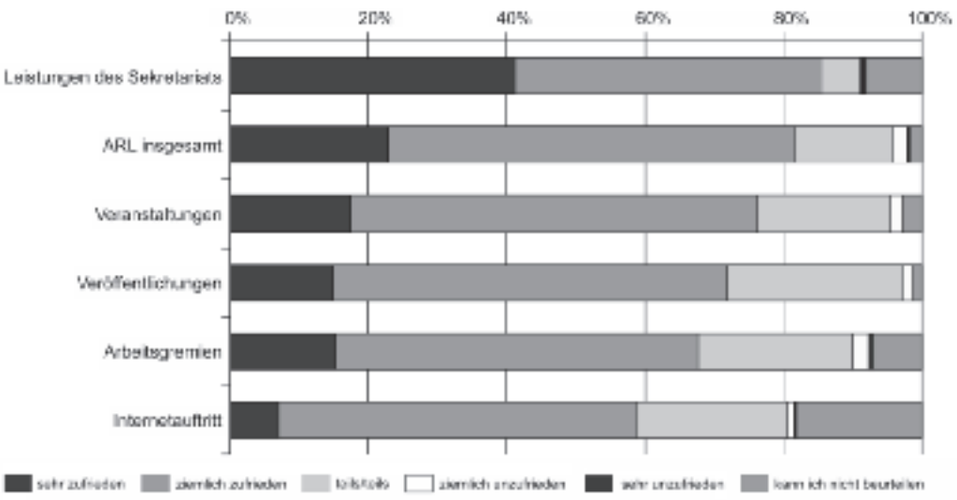
Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Online-Befragung vorgestellt.

Nutzung und Bewertung der Angebote

Zunächst sei ein Blick auf die Teilnehmer der Umfrage gerichtet. Sie kamen zu jeweils rund der Hälfte aus der Wissenschaft und unterschiedlichen Praxisfeldern. Bei den Praktikern dominierte dabei eine Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung. 72 % der Befragungsteilnehmer waren Ordentliche oder Korrespondierende Mitglieder, rund 10 % hatten einen Wohnort im Ausland.

Die Befragten zeigten ein erfreulich hohes Aktivitätsniveau hinsichtlich der Nutzung der Angebote der ARL. Sie berichten von neuen Kontakten, die sie im Rahmen von ARL-Aktivitäten gewinnen konnten. Über 80 % haben in den letzten fünf Jahren in einem Arbeitsgremium der ARL mitgewirkt. Überdurchschnittlich häufig wurden hier die Landesarbeitsgemeinschaften sowie Arbeitskreise genannt. Ein ähnlich hohes Aktivitätsniveau wird bei den Veranstaltungen erreicht. Knapp 79 % besuchten in den vergangenen Jahren eine Veranstaltung der ARL, wobei die Wissenschaftlichen Plenarsitzungen und die Regionalplanungstagungen den größten Zulauf fanden. Letztere werden insbesondere von Praktikern gern frequentiert. Knapp 70 % der Befragten gaben zudem an, häufig oder regelmäßig Publikationen der ARL zu nutzen. Hier sind insbesondere die „Nachrichten der ARL" und die Fachzeitschrift „Raumforschung und Raumordnung" zu nennen.

Die Bewertung der Leistungen der ARL ist rundum positiv. Rund 80 % sagten, sie seien mit den Leistungen der ARL insgesamt „sehr zufrieden" oder „ziemlich zufrieden". Insbesondere die Leistungen des Sekretariats wurden sehr hoch bewertet. Die Bewertung der einzelnen Bereiche geht aus nachfolgender Graphik hervor.



Quelle: Zielgruppenbefragung ARL; n=497. Es fließen jeweils nur die Bewertungen der Befragten ein, die die jeweiligen Angebote genutzt haben.

Diskussion_3-07(S01-02).indd 1 21.09.2007 07:35:07

An der Arbeit der ARL schätzen die Befragten insbesondere die Interdisziplinarität, die Vernetzung raumbezogener Forschung und die Unabhängigkeit bei der Bearbeitung der Themen. Im Vergleich zu anderen nationalen Einrichtungen bescheinigten gut zwei Drittel der Befragten der ARL eine überdurchschnittliche Leistung. Aus den Arbeitskreisen wurde beispielsweise von sehr hoher wissenschaftlicher Qualität berichtet. Landesarbeitsgemeinschaften dienen dagegen eher der Vernetzung der Akteure, während sich die Ad-hoc-Arbeitskreise und die Informations- und Initiativkreise nach Meinung vieler Befragter durch eine besondere Betonung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Praxis hervorheben. Vereinzelte Kritik wurde an der Praxis der Rekrutierung neuer Mitglieder der ARL sowie an der selektiven und nicht transparenten Zusammensetzung von Gremien geübt.

Die Bewertung der Veröffentlichungen der ARL ist etwas uneinheitlicher. Generell gesprochen, wurden Sichtbarkeit, Reputation und Diffusion besser bewertet als die Relevanz und Verwertungsmöglichkeit der Publikationen. Gut 57 % der befragten Wissenschaftler gaben einen Nutzen der Veröffentlichungen für ihre Forschung an, von einer Relevanz der Publikationen für ihre Tätigkeit berichteten hingegen nur 31 % der Praktiker.

Verbesserungsmöglichkeiten

Trotz durchweg guter Bewertungen äußerten die Teilnehmer der Befragung auch eine Reihe von Ansatzpunkten für eine weitere Verbesserung und Ergänzung der Angebote und Leistungen der ARL.

So formulierten die Befragten Präferenzen in Bezug auf künftig gewünschte Arbeits- und Veranstaltungsformen. Weitgehender Konsens besteht hinsichtlich des Ausbaus der Ad-hoc-Arbeitskreise. Ebenfalls deutliche Mehrheiten lassen sich für eine Erweiterung des Internetangebots und der Arbeitskreise identifizieren.

Inhaltlich wünscht sich eine nennenswerte Zahl von Personen eine Ausweitung des Fokus auf die Themenbereiche Ökologie/Nachhaltigkeit/Umweltpolitik sowie Demographischer Wandel. Die zehn am häufigsten genannten Themenfelder, in denen sich die Befragten mehr Aktivitäten wünschen, gehen aus unten stehender Tabelle hervor.

Am Ende des Fragebogens wurde den Befragten die Möglichkeit gegeben, ergänzend zum standardisierten Teil Anmerkungen und Vorschläge zu machen. Neben sehr viel Lob fanden sich auch Kritik und konstruktive Verbesserungsvorschläge. Einige der Kritikpunkte und Empfehlungen werden nachfolgend kurz dargestellt. Es muss an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, dass es sich bei den folgenden Äußerungen überwiegend um einzelne Meinungsäußerungen handelt. Sie bilden nicht das gesamte Antwortspektrum ab.

- Hinsichtlich der *Mitgliederstruktur* wurde beispielsweise angemerkt, dass diese noch nicht ausgewogen sei, vor allem hinsichtlich Alter, Regionen und Frauenanteil. Zudem wird die ARL vereinzelt als „Closed Shop" gegenüber jungen Wissenschaftlern wahrgenommen. Es sollten noch mehr junge Menschen in die Gremienarbeit einbezogen werden.
- Was die *Transparenz der Akademiestruktur* betrifft, wurde an einer Stelle die Frage aufgeworfen, nach welchen Kriterien die Mitglieder der ARL berufen bzw. gewählt werden. Hier fehlt es manchen an Transparenz. Dies bezieht sich auch auf die Zusammensetzung von Arbeitsgremien. Ein Befragter forderte einen offenen Diskurs innerhalb der Akademie über wichtige Fragen, zu denen Stellung bezogen wird.
- Häufiger wurde der *Ausbau internationaler Aktivitäten und Vernetzungen* gefordert.
- Auch eine intensivere *Einbindung von Praktikern* in die Gremienarbeit wurde mehrfach angeregt.
- Hinsichtlich der einzelnen *Angebote* der ARL wurden vielfältige Verbesserungsvorschläge gemacht. Sie beziehen sich beispielsweise auf die Website, die Erstellung von Veröffentlichungen oder auf Veranstaltungen, wofür unter anderem ein Call for Papers angeregt wurde, um die Qualität der Vorträge zu steigern.
- Schließlich meinten einzelne Befragte, die Themen und Aktivitäten der ARL könnten *innovativer* sein. Oft fehle der ARL das Visionäre sowie eine Diskurskultur.

Das Präsidium hat die Ergebnisse mit großem Interesse zur Kenntnis genommen und sich bereits intensiv – unter anderem auch mit der Mitgliederversammlung, dem Sekretariat sowie in einzelnen Gremien – damit auseinandergesetzt. Auch in den kommenden Zusammenkünften des Präsidiums wird geprüft, welche Anmerkungen und Vorschläge auf welche Weise umgesetzt werden können. Wir halten Sie an dieser Stelle gern auf dem Laufenden! Die Ergebnisse des Gutachtens können beim Sekretariat der ARL angefordert werden.

Andreas Klee, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
E-Mail: Klee@ARL-net.de

„Welche Themenfelder sähen Sie gerne durch die ARL zukünftig stärker bearbeitet?"
n = 745

	Nennungen	in Prozent
Ökologie/Nachhaltigkeit/Umweltpolitik	57	8,5
Demographischer Wandel	51	7,5
Ökonomische Fragestellungen	34	4,7
Raumbeobachtung/-analyse/Politikberatung	34	4,7
Entwicklung des ländlichen Raums	32	4,4
Europäische Raumentwicklungspolitik	24	3,3
Stadtentwicklung, Stadtforschung	22	3,1
Verwaltungsstrukturen, -reform und -aufgaben	22	3,1
Öffentliche Finanzen	21	2,9
Wirkungsanalysen, Evaluation	21	2,9

Diskussion_3-07(S01-02).indd 2 21.09.2007 07:35:07

CALL FOR PAPERS

Workshop zur Geschichte der Raumplanung
Vom Dritten Reich bis zur Bundesrepublik

Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) will dem Vorbild anderer Disziplinen und Wissenschaftseinrichtungen folgen und einen eigenen Beitrag zur Aufhellung der Geschichte von Raumforschung und Raumplanung in Deutschland leisten, wie dies beispielsweise jüngst für den Naturschutz erfolgte (vgl. Radkau/Uekötter (Hrsg.), Naturschutz und Nationalsozialismus, Frankfurt/New York, 2003). Sie plant dazu einen Workshop, der im zweiten Quartal 2008 stattfinden soll.

Worum soll es gehen?

Wir wollen insbesondere den Spuren nachgehen, welche aus der Zeit der Hitlerdiktatur in die Raum- und Planungswissenschaften nach 1945 hineinreichen. Von besonderem Interesse ist die Zeit von 1935 bis 1970. Ziel des Workshops ist es, personelle wie inhaltliche Kontinuitäten und Brüche in Raumplanung und Raumforschung für diesen Zeitraum festzustellen.

Dabei geht es uns zum einen um die auf dem Gebiet der Raumplanung tätigen Wissenschaftler und Praktiker im nationalsozialistischen Regime und ihr Wirken in der jungen Bundesrepublik – auch vor dem Hintergrund ihrer institutionellen Einbindung in die ARL und in deren Vorgängerinstitution, die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (RAG).

Neben der Personengeschichte wollen wir die Geschichte der Ideen und Konzepte zur Raumplanung thematisieren, gerne auch in einer international vergleichenden Perspektive. Beleuchtet werden sollen die Raumwissenschaften im Nationalsozialismus und ihre Entwicklung nach 1945. Dabei soll es auch um Verknüpfungen mit Nachbardisziplinen gehen (Geographie, Bevölkerungswissenschaften usw.).

Für den geplanten Workshop zur Geschichte der Raumplanung suchen wir über diesen Call for Papers Vorträge bzw. Referate, die sich an den genannten inhaltlichen Vorgaben orientieren. Wir wenden uns an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zum Thema forschen bzw. sich in ihrer beruflichen Praxis mit dem Thema beschäftigen. Aufgefordert ist vor allem auch der wissenschaftliche Nachwuchs, sich an dem Call for Papers zu beteiligen.

Wie werden die Papiere eingereicht?

Das Einreichen der Papiere basiert auf einem zweistufigen Verfahren. Zunächst ist ein Abstract im Sinne einer Kurzfassung des Beitrags einzureichen. Dieser Abstract darf höchstens zwei Seiten (ca. 5.000 Zeichen ohne Leerzeichen) umfassen. Darin sollten die Fragestellungen des Beitrags, Materialbasis, zentrale Thesen und Schlussfolgerungen zum Ausdruck gebracht werden. Falls der Abstract auf einer eigenen Untersuchung basiert, deren Ergebnisse bereits veröffentlicht wurden, ist die entsprechende Veröffentlichung anzugeben. Diesem Abstract ist zudem ein etwa einseitiger Lebenslauf beizufügen, aus dem der wissenschaftliche bzw. berufliche Werdegang hervorgeht. Beide Dokumente sind per E-Mail (bevorzugt als pdf-Datei) zu senden an Jana Kenzler (Kenzler@ARL-net.de). Einsendeschluss für den Abstract ist der **31. Dezember 2007**.

In einem zweiten Schritt werden die eingegangenen Abstracts von einer kleinen, mit Fachwissenschaftlern besetzten Auswahlgruppe unter Leitung des Präsidenten der ARL, Prof. Dr. Heinrich Mäding, begutachtet und diejenigen Referentinnen und Referenten ausgewählt, die zu einem Vortrag eingeladen werden. Darüber werden diese bis zum **31. Januar 2008** informiert. Sie werden gebeten, auf der Basis ihres Abstracts ein Konferenzpapier zu erarbeiten. Dieses Konferenzpapier soll nicht mehr als 50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) umfassen. Es ist bis zum **30. April 2008** per E-Mail (bevorzugt als pdf-Datei) ebenfalls zu senden an Jana Kenzler (Kenzler@ARL-net.de). Die Referentinnen und Referenten werden ihre Konferenzpapiere auf dem Workshop, der am 30./31. Mai oder am 13./14. Juni 2008 in Berlin stattfinden soll, in Form eines Vortrags/Referats vorstellen. Die ARL plant die Publikation der überarbeiteten Konferenzpapiere.

Die Referentinnen und Referenten erhalten für ihre Vorträge sowie für die Erarbeitung der Konferenzpapiere ein Honorar von 400 Euro. Zudem erstattet die ARL die Reise- und Übernachtungskosten gemäß Bundesreisekostengesetz. Die ARL erwirbt das Recht zur Veröffentlichung der Beiträge.

Weitere Informationen

Inhaltliche und organisatorische Fragen zum Call for Papers richten Sie bitte an Jana Kenzler (Kenzler@ARL-net.de).

CallForPapers_3-07(S03).indd 3 21.09.2007 07:36:44

COMMIN
THE BALTIC SPATIAL CONCEPTSHARE

Abschluss des BSR INTERREG III B-Projektes

Das transnationale Projekt „COMMIN – Promoting Spatial Development by Creating COMmon MINdscapes", das unter Leitung der ARL seit September 2004 lief, ist Ende August 2007 zum Abschluss gebracht worden. Am Projekt beteiligt waren insgesamt 28 Partnerinstitutionen aus allen 11 Staaten des BSR INTERREG-Raumes: Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Russland, Schweden und Weißrussland.

Das ProjektTEAM, das aus Vertretern unterschiedlicher Institutionen und Universitäten des Ostsee-Programmraumes bestand, traf sich während der Projektlaufzeit im Halbjahrestakt, um künftige Arbeitsschritte zu beschließen und vergangene zu reflektieren (siehe Artikel in früheren ARL-Nachrichten). Dass alle Partner das Projekt mit großem Engagement und Interesse begleiteten, zeigte sich nicht zuletzt an der stets hohen Teilnehmerzahl und der Präsenz von Vertretern aus mindestens neun Staaten bei jedem der mehrtägigen Treffen. Dieses besondere Engagement und die gute Zusammenarbeit unter den Beteiligten waren die wesentliche Grundlage für den Erfolg des Projektes.

Die Ostsee bei Helsinki

Ergebnisse

COMMIN hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das gemeinsame Verständnis räumlicher Planung und Entwicklung zwischen den 11 beteiligten Staaten zu fördern. Hierzu wurden in drei miteinander im Austausch stehenden „Arbeitspaketen" unterschiedliche Ansätze verfolgt:

Im Arbeitspaket 1 wurden von den Projektpartnern entlang einer einheitlichen thematischen Struktur umfangreiche Texte zu dem jeweiligen nationalen Planungssystem und dem Staats- und Verwaltungsaufbau sowie Praxisbeispiele erarbeitet. Eine ergänzende Matrix mit einheitlichen Fragen und länderspezifischen Antworten sind ein erster Ansatz zu einem Vergleich der verschiedenen Planungssysteme. Des Weiteren wurden 11 nationale Glossare mit den länderspezifisch wichtigsten raumplanungsrelevanten Begriffen und deren Bedeutung zusammengestellt. Während dieses Arbeitsprozesses wurde beschlossen, zusätzlich ein „europäisches Glossar" zu erarbeiten, um relevante Begriffe der Raumentwicklung auf EU-Ebene vorzustellen, die dann zu den nationalen Glossaren und Texten in Bezug gebracht wurden. Als Quelle für das „European Glossary" dienten vorhandene EU-Dokumente. Die Materialien zu den Planungssystemen, die Matrix sowie die Glossare sind auf einer eigens für COMMIN entwickelten Internetseite übersichtlich zusammengestellt worden. Auch weitere Informationen zum Projekt sowie dessen umfangreiche Ergebnisse werden unter http://www.commin.org bereitgestellt.

Kern des zweiten Arbeitspaketes war die Durchführung von mehrtägigen Trainingsveranstaltungen, die sich an Berufsgruppen mit dem Schwerpunkt Raumplanung und -entwicklung richteten. Insgesamt wurden in vier Staaten acht Trainingsseminare sowie zwei Summer Schools mit ca. 170 Teilnehmern aus 16 Staaten durchgeführt.

Im Arbeitspaket 3 wurde je ein Workshop zu den Themen „Integrated Coastal Zone Management (ICZM)" und „Trans-European Transport Networks (TEN-T)" durchgeführt, zu denen jeweils Politikempfehlungen veröffentlicht wurden. An beiden Workshops nahmen projektexterne Experten aus Wissenschaft und Praxis aus jeweils sieben Staaten teil. Ein weiterer Bestandteil dieses Arbeitspaketes war eine Untersuchung laufender und abgeschlossener BSR INTERREG III B- und II C-Projekte, deren Ergebnisse in einer Broschüre über „Good Practices" festgehalten wurden.

Die offizielle Abschlussveranstaltung von COMMIN fand am 26. und 27. April 2007 in Berlin statt. Zu den rund 90 Teilnehmern aus 16 Staaten zählten auch der Leiter der DG Regio, Dr. Dirk Ahner, Brüssel, und ARL-Präsident Prof.

Raum_3-07(S04-12).indd 4 21.09.2007 11:44:31

Dr. Heinrich Mäding. Informationen rund um die „Final Conference“ einschließlich aller Präsentationen und Reden finden sich, ergänzt durch eine separate Veröffentlichung zur Abschlusskonferenz, ebenfalls auf http://www.commin.org.

Ausblick

COMMIN hat in einem arbeitsintensiven Prozess umfangreiche und wertvolle Ergebnisse erzielt. Diese werden über COMMIN.org auch nach Projektende zur Verfügung stehen und zukünftigen transnationalen Aktivitäten, insbesondere im Ostseeraum, von Nutzen sein. Eine Weiterentwicklung der Website und ihrer Inhalte ist denkbar, Ansätze dazu sind bereits vorhanden, weitere Anregungen erwünscht.

Es ist der ausdrückliche Wunsch aller Teilnehmer des Projektes, die bestehenden Kontakte aufrechtzuerhalten. So haben sich aus dem COMMIN-Netzwerk heraus bereits weitere zukünftige bilaterale sowie multilaterale Kooperationen gebildet bzw. sind in Vorbereitung. Die gemeinsame Arbeitsweise und Struktur, die trotz der bestehenden sehr heterogenen Situationen und Erfahrungen zwischen den beteiligten Institutionen im Projektverlauf gefunden werden konnte, ist nur ein Beispiel für den erfolgreichen Abschluss des Projektes und ein Grund für die hohe Wertschätzung, die COMMIN von außen erfahren hat. Es bleibt bei den aktiv Beteiligten daher neben der Erinnerung an eine lehr- und erlebnisreiche Zeit die Erfahrung, dass die Teilnahme an transnationalen Projekten lohnenswert ist. Das motiviert, sich auch zukünftig wieder an gemeinsamen Aktivitäten zu beteiligen, um den eigenen Wissensschatz zu erweitern und das gegenseitige Verständnis über Grenzen hinweg zu fördern.

Katrin Meyer und Dennis Ehm, Tel. (+49-511) 3 48 42 – 49
E-Mail: Meyer@ARL-net.de; Ehm@ARL-net.de

Internationales Planertreffen in Luxemburg

Das jährliche Treffen von Delegationen aus den Niederlanden, Luxemburg, Österreich, der Schweiz und Deutschland, das seit Anfang der 1960er Jahre besteht, wurde 2007 von der luxemburgischen Seite organisiert. Es fand Ende Mai in der Stadt Luxemburg zum Schwerpunktthema „Raumplanung und Denkmalschutz“ statt.

Die Planertreffen dienen der gegenseitigen Information durch Länderberichte und der gemeinsamen Diskussion aktueller und grundsätzlicher Themen aus Raumplanung und raumwissenschaftlicher Forschung. Der Kreis umfasst rund 20 Personen aus Planungspraxis und -wissenschaft. Die Mitwirkenden aus der Praxis repräsentieren die nationale Ebene und die der Länder, Regionen und Gemeinden sowie private Planungsbüros; die aus der Wissenschaft kommen aus dem Hochschulbereich und aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Deutschland wird zurzeit durch MinDgt Dr.-Ing. Bernhard Heinrichs, Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung, Schwerin, die Leiterin des Stadtplanungsamtes, Anne Luise Müller, Köln, den Ersten Beig. Jens Peter Scheller, Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, ARL-Generalsekretär Prof. Dr.-Ing. Dietmar Scholich, Hannover, MinDgt Manfred Sinz, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Berlin, und Prof. Julian Wékel, TU Darmstadt, vertreten.

Foto: Schremmer

v.l.: Dietmar Scholich, Anne Luise Müller, Bernhard Heinrichs

Länderberichte: Zwischen Kölner Dom und Territorialer Agenda

Traditionell standen zunächst die Länderberichte im Vordergrund. Unter der Moderation von Sonja Gengler, Leiterin des Stadtplanungsamtes Luxemburg, berichteten auf deutscher Seite Anne Luise Müller über die Planungen im Zusammenhang mit dem Ausbau des Bahnhofs Köln-Deutz und vor dem Hintergrund der Problematik des Welterbes Kölner Dom sowie Bernhard Heinrichs über den Stand der Novellierung des Raumordnungsgesetzes des Bundes. Von niederländischer Seite wurden u. a. die Hauptziele des nationalen Strukturplans, die OECD-Fallstudie zur Randstad, die veränderten Akzentuierungen in der Raumordnungspolitik durch die neue Regierung und die Territoriale Agenda aus dem Blickwinkel der Niederlande vorgestellt.

Die Vertreter Österreichs stellten ausgewählte ÖROK-Arbeiten des Jahres 2007, insbesondere den Online-Atlas (www.oerok-atlas.at), das Schwerpunktthema „Ländliche Räume“ und das Projekt zum Regional Governance in der Region Wien–Bratislava (Centrope) vor. Von schweizerischer Seite wurde über aktuelle Planungsprobleme am Beispiel flächenintensiver Industrieansiedlungen und der Revision des Raumplanungsgesetzes und über das Warum und Wie eines Raumkonzeptes für

Raum_3-07(S04-12).indd 5 21.09.2007 11:44:32

die Schweiz referiert. Der Länderbericht aus Luxemburg richtete den Blick auf die Großregion Saar-Lor-Lux und deren Förderung im Rahmen der INTERREG-Programme (www.grossregion.net).

Raumplanung und Denkmalschutz

Das diesjährige Planertreffen wurde unter das Motto „Raumplanung und Denkmalschutz" gestellt. Die Veranstalter erhofften sich einen regen Meinungs- und Erfahrungsaustausch beispielsweise über Kulturlandschaftsentwicklung und kulturelles Erbe, über den Umgang mit Welterbe und mit anderen natürlichen, architektonischen oder archäologischen Schutzgütern in den jeweiligen Räumen. Deshalb umfasste dieser zweite Teil der Veranstaltung neben Vorträgen vor allem ausführliche Diskussionen.

Seitens der deutschen Delegation referierte Dietmar Scholich zur Bedeutung des Themenfelds „Kulturlandschaften" für die räumliche Entwicklung sowie in der Raumplanung. Er ging dabei auf die rechtlichen Grundlagen (z. B. ROG) ebenso ein wie auf die aktuellen Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland und auf konkrete Anforderungen im Rahmen der Regionalplanung. Bernhard Heinrichs stellte anschließend die Bedeutung von Baudenkmalen für die Landesentwicklung in den Mittelpunkt seiner Ausführungen und belegte das an Beispielen, bei denen der Kultur die Rolle eines Schlüsselfaktors für die Entwicklung bestimmter Räume zukommt (Backsteingotik, Bäderarchitektur, historische Innenstädte etc.).

Jan Boersma, Arnheim, und Marian Teer, Utrecht, zeigten Beispiele aus den Niederlanden auf, bei denen durch gezielte und konsequente Verankerung des Denkmalschutzes in einem raumordnerischen Aktionsprogramm positive Raumentwicklungsimpulse ermöglicht wurden: Waalfront Nijmegen, Stadtgärten Almere, neue holländische Wasserlinie.

Aus Österreich ging Peter Fercher, Klagenfurt, auf Fragen der Inwertsetzung kulturellen Erbes, der Revitalisierung, Sensibilisierung, Identitätssteigerung und zielgerichteteten Vermarktung von Kulturgütern ein und zeigte Beispiele aus Kärnten, wie ein Villa-Netzwerk als Teil eines INTERREG-Projekts. Anschließend erläuterte Klaus Vatter, Wien, die Struktur und den rechtlichen Rahmen für den Einbezug des Denkmalschutzes in die Raumplanung Österreichs und präsentierte Beispiele aus Graz und Wien (Innenstadt und Schloss Schönbrunn als Welterbe).

Aus der Delegation der Schweiz ging Lukas Bühlmann, Bern, auf das raumplanerische Instrumentarium im Zusammenhang mit Denkmalschutz, Ortsbildpflege und Landschaftsschutz ein. Maria Lezzi, Basel, berichtete über Bemühungen der Stadt Basel, das baukulturelle Erbe im Rahmen der gesamträumlichen Planung zu schützen. Anschauliche Objekte waren u. a. die Nachnutzung einer alten Markthalle und des ehemaligen Verwaltungsgebäudes eines Chemieunternehmens. Urs Meier, Zürich, ging vor allem auf die Probleme von Zweitwohnsitzen ein und machte anhand von konkreten räumlichen Situationen wie in St. Moritz im Engadin deutlich, wie es zu Kollisionen mit der Denkmalpflege und dem Naturschutz kommen kann.

Den Abschluss bildeten Statements aus Luxemburg. Sonja Gengler beleuchtete die UNESCO-Schutzzonen der Stadt Luxemburg und führte anschaulich die teilweise massiven Probleme durch Neubauprojekte wie im Gerichtsviertel oder eine neue Brücke parallel zur Pont Adolphe vor. Christian Schulz, Luxemburg, referierte schließlich über räumliche und denkmalschützerische Implikationen des neuen Universitätsstandortes in Esch-Belval, ein urbanistisches Großvorhaben im Umfeld eines Industriedenkmals.

Pont Adolphe in Luxemburg

Plateau de Kirchberg: Philharmonie in Luxemburg

Abgerundet wurde das Treffen durch die Besichtigung des Entwicklungsschwerpunktes Kirchbergplateau mit interessanten fachlichen Detailinformationen durch Pierre Kieffer, Stadtplaner des Fonds d' Urbanisation du Plateau de Kirchberg.

Dietmar Scholich, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 37
E-Mail: Scholich@ARL-net.de

Raum_3-07(S04-12).indd 6 21.09.2007 11:44:34

Nachbarschaft für Nachhaltigkeit

Internationale Konferenz in Leipzig

Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft fand vom 8.–10. Mai 2007 in Leipzig eine internationale Konferenz zum Thema „Nachbarschaft für Nachhaltigkeit – mit Forschung von Lissabon nach Leipzig“ statt. Etwa 700 Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen aus Wissenschaft und Forschung sowie Wirtschaft und Verwaltung aus ganz Europa nahmen an diesem herausragenden Erfahrungs- und Gedankenaustausch teil, dessen organisatorisches Dach auf deutscher Seite gleichzeitig das vierte BMBF-Forum für Nachhaltigkeit („fona“) bildete. Co-Organisator und Partner der Veranstaltung war die Leibniz-Gemeinschaft zusammen mit der Fraunhofer Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft. Parallel zu dem Kongress fand – räumlich unmittelbar angegliedert – eine Ausstellung statt, bei der zahlreiche öffentliche und private Forschungseinrichtungen, einzelne Forschungsprojekte und auch Produktionsfirmen von innovativen Produkten zur Reinhaltung der Umwelt und zur Steigerung der Ressourceneffizienz vertreten waren (insbesondere zur Gewinnung regenerativer Energien und zur Energieeinsparung bis hin zum thermonuklearen Reaktor, für den seine Vertreter noch ca. 40 Jahre intensiver Forschungsarbeit als notwendig erachteten).

Generelle Grundlagen wurden zu den mehr globalen sozioökonomischen Gesichtspunkten von Prof. Dr. Klaus Töpfer, Höxter, gelegt und zu den mehr umwelt- und klimabezogenen Aspekten von Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Inzwischen ist unstreitig, dass der Klimawandel bereits in vollem Gange und in seinem Ausmaß anthropogen bedingt ist.

Der vielschichtigen Thematik entsprechend war das Tagungsprogramm ausgesprochen umfangreich und nur durch die zeitliche Parallelität von jeweils fünf verschiedenen Schwerpunkten in einzelnen Arbeitsgruppen zu bewältigen. Diese fünf Themenschwerpunkte waren:

- Innovation for Europe
- Climate Change and Uncertainty
- Energy and Environmental Technologies
- Innovations beyond Technology
- Strategy and Governance

Alle in insgesamt sieben verschiedenen sogenannten Sessionen tagenden Arbeitsgruppen waren an diesen fünf Schwerpunkten orientiert. Damit wurden in vergleichbarer Weise stets verwandte Aspekte aufgegriffen, sodass die fast unübersehbare Fülle der Einzelbeiträge sich im Ergebnis zu einem erkennbaren Mosaik zusammenfügte. Dabei kamen die eher raumbezogenen Fragen naturgemäß vorwiegend im ersten und im fünften Schwerpunkt zur Sprache. Sie betrafen in erster Linie Ansätze zur Verringerung der Flächeninanspruchnahme und der Stadtentwicklung. Aber auch vielfältige Aspekte von Infrastruktur und Risikomanagement berührten Fragen von Raumordnung und Landesplanung.

Zum Abschluss ist es gelungen, die Gesamtergebnisse des Kongresses in einer Deklaration zu verdichten, die Grundlage weiterer Arbeiten sein soll und an Wissenschaft, Gesellschaft und Politik gleichermaßen gerichtet ist. Diese Deklaration lag wenige Wochen später auch dem EU-weiten informellen Treffen der für Stadtentwicklung und territorialen Zusammenhalt zuständigen Minister zugrunde und ist in dessen Ergebnisse eingeflossen. Die Deklaration trägt den Titel „The Lisbon to Leipzig Declaration: Promoting a sustainable and competitive Europe through Research“. Sie ist im Netz zu finden unter der Adresse www.fona.de/de/3_akteure/forum_2007/documents/070510_L2L_Declaration.pdf.

Burkhard Lange, Tel. (+49-511) 3 48 42 – 28
E-Mail: Lange@ARL-net.de

Raum- und Umweltplanung an der TU Kaiserslautern

Neue Studienstruktur ab Wintersemester 2007/2008

Bereits zum kommenden Wintersemester wird der neue Bachelorstudiengang „Raumplanung“ an der TU Kaiserslautern eingeführt, der künftig bereits nach sechs Semestern zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss führt und außerdem zu weiterführenden Masterstudiengängen qualifiziert. Spätestens zum Wintersemester 2010/2011, also nach dem Abschluss des ersten Bachelorjahrgangs, werden zwei auf dem Bachelor Raumplanung aufbauende Masterstudiengänge angeboten, nämlich „Stadt- und Regionalentwicklung“ sowie „Umweltplanung und Recht“. Diese Studiengänge qualifizieren für wissenschaftliche Laufbahnen, Führungspositionen und den höheren Dienst. Ergänzend wird zum Sommersemester 2008 mit dem Masterstudiengang „Europa und Regionalentwicklung“ ein kostenpflichtiges Weiterbildungsangebot eingerichtet. Weitere Studienangebote werden in Kooperation mit anderen Fachrichtungen derzeit entwickelt.

Schwerpunkte des Bachelors Raumplanung liegen in der Bauleitplanung, im Verfahrens- und Prozessmanagement, im Entwurf, in der Regionalplanung sowie im Planungs- und Umweltrecht. Gegenüber dem Diplomstudiengang wurde neuen Erfordernissen der Planungspraxis, z. B. durch verstärkte Einbindung ökonomischer und soziologischer Lehrinhalte, Rechnung getragen. Durch Wahlpflichtmodule und ein umfangreiches Studienprojekt können die Studierenden eigene Akzente setzen.

Informationen zu den neuen Studiengängen der Fachrichtung Raum- und Umweltplanung sind unter www.uni-kl.de/raumplanung erhältlich. Individuelle Auskünfte erteilen der Sprecher der Fachrichtung, Prof. Dr.-Ing. Gerhard Steinebach (Tel. 0631/205-2547), und der Fachstudienberater, Dr.-Ing. Martin Rumberg (Tel. 0631/205-4661, E-Mail: raumplanung@uni-kl.de).

Raum_3-07(S04-12).indd 7 21.09.2007 11:44:35

Nachtrag zum informellen Ministertreffen in Leipzig

Am 24. und 25. Mai 2007 trafen sich die für die Raumentwicklungs- und Stadtentwicklungspolitik zuständigen Minister auf Einladung der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in Leipzig. Bei diesem informellen Treffen wurden zwei politische Dokumente verabschiedet: die „Territoriale Agenda der EU“ und die „Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“.

Die „Territoriale Agenda der EU“ stellt eine neue europäische Politik des räumlichen Zusammenhalts dar. Im Gegensatz zu früheren Bestrebungen steht nicht mehr die Angleichung, sondern die Berücksichtigung und der Erhalt der Vielfalt und der Potenziale der europäischen Regionen im Mittelpunkt. Die Regionen sollen vernetzt und grenzüberschreitend zusammenarbeiten, was ebenso wie die stärkere gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen städtischen und ländlichen Regionen die bestehenden regionalen Disparitäten verringern soll.

Die „Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ konzentriert sich hingegen auf die Strategie der integrierten und nachhaltigen Stadtentwicklung und besondere Handlungsbereiche für benachteiligte Stadtgebiete. Sie unterstreicht die Bedeutung der Städte für das (gesamt-)europäische Wachstum und fordert, dass die neue Stadtpolitik einen Beitrag für alle Bürgerinnen und Bürger Europas leisten muss.

Die Ergebnisse des informellen Ministertreffens in Leipzig wurden jetzt für die Internetseite des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung aufbereitet (www.bmvbs.de) und werden dort unter der Rubrik „Raumentwicklung“ ansprechend präsentiert. Neben den schriftlich manifestierten Schlussfolgerungen und Vereinbarungen sind vor allem die Multimedia-Materialien (Fotos und Videos) interessant. Darunter befinden sich z. B. auch Videomitschnitte der Pressekonferenzen an beiden Tagen mit Bundesminister Wolfgang Tiefensee und der EU-Kommissarin für Regionalpolitik, Prof. Dr. Danuta Hübner. Auch der Film „Starke Städte in Europa“ weiß in dieser Hinsicht zu gefallen.

Zur Umsetzung der „Territorialen Agenda der EU“ und der „Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ sieht sich nun die portugiesische Regierung aufgefordert, die die deutsche Nachfolge in der EU-Ratspräsidentschaft angetreten hat. Ein nächstes informelles Treffen der für die Raumentwicklungs- und Stadtentwicklungspolitik zuständigen Minister ist für den 23. und 24. November 2007 auf den Azoren geplant.

Weitere Informationen auf www.eu2007.pt (unter Policy Areas>Environment>Portuguese Presidency Priorities for Environment, Spatial Planning and Regional Development).

Pedro Campos Silva

Grenzüberschreitende Kooperationen zur Förderung einer vernetzten mitteleuropäischen Entwicklungsregion

In Vorbereitung auf die neue Strukturfondsförderperiode 2007–2013 bearbeitet das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) das Forschungsprojekt „Grenzüberschreitende Kooperationen zur Förderung einer vernetzten mitteleuropäischen Entwicklungsregion“. In der neuen Förderperiode wird die Gemeinschaftsaufgabe INTERREG durch das Ziel „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ abgelöst, welches aber ebenso auf die Unterstützung grenzübergreifender, transnationaler und interregionaler Zusammenarbeit abzielt. In dem Forschungsprojekt, dessen erste Zwischenergebnisse nun vorliegen, wird untersucht und bewertet, welche INTERREG III A-Projekte und Projektansätze im erweiterten deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenzraum auch aus einer großräumigen Sicht erfolgreich waren. Das Ziel ist, damit eine Orientierung für die (zukünftige) Projektentwicklung im Rahmen von transnationalen Programmen für Mitteleuropa und gegebenenfalls den Ostseeraum zu schaffen sowie die Auswahl der im Bundesprogramm „Transnationale Zusammenarbeit“ geförderten Projekte zu erleichtern.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass die meisten Projekte eine ausschließlich kleinräumige Auswirkung auf den engeren Grenzraum hatten und damit nur gering zur Schaffung einer vernetzten mitteleuropäischen Entwicklungsregion beitragen. Darüber hinaus konnten aber auf Grundlage der Erfahrungen vor Ort übergreifende Handlungsfelder und -möglichkeiten aufgezeigt werden, die für zukünftige Projekte eine Orientierung bieten könnten. Die ausführlichen Zwischenergebnisse finden Sie unter www.bbr.bund.de (Forschungsprogramme>Aufbau Ost>Regionale Entwicklung).

Pedro Campos Silva

Raumentwicklung in Europa als Kartensammlung

Sie würden gerne auf einen Blick sehen, wie sich Europas demographische Entwicklung von 1981 bis 2004 räumlich unterscheidet? Oder welche Disparitäten der wirtschaftlichen Stärke es innerhalb der EU gibt? Eine erste Anlaufstelle könnte die neue, frei zugängliche Kartensammlung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) sein. Sie bietet zu ausgewählten Themenbereichen (Bevölkerung und Wirtschaftskraft) eine kleine Sammlung von Karten, die als PDF-Datei heruntergeladen werden können.

Vor dem Hintergrund der voranschreitenden europäischen Integration gibt die Kartensammlung einen guten Überblick über die unterschiedlichen Geschwindigkeiten, mit denen sich diese Integration vollzieht. Auch dass die Teilung der unterschiedlichen Räume Europas noch lange nicht überwunden ist, wird eindrucksvoll deutlich. Darüber hinaus enthält die Sammlung auch Karten, die die mögliche Entwicklung für

Raum_3-07(S04-12).indd 8 21.09.2007 11:44:35

Preise und Wettbewerbe

Werner-Ernst-Preis 2008
Internationale Ausschreibung

Der Förderkreis für Raum- und Umweltforschung e.V. (FRU) schreibt den Werner-Ernst-Preis 2008 aus. Das Wettbewerbsthema lautet „Städte und Regionen im Klimawandel“. Ausführliche Informationen finden Sie unter der Rubrik „FRU“ in diesem Heft.

die kommenden Jahre prognostizieren, so etwa im Hinblick auf die im Zuge der Debatte zum demographischen Wandel vielfach gestellte Frage, wie sich das Durchschnittsalter der Bevölkerung verändern wird.

Der lohnende Blick auf die Kartensammlung startet auf der Internetseite des BMVBS, www.bmvbs.de (unter Raumentwicklung>Alle Beiträge aus dem Bereich Raumentwicklung>Kartensammlung zur Raumentwicklung in Europa).

Pedro Campos Silva

9. UN-Naturschutzkonferenz 2008

Im kommenden Jahr ist Deutschland Gastgeber der 9. UN-Naturschutzkonferenz, dem politischen Gremium zum „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“. Dieses Abkommen wurde 1992 im Zuge des Erdgipfels in Rio de Janeiro von 189 Staaten sowie von der Europäischen Union unterzeichnet. Ausdrückliches Ziel der Unterzeichner ist es, den Verlust der biologischen Vielfalt bis 2010 entscheidend zu begrenzen (2010-Ziel).

Vom 19. bis 30. Mai 2008 werden sich nun rund 5000 Regierungsvertreter aus aller Welt in Bonn treffen. Im Mittelpunkt der Konferenz stehen zwei wesentliche Aufgaben: Zum einen werden die bisher erreichten Ergebnisse zusammengetragen, zum anderen wird darüber beraten, was zur Umsetzung des 2010-Ziels bis zum nächsten Gipfeltreffen geschehen soll.

Wichtige Themen auf der Agenda der Naturschutzkonferenz sind: Biologische Ressourcen, die stärker als bisher den Ländern zugute kommen sollen, aus denen sie stammen; neue innovative Finanzierungsmöglichkeiten für den Schutz der Biodiversität; Ausbau des weltweiten, grenzüberschreitenden Netzes von Schutzgebieten und Erweiterung der Beschlüsse zum Schutz von Wäldern, gerade im Hinblick auf den Klimawandel.

Nähere Informationen bieten das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), www.bmu.de (unter Themen A-Z>Naturschutz/Biologische Vielfalt>UN-Konferenz 2008), und die „Naturallianz“, ein Zusammenschluss aus Vertretern von Politik, Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft und Kultur, die sich für den Erhalt der Biodiversität starkmachen (www.naturallianz.de).

Pedro Campos Silva

Internet-Preis 2007 des IfR

Am 25. Mai 2007 hat die Jury den Preisträger des diesjährigen IfR-Internet-Preises ermittelt: die Abteilung „Planungsmanagement“ des Planungsverbandes Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Der Preis wird seit 2000 alljährlich vom Informationskreis für Raumplanung e.V. (IfR) vergeben. Er geht erstmals nicht an eine kommunal, sondern an eine regional agierende Institution. Der Abteilung „Planungsmanagement“ des Planungsverbandes Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main ist es in hervorragender Weise gelungen, ihre Aktivitäten auf der Ebene der regionalen Flächennutzungsplanung mit Hilfe des Internets darzustellen und hierbei die Vorteile des Mediums Internet besonders kreativ zu nutzen.

Vorbildhaft sind die diversen Beteiligungsmöglichkeiten, von der Stellungnahme über ein Online-Bürgerbüro bis zur Bearbeitung des Flächennutzungsplans. Hier können die Bürgerinnen und Bürger den Flächennutzungsplan mit eigenen Zeichnungen ergänzen und diese dann an den Planungsverband senden. Beispielhaft ist auch die Wahlmöglichkeit der Kartenansicht zwischen Kartenserver und PDF-Dokumenten. Weitere besonders erwähnenswerte Aspekte sind die barrierefreie Ansicht und die „Tipps zur Beteiligung“ (www.planungsverband.de).

Deutscher Studienpreis

Der Deutsche Studienpreis richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit ihrer Dissertation einen wertvollen Forschungsbeitrag zur Gestaltung einer lebenswerten und zukunftsfähigen Welt leisten. Über die rein fachwissenschaftliche Exzellenz hinaus fragt der Deutsche Studienpreis nach der spezifischen gesellschaftlichen Bedeutung der jeweiligen Forschungsbeiträge. Gesucht wird dabei nicht nach der reinen Nützlichkeit, wohl aber nach dem gesellschaftlichen Nutzen wissenschaftlicher Erkenntnis. Der Deutsche Studienpreis ermutigt dazu, den gesellschaftlichen Wert der eigenen Forschungsleistung herauszuheben und sich einer öffentlichen Debatte darüber zu stellen.

Ausgeschrieben wird der Preis von der Körber-Stiftung. Die Schirmherrschaft hat der Bundespräsident übernommen. Die Stiftung vergibt Preise im Gesamtwert von über 100.000 Euro. Die Ausschreibung richtet sich an Promovierte aller wissenschaftlichen Disziplinen. Teilnahmeberechtigt sind Personen, die an einer deutschen Hochschule oder als deutsche Staatsbürger an einer ausländischen Hochschule im Jahr 2007 promoviert haben und mit magna oder summa cum laude abgeschlossen haben. Es gibt keine Altersbeschränkung. Einsendeschluss ist der 1. März 2008. Weitere Informationen für die Bewerbung und die vollständigen Teilnahmebedingungen sind zu finden unter www.studienpreis.de.

Raum_3-07(S04-12).indd 9 21.09.2007 11:44:35

Neue Veröffentlichungen aus anderen Verlagen

Innovations- und Technologiepotenziale in Schleswig-Holstein

Der Beitrag Nr. 42 aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel vom März 2007 enthält eine empirische Bestandsaufnahme und Ansätze einer clusterorientierten Regionalpolitik. Die Bearbeitung des Abschlussberichts zu einem Gutachten lag im Wesentlichen in den Händen von Hayo Herrmann unter Mitarbeit von Kerstin Krey. Die Projektleitung hatte Institutsdirektor Johannes Bröcker. In den letzten Monaten konnten einige ausgewählte empirische Befunde noch aktualisiert und insbesondere der abschließende Abschnitt ergänzt und überarbeitet werden, der sich mit Ansätzen einer clusterorientierten Innovationspolitik beschäftigt. Eine komprimierte Fassung des Berichts (ISSN 1439-2062) ist auf der Internetseite des Instituts für Regionalforschung abrufbar.

❒

Konversionsprojekte in Rheinland-Pfalz – Versuch einer Bewertung

Mit dem Ende des „Kalten Krieges" hat sich in ganz Europa, insbesondere im ehemals geteilten Deutschland, ein in seiner Ausprägung einzigartiger Abrüstungsprozess vollzogen, der bis heute noch nicht abgeschlossen ist.

Aus friedenspolitischer Sicht ist dies zweifellos eine äußerst positive Entwicklung, die jedoch auf regionaler Ebene vielfach zu gravierenden strukturellen Veränderungen führt. Truppen werden minimiert und Standorte geschlossen. Die negativen Folgen für die lokale Wirtschaft können gerade in strukturschwachen Regionen erheblich sein. Dennoch haben die Erfahrungen aus mehr als einem Jahrzehnt der Konversionsbewältigung gezeigt, dass militärische Konversion für die Regionen auch eine große Chance sein kann, innovative Ideen zu verwirklichen.

Auch das Bundesland Rheinland-Pfalz, das ehemals die größte Truppenkonzentration in Deutschland aufwies, muss eine Vielzahl militärischer Flächen einer neuen zivilen Nutzung zuführen. In der Arbeit von Tanja Simon wurden beispielhaft zwei Projekte an den Standorten Kaiserslautern und Landau in der Pfalz ausgewählt, um sie anhand verschiedener inhaltlicher Kriterien sowie der Vorgehensweise zu bewerten. Weiterhin werden die Ergebnisse der Bewertung auf ihre Generalisierbarkeit überprüft, damit sie auch für andere Projekte außerhalb von Rheinland-Pfalz Anwendung finden können.

Die Arbeit ist 2007 als Band 26 der Schriften zur Raumordnung und Landesplanung (ISBN 978-3-937006-04-8) veröffentlicht worden.

Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung

Mit der CD-ROM „INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung" bietet das BBR ein umfassendes, informatives Instrument für bundes- und europaweite Standortvergleiche und -analysen. Die neueste Ausgabe enthält diesmal mehr als 800 Indikatoren für alle gesellschaftspolitisch relevanten Themenbereiche: Bevölkerung und Sozialstruktur, Wirtschaft und Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Einkommen und Verdienst, Wohnen, Bildung, soziale und technische Infrastruktur, Verkehr und Erreichbarkeit, Flächennutzung sowie Finanzen.

INKAR 2006 ermöglicht als nutzerfreundliches Arbeitsmittel einen flexiblen Zugang zu vielfältigen regional- und städtestatistischen Informationen in Form von Indikatoren. Die CD bietet zahlreiche Optionen zur Recherche und Analyse regionaler Standorte und Lebensbedingungen.

Die CD-ROM ist ein zentrales Produkt des räumlichen Informationssystems des BBR. Weitere vielfältige und detaillierte Informationen zur Raum- und Stadtentwicklung in Deutschland und Europa bietet das neue Web-Portal www.raumbeobachtung.de.

❒

Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz: Ein Wegweiser

Seit der Umweltkonferenz in Rio 1992 ist der Begriff Nachhaltige Entwicklung durchaus geläufig. Das Konzept, das hinter dem Begriff steht, ist im Allgemeinen aber noch zu wenig bekannt. Die Bedeutung der Nachhaltigen Entwicklung muss deshalb weiter erklärt und der Dialog gefördert werden.

Der Wegweiser des Bundesamtes für Raumentwicklung (are) vom Mai 2007 (Art.-Nr. 812.054.d) liefert einen Überblick über das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung und die Umsetzung in der Schweiz. Er soll als Orientierungshilfe durch dieses komplexe Themenfeld dienen. Die angegebenen Internet-Links bieten weiterführende Informationen für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den einzelnen Themen. Damit sollen in Zukunft alle Interessierten bei diesem Thema mitreden und zur Nachhaltigen Entwicklung ihres Umfelds beitragen können.

Zielgruppe sind all jene, die sich beruflich oder privat für die Nachhaltige Entwicklung interessieren und sich einen raschen Überblick über die wichtigsten Fakten verschaffen möchten. Die 75 Seiten umfassende Broschüre ist beim BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern, oder in elektronischer Form beim are (www.are.admin.ch) erhältlich.

Raum_3-07(S04-12).indd 10 21.09.2007 11:44:35

Innovation und regionale Kooperation – Strategien in Städten und Regionen

Welche Zukunft haben Stadtregionen? Kann regionale Zusammenarbeit zu neuen Qualitäten beitragen und wie sollte sie gestaltet sein? Welche Erfahrungen gibt es mit innovativen Ansätzen und welche Rahmenbedingungen fördern diese? Stadtregionale Zusammenarbeit ist ein Erfolgsfaktor im Wettbewerb der Regionen. Sie läuft in unterschiedlichen Formen und Modellen ab, mit verschiedenen räumlichen Abgrenzungen und thematischen bzw. sektoralen Schwerpunkten.

In Band 10 der IfR-Reihe RaumPlanung spezial (ISBN 978-3-88211-909-1) werden von einer ganzen Reihe von Autoren mehrere Kooperationsansätze im In- und Ausland mit Blick auf diese Fragen und Aufgaben vorgestellt: die Regionalen in Nordrhein-Westfalen, insbesondere die Regionale 2006 im Bergischen Städtedreieck, die Trinationale Agglomeration Basel, die Region Bonn/Rhein–Sieg/Ahrweiler und die Metropolregion Hamburg sowie die regionalen Flächennutzungspläne für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main und die Planungsgemeinschaft Städteregion Ruhr. Die neuen Formen regionaler Zusammenarbeit werden unter dem Blickwinkel neuer Governance-Ansätze eingeordnet.

❒

Partizipation und Integration

Mit der Novelle des Baugesetzbuches im Juli 2004, mit der erstmals die Online-Beteiligung der Öffentlichkeit und der Behörden gesetzlich verankert wurde, ist das Internet als Informations- und Kommunikationsmedium endgültig in der Stadtplanung angekommen. Mit der „schönen, neuen Medienwelt" verhält es sich jedoch wie mit den klassischen Partizipationsangeboten auch: Sie hat blinde Flecken und erreicht nicht alle Bevölkerungsgruppen gleich. Insbesondere Bewohner mit Migrationshintergrund werden häufig nicht erreicht. Wie kann die Partizipation von Migranten verbessert werden? Können Stadtentwicklung und Stadtplanung zur Integration beitragen? Welche Rolle können die neuen Medien dabei einnehmen? Dies sind die Leitfragen zu dem Band „Partizipation und Integration. Information erleichtern – Partizipation ermöglichen – Integration fördern", herausgegeben von Rolf Neuhaus und Stephan Wilforth, der einen Überblick der Diskussion um Partizipation und Integration gibt sowie exemplarisch aus dem Bereich der Anwendungen zwei Modellprojekte vorstellt (ISBN 978-3-88211-910-7).

Europe's living landscapes: Essays exploring our identity in the countryside

Landschaften sind faszinierende Spiegel der Natur- und Kulturgeschichte. Die Landschaft, in der wir leben, prägt uns und unsere Identität. Das Buch „Europe's living landscapes" umfasst 25 Essays über unterschiedliche europäische Landschaften, vom Barockschloss Moritzburg zu den Sommerweidegebieten Norwegens, von Ostfriesland bis zu den ungarischen Steppen. Das Buch stellt dar, welchen Veränderungsprozessen diese Landschaften unterliegen, welche Probleme sich heute im Umgang mit ihnen stellen und welche Lösungsmöglichkeiten bestehen. Jedes Kapitel behandelt eine spezielle Region, zu der die geographischen Grundlagen, die Geschichte und die heutigen Charakteristika vorgestellt werden. Das reich bebilderte Werk, herausgegeben von B. Pedroli, A. v. Doorn, G. de Blust, M. L. Paracchini, D. Wascher und F. Bunce und in Kooperation mit Landscape Europe (www.landscape-europe.net), dient als Inspirationsquelle für alle, die sich mit Landschaften beschäftigen, ob als Politiker, Planer, Wissenschaftler oder Bewohner, und öffnet den Blick für die Vielfalt der Landschaften Europas (ISBN 9789050112581).

❒

Business Location Decisions and Urban Sprawl

Every year, 8 percent of all employment is relocated, either because one firm goes out of business and a new firm is established elsewhere or because an existing business decides to relocate. In many regions, this fluctuation leads to a continual employment shift from central cities to the suburbs. Likely consequences include greenfield development in the suburbs with coincident growth of derelict sites in central cities, loss of tax revenue for selected cities, or increased car dependency of employees for their daily commute. Urban and regional planning constantly strives to develop successful strategies to reduce this urban sprawl of employment, so far with little success.

The book "Business Location Decisions and Urban Sprawl" by Rolf Moeckel presents a simulation model that analyses alternative strategies for limiting the suburbanization of employment. It applies microsimulation by representing every business individually. The model was implemented in the urban region of Dortmund in Germany. Zoning, transportation, and tax-related policies are tested and compared to estimate their likely success in fostering a sustainable land-use development (ISBN 978-3-88211-160-6).

Raum_3-07(S04-12).indd 11 21.09.2007 11:44:36

Veranstaltungshinweise

18. – 19. Oktober 2007 in Geldern

18. Fachtagung: Demographie und Kulturlandschaft – Kulturlandschaft Quo Vadis?

Veranstalter/Anmeldung: Landschaftsverband Rheinland (LVR), Umweltamt, Ottoplatz 2, 50679 Köln
Tel. 0221-809-3780, Fax 0221-809-2461
E-Mail: post@lvr.de

Weitere Informationen: www.lvr.de/DerLVR/umwelt/fachveranstaltungen/

❒

25. – 27. Oktober 2007 auf der Insel Vilm

Denkmalschutz und Naturschutz: Voneinander lernen und Synergien nutzen zur Erhaltung des Natur- und Kulturerbes

Veranstalter: Bundesamt für Naturschutz – Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm – in Kooperation mit der Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Anmeldung: Bundesamt für Naturschutz,
Martina Finger, Insel Vilm, 18581 Putbus
Tel. 038301-86-112, Fax 038301-86-117
E-Mail: martina.finger@bfn-vilm.de

Weitere Informationen: www.bfn.de

❒

30. Oktober 2007 in Dortmund

LEIPZIG CHARTA: Zukunft für die Städte Europas

Veranstalter: Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW)

Kontakt: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW), Fachbereich IV
Gabriele Farr-Rolf, Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund
Telefon: 0231-9051-154, Fax: 0231-9051-155
E-Mail: gabriele.farr-rolf@ils.nrw.de

Weitere Informationen: www.ils.nrw.de

❒

7. November 2007 in Dortmund

Lohnt sich Flächensparen? Fachtagung des REFINA-Forschungsprojektes "LEAN² – Kommunale Finanzen und nachhaltiges Flächenmanagement"

Veranstalter: Institut für Raumplanung an der Universität Dortmund (IRPUD) · Ingenieurgesellschaft nts mbH, Münster · Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes NRW (ILS NRW) · Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung, RWTH Aachen · Planersocietät – Stadtplanung, Verkehrsplanung, Kommunikation, Dortmund

Kontakt: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW)
Andrea Dittrich-Wesbuer, Postfach 10 17 64,
44017 Dortmund
Telefon: 0231-9051-272, Fax: 0231-9051-155
E-Mail: andrea.dittrich-wesbuer@ils.nrw.de

Weitere Informationen: www.lean2.de

❒

8. November 2007 in Augsburg

Ländliche Regionen haben Zukunft! Probleme – Perspektiven – Projekte

Veranstalter: Petra-Kelly-Stiftung und Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL)

Anmeldung: Petra-Kelly-Stiftung, Reichenbachstraße 3 A, 80469 München
Tel. 089-242267-30, Fax 089-242267-47
E-Mail: info@petra-kelly-stiftung.de

Weitere Informationen: www.petra-kelly-stiftung.de

❒

9. November 2007 in Berlin

Integrationskonferenz: Gut miteinander wohnen! Was können Wohnungsunternehmen, Kommunen und freie Träger dafür tun?

Veranstalter: GESOBAU AG in Zusammenarbeit mit der Schader-Stiftung

Anmeldung/Kontakt: GESOBAU AG, Marie Bäsler, Wilhelmsruher Damm 142, 13439 Berlin
Tel. 030-4073-1510, Fax 030-4073-1494
E-Mail: marie.baesler@gesobau.de

Weitere Informationen: www.gesobau.de/wir/integrationskonferenz.html

❒

12. – 14. November 2007 in Dortmund

#railtec2007: Mobility Networks. Kongressmesse mit internationalem Bahngipfel

Veranstalter: Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBV) und Messe Westfalenhallen Dortmund

Kontakt: #railtec2007-Office, CP/COMPARTNER, Agentur für Kommunikation GmbH, Markt 1, 45127 Essen
Tel. 0201-1095-0, Fax 0201-1095-141
E-Mail: railtec@cp-compartner.de

Weitere Informationen: www.railtec.de

❒

14. November 2007 in Dortmund

Europäischer Kulturdialog: Gesellschaft, Öffentlichkeit und Politik in Europa. Die Europäische Stadt – Auslaufmodell oder Renaissance?

Veranstalter/Kontakt: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW)
Gabriele Farr-Rolf, Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund
Telefon: 0231-9051-154, Fax: 0231-9051-155
E-Mail: gabriele.farr-rolf@ils.nrw.de

Weitere Informationen: www.ils.nrw.de

Raum_3-07(S04-12).indd 12 21.09.2007 11:44:36

Raumwissenschaftliches Netzwerk

ARL • IfL • IÖR • IRS

2. Dresdener Sommerschule

Seit dem Frühsommer 2006 arbeiten sieben Stipendiatinnen und Stipendiaten an Fragen der räumlichen Implikationen des demographischen Wandels in Deutschland und Europa. Seit dieser Zeit läuft das im Rahmen des „Paktes für Forschung und Innovation" der Leibniz-Gemeinschaft mit Mitteln von Bund und Ländern geförderte Projekt „Demographischer Wandel – Komplexität als Herausforderung für die Stadt- und Regionalentwicklung. Zur Vernetzung der raumwissenschaftlichen Forschung". Neben der ARL sind das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) – die 4R-Einrichtungen – sowie die Technische Universität Dresden hieran beteiligt.

Strukturierte Nachwuchsförderung

Zu diesem auf drei Jahre angelegten Projekt gehören eine Reihe von Veranstaltungen und Konferenzen, die sich an die breite Fachöffentlichkeit richten, wie beispielsweise die internationale Fachtagung zum demographischen Wandel, die die ARL im Februar dieses Jahres in Berlin organisiert hat. Zum Projekt gehört auch die Förderung der sieben Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Sie sollen im Projektzeitraum ihre Dissertationen schreiben und werden hierzu von „Senior Researchern" aus dem 4R-Verbund sowie von der TU Dresden betreut. Die fünf Partner haben eine Vielzahl von Projektbausteinen zur strukturierten Nachwuchsförderung entwickelt. Hierzu zählen die „Dresdener Sommerschulen".

Vom 4. bis 6. Juni 2007 fand nun mit rund 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die zweite Sommerschule statt – in den Deutschen Werkstätten in Dresden-Hellerau, einem idealen, die Kreativität anregenden und gleichzeitig idyllisch-ruhigen Tagungsort vor den Toren der sächsischen Landeshauptstadt. Die Federführung bei Organisation und Durchführung hatte die ARL übernommen. Nach einem Jahr Arbeit an der Promotion bot die Sommerschule den jungen Leuten Gelegenheit, die jeweilige Forschungsfrage der Arbeit sowie die zugrunde liegenden Hypothesen der Projektgruppe sowie externen Expertinnen und Experten zur Diskussion zu stellen. Dadurch sollten Anregungen für den Fortgang der Arbeit aufgenommen, Erfahrungen im Präsentieren und Moderieren gewonnen und natürlich auch viele Informationen ausgetauscht werden.

Arbeitsgruppen

Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler waren gebeten worden, vorab ein Papier zu erstellen, das über die jeweilige Zielstellung der Arbeit, die verwendeten Methoden, die Hypothesen und die weitere Vorgehensweise Auskunft gibt. Diese Papiere waren dann Grundlage eines kurzen Statements der Doktoranden in Dresden-Hellerau sowie Gegenstand der Diskussionen in den Arbeitsgruppen, wobei jeweils ein externer Wissenschaftler eingeladen war, das Papier kritisch zu kommentieren. Dabei ist es gelungen, renommierte Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden zu gewinnen. Insgesamt fanden sechs Arbeitsgruppen zu den folgenden Themen statt:

- „Auf dem Weg zum Einheitsmuster oder weiterhin 'unity in diversity'? Entwicklungstendenzen der Familienbildung in den Regionen Europas" (Stipendiat: Tim Leibert, Kommentator: Prof. Dr. Paul Gans, Universität Mannheim)
- "Immigrant Integration by Means of Housing Policies?" (Stipendiatin: Sybille Münch, Kommentator: Prof. Dr. Sako Musterd, Universität Amsterdam)
- "Demographic transition and local public goods" (Stipendiatin: Anna Montén, Kommenatator: Prof. Dr. Marcel Thum, Technische Universität Dresden)
- „Schrumpfende Regionen auf dem Trockenen? Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung in ländlichen Räumen Ostdeutschlands" (Stipendiat: Matthias Naumann, Kommentator: Dr. Harald Rohracher, Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur, Graz)
- „Zwischen Wunsch und Wirklichkeit – Reaktionen der Regionalpolitik auf den demographischen Wandel in dünn besiedelten, peripheren Räumen" (Stipendiat: Patrick Küpper, Kommentator: Prof. Dr. Ulf Hahne, Universität Kassel)
- „Strategische Stadtplanung im Umgang mit dem demographischen Wandel" (Stipendiatin: Katharina Mörl, Kommentator: Prof. Dr. Andreas Faludi, Technische Universität Delft)

In den Diskussionen bestätigte sich, dass das Rahmenthema „Demographischer Wandel" trotz der einzelnen disziplinären Schwerpunkte einer integrativen und interdisziplinären Herangehensweise bedarf, um die größten Erkenntnisfortschritte zu erzielen. Vertreter aus Geographie, Raumplanung, Soziologie und Ökonomie zeigten sich bereit, ihre spezifischen und disziplinbezogenen Perspektiven, Methoden

4R_3-07(S13-16).indd 13 21.09.2007 07:41:40

und Erkenntnisziele ein Stück weit zu öffnen, um auch zwei Zielen des Gesamtvorhabens zu entsprechen, nämlich die Komplexität der Prozesse der Stadt- und Regionalentwicklung unter Schrumpfungsbedingungen abzubilden und eine möglichst große Vernetzung der raumwissenschaftlichen Forschung zu erreichen.

Promotionen über den demographischen Wandel

Die Diskussionen in den Arbeitsgruppen waren spannend und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten den Eindruck, sich an „vorderster Forschungsfront" zu bewegen. Tim Leibert stellte die Frage, ob die Theorie des „Zweiten Demographischen Übergangs" ein geeignetes Instrument zur Erklärung des Fertilitäts- und Familienbildungsverhaltens in den Regionen Europas ist. Damit in Zusammenhang stehend ist zunächst zu klären, ob in Europa überhaupt ein Trend zu einer Konvergenz des Fertilitäts- und Familienbildungsverhaltens erkennbar ist, wie es die Theorie postuliert. Tim Leibert möchte dies anhand einer quantitativen Analyse von Daten aus der Eurostat-Regionaldatenbank klären und dabei eine möglichst eingängige Typologie unterschiedlicher Tendenzen in den europäischen Ländern entwickeln.

Sybille Münch widmete sich der „Integration durch Wohnungspolitik?" und verschiedenen Desegregationskonzepten im europäischen Vergleich. Ihre Promotion setzt sich in vergleichender und konstruktionistischer Perspektive mit der Problemwahrnehmung von ethnischer und sozialer Segregation und den daraus folgenden Desegregationsversuchen auseinander. Denn in Untersuchungen zur Entstehung und zu den Folgen von ethnischer und sozialer Segregation weist die deutsche raum- und politikwissenschaftliche Forschung bislang einen blinden Fleck für die spezielle Rolle der Wohnungspolitik auf. Besonderes Augenmerk wird auf Steuerungsversuche durch die kommunale Wohnungspolitik und das Belegungsmanagement großer institutioneller Wohnungsanbieter gelegt. Ihre Daten wird Münch vor allem durch sekundäranalytische Untersuchungen, Dokumentenanlaysen und Experteninterviews gewinnen.

Anna Montén befasste sich in ihrer Präsentation wie in ihrem Promotionsvorhaben mit dem demographischen Wandel und der Bereitstellung lokaler öffentlicher Güter aus einer mikroökonomischen Perspektive. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, angesichts der sich verändernden Bevölkerungsstrukturen in Städten und Gemeinden die Entwicklungen und Anpassungen der kommunalen Ausgaben in bestimmten Kategorien unter diesen Rahmenbedingungen im System des fiskalen Föderalismus zu untersuchen. Dazu hat sie ein Erklärungsmodell zu den Möglichkeiten der Vorhaltung öffentlicher Güter in Kommunen unter Schrumpfungsbedingungen entwickelt.

Den Wandel der deutschen Wasserwirtschaft nahm Matthias Naumann zum Anlass für seine Untersuchungen zu den Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in der Uckermark. Probleme können sich beispielsweise durch Unterauslastungen der Leitungssysteme sowie durch einen nicht mehr so einfach finanzierbaren Investitionsbedarf durch unverhältnismäßig hohe Fixkosten bei weniger werdenden Nachfragern ergeben. Was bedeutet dies für periphere Regionen? Wird dort die Qualität des Trinkwassers sinken oder werden die Bereitstellungskosten steigen? Matthias Naumann wird sich diesen Fragen der künftigen Integrationsfunktion technischer Infrastrukturnetzwerke in ländlichen Räumen auch durch eine Reihe von Expertengesprächen widmen.

Das Promotionsvorhaben von Patrick Küpper widmet sich der Frage, wie die Regionalpolitik in dünn besiedelten, peripheren Räumen auf den demographischen Wandel reagiert. Er entwickelte in Dresden-Hellerau zunächst ein Modell, das einen dreifach mittelbaren Zusammenhang zwischen dem demographischen Wandel und der Regionalpolitik aufzeigen kann. Danach stellte er Reaktionsweisen regionaler Akteure vor – einerseits im Sinne einer „erwünschten" Reaktion, andererseits im Sinne von wahrscheinlichen oder vermutlichen Handlungsweisen angesichts institutioneller und akteursbezogener Restriktionen vor Ort. Dies wird beispielsweise an einem „Gap" deutlich: auf der einen Seite in einer rationalen Sicht sinnvolle Anpassungsmaßnahmen an den demographischen Wandel, auf der anderen Seite Maßnahmen, die ein Gegensteuern zum Ziel haben, aber nur äußerst begrenzten Erfolg versprechen. Ähnlich verhält es sich mit der regionalen Kooperation: eine unter normativer und nachhaltiger Perspektive erwünschte Interaktionsform,

Die Arbeitsgruppe zur Diskussion des Papiers von Anna Montén

4R_3-07(S13-16).indd 14 21.09.2007 07:41:41

die sich im realen Handeln lokaler Akteure schnell aus Konkurrenzgründen in einem einseitigen Vorgehen auflöst.

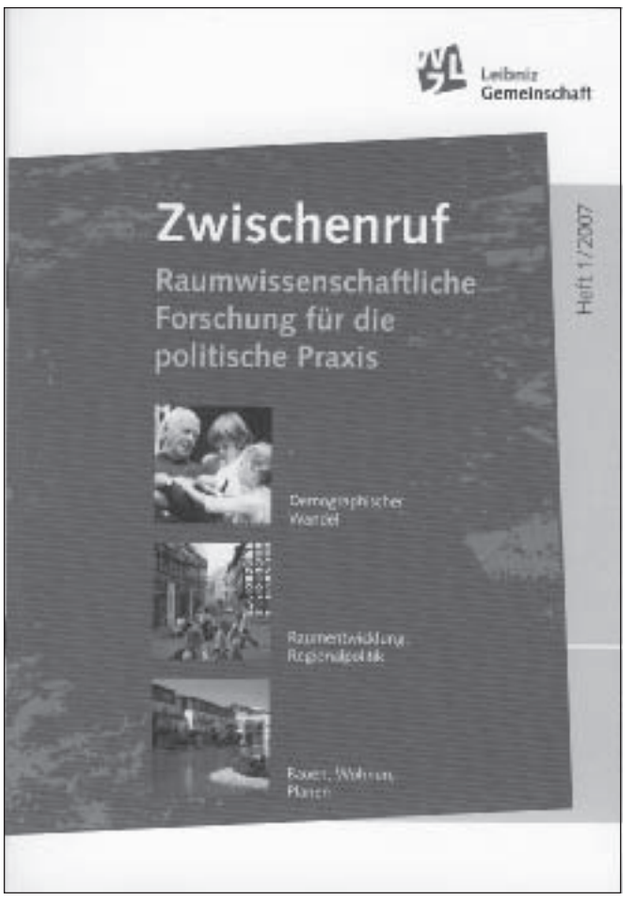
Katharina Mörl beleuchtete schließlich die „strategische Stadtplanung“ im Umgang mit dem demographischen Wandel und fokussierte ihren Blick dabei auf Kommunen in Ostdeutschland. Dabei war zunächst die Frage zu klären, wer was, wann und in welchem Zusammenhang unter dem Begriff „Strategie“ versteht. Ihre forschungsleitenden Fragestellungen beziehen sich folglich auch zunächst auf die Herausarbeitung der Strategieverständnisse in der raumwissenschaftlichen Diskussion, auf die wesentlichen Inhalte dieser Strategien und auf die Akteure, die einzelne Strategien verfolgen und propagieren. Schließlich wird der Frage der Anwendung strategischer Planung nachgegangen.

Die 2. Dresdener Sommerschule war – wie bereits im Vorjahr – von einer sehr hohen inhaltlichen Dichte gekennzeichnet, was zu einer angeregten und intensiven Arbeitsatmosphäre führte. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, vor allem die Promovenden, bezeichneten sie als eine gelungene Veranstaltung und würdigten die Bemühungen als einen bedeutenden Beitrag zur Qualitätssicherung der strukturierten Nachwuchsförderung. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten arbeiten nun mit Hochdruck an ihren Vorhaben. Der jeweilige Forschungsstand und weitere Ergebnisse werden bei kommenden Workshops und bei der nächsten Sommerschule im kommenden Jahr wieder diskutiert. Man darf weiter gespannt sein.

Andreas Klee, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
E-Mail: Klee@ARL-net.de

Zwischenruf zum demographischen Wandel

Unter dem Motto „Raumwissenschaftliche Forschung für die politische Praxis“ steht die jüngste Ausgabe des „Zwischenrufs“, der in unregelmäßigen Abständen von der Leibniz-Gemeinschaft herausgegeben wird. Die 4R-Einrichtungen haben sich zusammengetan und ihre jeweiligen Forschungsergebnisse zum demographischen Wandel zusammengetragen sowie politikadressiert aufgearbeitet.



Herausgekommen ist ein gut lesbares und reich bebildertes Bändchen, das das Thema „Demographischer Wandel“ für Zielgruppen aufbereitet, die bislang wenig Berührungspunkte zu Fragen der Raumforschung haben.

Im Zwischenruf stehen drei Themenkomplexe im Vordergrund: die regionalen Wirkungen des demographischen Wandels, der Handlungsbedarf für die Politik angesichts schrumpfender Städte und Regionen sowie Anforderungen an den Umgang mit Schrumpfungsprozessen aus Sicht der ökologischen Raumentwicklung. Prof. Dr. Paul Gans, Professor für Wirtschaftsgeographie an der Universität Mannheim und Korrespondierendes Mitglied der ARL, sowie Prof. Dr. Heinrich Mäding, Präsident der ARL, haben für die ARL Beiträge beigesteuert und beleuchten in ihren Ausführungen sowohl die räumliche Differenzierung als auch die sektoralen Auswirkungen des demographischen Wandels. Zudem thematisieren sie die Bedeutung der gegenwärtigen Prozesse für die Leitvorstellung der „gleichwertigen Lebensverhältnisse“.

Kontakt in der Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft: Thomas Vogt, E-Mail: vogt@leibniz-gemeinschaft.de

Neues aus dem Archiv für Geographie im IfL

Nach einer Laufzeit von zwei Jahren konnte das von der DFG geförderte Erschließungsprojekt des Nachlasses Emil Meynen am Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) abgeschlossen werden. Damit steht einer der zentralen Nachlässe zur jüngeren deutschen Geographiegeschichte der wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung. Neben der Korrespondenz Meynens mit zahlreichen Kollegen im In- und Ausland enthält der Bestand vor allem Akten zu den einzelnen Funktionsbereichen, in denen der Geograph, Landeskundler und Kartograph führend tätig war. Als Generalsekretär des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde (heute Deutsche Akademie für Landeskunde) und nicht zuletzt als Direktor der Bundesanstalt bzw. des Instituts für Landeskunde hat

4R_3-07(S13-16).indd 15 21.09.2007 07:41:41

Meynen das Profil der westdeutschen Geographie in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten maßgeblich mitgeprägt. Eng mit der Person Emil Meynens zusammen hängt auch ein größerer Aktenbestand, den das Archiv für Geographie im Juni vom Bundesarchiv Koblenz übernommen hat. Es handelt sich um Archivmaterial, das Meynen in den 1960er Jahren im Institut für Landeskunde (Bad Godesberg) sammeln ließ, um daraus ein „Forscher-Archiv" aufzubauen. Nach der Umstrukturierung der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumforschung wurden die Akten 1976 dem Bundesarchiv übergeben. Das nun aus Koblenz übernommene Material beinhaltet größere Konvolute von Georg Greim (1866–1946), Fritz Jaeger (1881–1966), Heinrich Schmitthenner (1887–1957), Hermann Wenzel (1900–1944) und von Emil Meynen (1902–1994) selbst. Der Teilnachlass Meynen beinhaltet Unterlagen zu einem geplanten, aber nicht realisierten „Historisch-geographischen Atlas von Europa" sowie die Akten seiner Mitgliedschaft im Sachverständigen-Ausschuss für die Neugliederung der Bundesrepublik Deutschland („Luther-Ausschuss").

Kontakt im IfL: Dr. Heinz Peter Brogiato
E-Mail: H_Brogiato@ifl-leipzig.de

Biotopverbund und Raumplanung

Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) ist an einem Projektkonsortium unter Führung des European Centre for Nature Conservation (ECNC) mit Sitz in Tilburg (NL) beteiligt. Ziel des Projekts mit einer Laufzeit von Juni 2007 bis Januar 2009 ist es, die Schnittstellen zwischen territorialer Planung und funktionalen Biotopverbundkonzepten in verschiedenen europäischen Ländern zu untersuchen und Wege zu einer verbesserten Integration dieser Planungsansätze aufzuzeigen. An dem Projekt, das vom niederländischen Ministerium für Landwirtschaft, Natur und Lebensmittelqualität finanziert wird, wirken außerdem Partner aus Dänemark, den Niederlanden, Spanien und der Tschechischen Republik mit.

Kontakt im IÖR: Dr. Markus Leibenath
E-Mail: m.leibenath@ioer.de

IÖR-Forscher gewinnt AESOP-Preis

Gérard Hutter, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), ist mit dem „Prize for Best Congress Paper 2007" der Association of European Schools of Planning (AESOP) ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung für die Arbeit „Strategic Planning for long-term Flood Risk Management" nahm Gérard Hutter auf dem internationalen AESOP-Kongress vom 11. bis 14. Juli 2007 in Neapel entgegen.

Die diesjährige AESOP-Konferenz in Neapel stand im Zeichen des Themas "Planning for the Risk Society. Dealing with Uncertainty, Challenging the Future", einem hochaktuellen Anliegen, wie jüngste Naturkatastrophen, beispielsweise die Hochwasserkatastrophe in Großbritannien, zeigen. Im Schatten des Vesuvs diskutierten 600 Wissenschaftler und Planungspraktiker aus 40 Ländern über Möglichkeiten einer stärkeren wechselseitigen Annäherung von Ansätzen der räumlichen Planung und des Risikomanagements.

Zeitzeugen berichten

In vielen ostdeutschen Städten gehören heute die prachtvoll erneuerten historischen Gebäude und Ensembles sowie die revitalisierten Altstadtkerne zum alltäglichen Erscheinungsbild. Dass es nicht immer so war, kann man sich angesichts der eindrucksvollen Erneuerungsbilanz kaum noch vorstellen. Und doch ist es erst anderthalb Jahrzehnte her, dass mit dem Schutz und der Sicherung dieses einmaligen kulturellen Erbes begonnen wurde, dass die zerstörten und vom Verfall bedrohten Altstadtkerne erneuert und wieder in den Entwicklungsprozess der Städte eingegliedert wurden.

Der aktuelle Band 32 der „Informationsdienste Städtebaulicher Denkmalschutz" schildert anhand eindrucksvoller Zeitzeugenberichte die schwierigen Anfänge des Erneuerungsprozesses zu Beginn der 1990er Jahre. Berichtet wird u. a. von den gewaltigen Problemen und den erzielten Erfolgen in den Städten, den außergewöhnlichen politischen Weichenstellungen des Bundes und den engagierten Pioniertaten der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz. Abgerundet wird der Band durch grundlegende Informationen und Dokumentationen rund um den Städtebaulichen Denkmalschutz sowie durch einen thematischen Brückenschlag zu den heutigen Herausforderungen.

Quelle: IRS

Zu beziehen ist der Band über die Bundestransferstelle Städtebaulicher Denkmalschutz am Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), (info@staedtebaulicher-denkmalschutz.de).

Kontakt im IRS: Dr. Thomas Kuder

4R_3-07(S13-16).indd 16 21.09.2007 07:41:42

ARL Zeitschriftenschau

Als Informationsservice für die Forschung und zur Förderung des Transfers raumwissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die Praxis wird in den ARL-Nachrichten in jedem Heft auf raumrelevante Beiträge aus national und international bedeutsamen Zeitschriften hingewiesen. Vollständigkeit wird nicht angestrebt. Autoren und Leser werden gebeten, die Redaktion auf erwähnenswerte Arbeiten aufmerksam zu machen.

Die Zeitschriftenschau ist wie folgt gegliedert:

1. **Theoretische und methodische Grundlagen**
   (Theorie der Raumentwicklung, Konzeptionen der Raumpolitik, Methodenfragen)
2. **Raum- und Siedlungsentwicklung in Deutschland**
   (alle räumlichen Ebenen einschl. der Kommunen, Raumtypenbetrachtung: Agglomerationsräume, ländliche Räume; Wohnen)
3. **Raum- und Siedlungsentwicklung in Europa und dem sonstigen Ausland**
   (alle räumlichen Ebenen einschl. der Kommunen, Raumtypenbetrachtung: Agglomerationsräume, ländliche Räume; Wohnen)
4. **Nachhaltige Raumentwicklung**
5. **Umwelt**
6. **Wirtschaft**
   (Öffentliche Finanzen, Arbeitsmarkt, regionale Wirtschaftspolitik, Agrarpolitik, Tourismus)
7. **Soziales**
   (Bevölkerung, Bildungspolitik, Sozialpolitik, Lebensstile etc.)
8. **Infrastruktur**
   (Verkehr, Kommunikation, Ver- und Entsorgung, Bildung etc.)
9. **Raumbezogene Planung**
   (Planung auf allen Ebenen: Raumordnung, Landes- und Regionalplanung, Stadt- und Regionalplanung, Kommunalplanung; Planungsrecht; neue Planungsformen; Arbeitsmittel der räumlichen Planung)
10. **Grenzüberschreitende Kooperation und Planung**

Die Aufsätze werden nur einmal – nach ihrem inhaltlichen Schwerpunkt – einer dieser Rubriken zugeordnet.

1. Theoretische und methodische Grundlagen

Albertz, Jörg / Lehmann, Hartmut: Kartographie und Fernerkundung – Stationen einer Entwicklung über acht Jahrzehnte. Kartographische Nachrichten, Bd. 57 (2007), H. 3, S. 127-134.

Bauer, Uta / Bock, Stephanie / Wohltmann, Heike: Vergleichende Wirkungsanalyse zur Umsetzung von Gender Mainstreaming im EU-Programm URBAN II. Raumforschung und Raumordnung, Bd. 65 (2007), H. 2, S. 146-158.

Berliant, Marcus: Prospects for a unified urban general equilibrium theory. Regional Science and Urban Economics, vol. 37 (2007), no. 4, pp. 466-471.

Brock, Bazon: Stadt-Natur vs. Stadt-Landschaft. archplus, Bd. 39 (2007), H. 183, S. 42-45.

Buhl, Simon: Neuer Versuch – Neuer Weg – Neue Daten. Der registergestützte Zensus 2011. Stadtforschung und Statistik, H. 1 (2007), S. 41-45.

Duttmann, Rainer / Gabler-Mieck, Rolf: Dreidimensionale Landschaftsvisualisierung. Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 81 (2007), H. 1, S. 21-42.

Ehlers, Eckart: Deutsche Kulturgeographie im 20. Jahrhundert. Rückblick, Innensicht, Außenwahrnehmung. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 7-8, S. 4-11.

Finn, Donovan / Hopkins, Lewis D. / Wempe, Matthew: The information system of plans approach: Using and making plans for landscape protection. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 1-2, pp. 132-145.

Gebhardt, Hans / Mattisek, Annika / Reuber, Paul / Wolkersdorfer, Günter: Neue Kulturgeographie? Perspektiven, Potenziale und Probleme. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 7-8, S. 12-20.

Glaser, Rüdiger et al.: Geography goes Cyber Space? Landschaftsvisualisierung als Teil einer virtuellen Geographie. Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 81 (2007), H. 1, S. 43-62.

Lippuner, Roland: Kopplung, Steuerung, Differenzierung – zur Geographie sozialer Systeme. ERDKUNDE, Bd. 61 (2007), H. 2, S. 174-185.

Maruani, Tseira / Amit-Cohen, Irit: Open Space planning models: A review of approaches and methods. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 1-2, pp. 1-13.

Marull, Joan / Pino, Joan / Mallarach, Josep M. / Cordobilla, Maria J.: A Land Suitability Index for Strategic Environmental Assessment in metropolitan areas. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 3, pp. 200-212.

Zeitschriftenschau_3-07(S17-21).17 17 21.09.2007 07:43:54

Minca, Claudio: Humboldt's compromise, or the forgotten geographies of landscape. Progress in Human Geography, vol. 31 (2007), no. 2, pp. 179-193.

Nijkamp, Peter: Ceteris paribus, spatial complexity and spatial equilibrium: An interpretative perspective. Regional Science and Urban Economics, vol. 37 (2007), no. 4, pp. 509-516.

Özgüner, H. / Kendle, A.D. / Bisgrove, R.J.: Attitudes of landscape professionals towards naturalistic versus formal urban landscapes in the UK. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 1-2, pp. 34-45.

Parr, John B.: Spatial Definitions of the City: Four Perspectives. Urban Studies, vol. 44 (2007), no. 2, pp. 381-392.

Tilt, Jenna H. / Kearney, Anne R. / Bradley, Gordon: Understanding rural character: Cognitive and visual perceptions. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 1-2, pp. 14-26.

Tschurtschenthaler, Paul: Was hat Ökonomie mit Natur zu tun? Natur und Landschaft, Bd. 82 (2007), H. 7, S. 301-305.

van Winden, Willem / van den Berg, Leo / Pol, Peter: European Cities in the Knowledge Economy: Towards a typology. Urban Studies, vol. 44 (2007), no. 3, pp. 525-549.

Walz, Ariane / Lardelli, Corina / Behrendt, Heiko / Grêt-Regamey, Adrienne / Lundström, Corinne / Kytzia, Susanne / Bebi, Peter: Participatory scenario analysis for integrated regional modelling. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 1-2, pp. 114-131.

2. Raum- und Siedlungsentwicklung in Deutschland

Adam, Brigitte / Driessen, Kathrin / Münter, Angelika: Akteure, Beweggründe und Triebkräfte der Suburbanisierung. Ein Projekt im „Forschungsprogramm Stadtverkehr". Raumforschung und Raumordnung, Bd. 65 (2007), H. 2, S. 122-127.

Brandl, Anne / Barman-Krämer, Gabriela / Unruh, Patric: Gestaltungsstrategien für den suburbanen Raum. Wissenschaftliche Annäherung an seine stadträumlichen Qualitäten und Potenziale. disP, Bd. 43 (2007), H. 168, S. 44-55.

Burdack, Joachim: Kleinstädte im Abseits? Zur Entwicklung mitteldeutscher Kleinstädte nach 1990. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 6, S. 34-43.

Herrschel, Tassilo: Regions between imposed structure and internally developed response. Experiences with twin track regionalisation in post-socialist eastern Germany. Geoforum, vol. 38 (2007), no. 3, pp. 469-484.

Hilligardt, Jan: Regionale Zusammenarbeit der Landkreise in Hessen. PLANERIN, H. 2 (2007), S. 53-54.

Höhne, Christiane / Jursch, Ulrich: Bestandbewirtschaftung – Chancen des demografischen Wandels. BundesBauBlatt, Bd. 56 (2007), H. 5, S. 34-37.

Kühne, Olaf: Neunkirchen (Saar). Postmoderne Raumentwicklungen in einer Altindustriestadt. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 6, S. 58-65.

Münzenmaier, Werner: Gesamtwirtschaftliche Indikatoren 1996 – 2003. Veränderungen in deutschen Großstädten. Stadtforschung und Statistik, H. 1 (2007), S. 22-25.

Schalcher, Hans-Rudolf / Huber, Urs W.: Wahrnehmung und Entwicklung urbaner Orte. disP, Bd. 43 (2007), H. 168, S. 26-43.

Schlottmann, Antje: Was ist Mitteldeutschland und wo liegt es? Eine etwas andere Länderkunde. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 6, S. 4-9.

Söfker, Wilhelm: Das Gesetz zur Erleichterung von Planungsvorhaben für die Innenentwicklung der Städte. fub – Flächenmanagement und Bodenordnung, Bd. 69 (2007), H. 2, S. 49-55.

3. Raum- und Siedlungsentwicklung in Europa und dem sonstigen Ausland

Breuer, Toni / Hoffahrt, Melanie / Kolejka, Jaromir / Werner, Ekkehard: Perspektiven grenzüberschreitender Dorfentwicklung beiderseits der deutsch-tschechischen Grenze. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 6, S. 50-57.

Harding, Alan: Taking City Regions Seriously? Response to Debate on City-Regions: New Geographies of Governance, Democracy and Social Reproduction. International Journal of Urban and Regional Research, vol. 31 (2007), no. 2, pp. 443-458.

Leibenath, Markus / Hahn, Anke / Knippschild, Robert: Der „Mitteleuropäische Kristall" – zwischen „Blauer Banane" und „osteuropäischem Pentagon". Perspektiven der neuen zwischenstaatlichen deutsch-tschechischen Arbeitsgruppe für Raumentwicklung. STANDORT, Bd. 31 (2007), H. 1, S. 36-40.

Lintz, Gerd / Müller, Bernhard / Schmude, Karl: The future of industrial cities and regions in central and eastern Europe. Geoforum, vol. 38 (2007), no. 3, pp. 512-519.

Musyck, Bernard / Reid, Alasdair: Innovation and Regional Development, Do European Structural Funds make a Difference? European Planning Studies, vol. 15 (2007), no. 7, pp. 961-983.

Reitel, Bernard: Governance in cross-border agglomerations in Europe – the examples of Basle and Strasbourg. Europa Regional, Bd. 14 (2006), H. 1, S. 9-21.

Schindegger, Friedrich: PlaNet CenSE: Netzwerk der Raumplanung für Mittel- und Südosteuropa. RAUM, H. 65 (2007), S. 42-49.

Schout, J. A. / Jordan, A. J.: From Cohesion to Territorial Policy Integration (TPI): Exploring the Governance Challenges in the European Union. European Planning Studies, vol. 15 (2007), no. 6, pp. 835-851.

Vicino, Thomas J. / Hanlon, Bernadette / Short, John R.: Megalopolis 50 Years On: The Transformation of a City Region. International Journal of Urban and Regional Research, vol. 31 (2007), no. 2, pp. 344-367.

Zeitschriftenschau_3-07(S17-21).18 18 21.09.2007 07:43:54

van Dijk, Terry: Complications for traditional land consolidation in Central Europe. Geoforum, vol. 38 (2007), no. 3, pp. 505-511.

Wood, Gerald: Erneuerung der Stadt durch „Kultur"? Aktuelle Tendenzen der Stadtentwicklung am Beispiel von Newcastle und Gateshead. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 7-8, S. 28-35.

Zarycki, Tomasz: History and regional development. A controversy over the 'right' interpretation of the role of history in the development of the Polish regions. Geoforum, vol. 38 (2007), no. 3, pp. 485-493.

4. Nachhaltige Raumentwicklung

Colding, Johan: ‚Ecological land-use complementation' for building resilience in urban ecosystems. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 1-2, pp. 46-55.

Dupont, Vincent: Do geographical agglomeration, growth and equity conflict? Papers in Regional Science, vol. 86 (2007), pp. 193-214.

Micheel, Monika: Kultur in Mitteldeutschland zwischen Identifikationsangebot und Substanzverlust. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 6, S. 10-16.

Peyrache-Gadeau, Véronique: Natural Resources, Innovative Milieux and the Environmentally Sustainable Development of Regions. European Planning Studies, vol. 15 (2007), no. 7, pp. 945-959.

Reger, Birgit / Otte, Annette / Waldhardt, Rainer: Identifying patterns of land-cover change and their physical attributes in a marginal European landscape. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 1-2, pp. 104-113.

Wagner, Mimi M. / Gobster, Paul H.: Interpreting landscape change: Measured biophysical change and surrounding social context. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 1-2, pp. 67-80.

5. Umwelt

de Jong, Folkert: Bedeutung des integrierten Küstenzonenmanagements (IKZM) für die nachhaltige Entwicklung in der Wattenmeerregion. Neues Archiv für Niedersachsen, Bd. 1 (2007), S. 110-121.

Fichtner, Wolf: Der CO_2-Emissionsrechtehandel im Zentrum der umweltpolitischen Diskussion. Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht, Bd. 30 (2007), H. 2, S. 149-160.

Fischer, Lothar: Biotop- und Artenschutz in der Bauleitplanung. Natur und Recht, Bd. 29 (2007), H. 5, S. 307-315.

Jones, Phil / Macdonald, Neil: Making space for unruly water: Sustainable drainage systems and the disciplining of surface runoff. Geoforum, vol. 38 (2007), no. 3, pp. 534-544.

Kaiser, Oliver: Bewertung und Entwicklung urbaner Fließgewässer unter aktiver Einbeziehung der Öffentlichkeit. Das Projekt StadtGewässer. Raumforschung und Raumordnung, Bd. 65 (2007), H. 2, S. 93-108.

Kautz, Steffen: Artenschutz in der Fachplanung. Zur Umsetzung der artenschutzrechtlichen Vorschriften der FFH-RL und V-RL im Bundesnaturschutzgesetz. Natur und Recht, Bd. 29 (2007), H. 4, S. 234-243.

Kloepfer, Michael: Sinn und Gestalt des kommenden Umweltgesetzbuchs. Umwelt- und Planungsrecht, Bd. 27 (2007), H. 5, S. 161-169.

Kotulla, Michael: Umweltschutzgesetzgebungskompetenzen und „Föderalismusreform". Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht, Bd. 26 (2007), H. 5, S. 489-494.

Leibenath, Markus / Kochan, Birgit / Witschas, Sabine: Natura 2000 und grenzüberschreitender Biotopverbund an der polnisch-deutschen und der tschechisch-deutschen Grenze. Natur und Landschaft, Bd. 82 (2007), H. 6, S. 268-275.

Neßhöver, Carsten / Beck, Silke / Born, Wanda / Dziock, Silvia / Görg, Christoph / Hansjürgens, Bernd / Jax, Kurt / Köck, Wolfgang / Rauschmayer, Felix / Ring, Irene / Schmidt-Loske, Katharina / Unnerstatt, Herwig / Wittmer, Heidi / Henle, Klaus: Das Millennium Ecosystem Assessment – eine deutsche Perspektive. Natur und Landschaft, Bd. 82 (2007), H. 6, S. 262-267.

Reiter, Sven: Chancen für die Umweltplanung durch umsetzungsorientierte informelle Planungskonzepte auf ökologischer Basis. UVP-report, Bd. 20 (2006), H. 5, S. 242-249.

Schmidt, Catrin: Kulturlandschaftswandel am Beispiel des Saaletals. Eine Bilddokumentation 1846 – 2006. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 6, S. 44-49.

Scholz, Miklas: Classification methodology for Sustainable Flood Retention Basins. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 3, pp. 246-256.

Schubert, Mathias: Umweltrechtliche Instrumente in der Bauleitplanung – Zur Integration der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung und der FFH-Verträglichkeitsprüfung in die Umweltprüfung. UVP-report, Bd. 20 (2006), H. 5, S. 215-219.

Tzoulas, Konstantinos / Korpela, Kalevi / Venn, Stephen / Yli-Pelkonen, Vesa / Kaźmierczak, Aleksandra / Niemela, Jari / James, Philip: Promoting ecosystem and human health in urban areas using Green Infrastructure: A literature review. Landscape and Urban Planning, vol. 81 (2007), no. 3, pp. 167-178.

6. Wirtschaft

Behrens, Kristian / Thisse, Jacques-François: Regional economics: A new economic geography perspective. Regional Science and Urban Economics, vol. 37 (2007), no. 4, pp. 457-465.

Beugelsdijk, Sjoerd: The Regional Environment and a Firm's Innovative Performance: A Plea for a Multilevel Interactionist Approach. Economic Geography, vol. 83 (2007), no. 2, pp. 181-200.

Blažek, Jiří / Uhlíř, David: Regional Innovation Policies in the Czech Republic and the Case of Prague: An Emerging Role of a Regional Level? European Planning Studies, vol. 15 (2007), no. 7, pp. 871-888.

Zeitschriftenschau_3-07(S17-21).19 19 21.09.2007 07:43:55

Eff, E. Anthon / Livingston, Steven G.: Is there a Rural / Urban Export Gap? Journal of Regional Science, vol. 47 (2007), no. 2, pp. 339-363.

Hartung, Frieder / Ruther-Mehlis, Alfred / Tack, Achim: Fiskalische Wirkungsanalyse neuer Wohnbaugebiete. PLANERIN, H. 2 (2007), S. 46-47.

Hassink, Robert: The strength of weak lock-ins: the renewal of the Westmünsterland textile industry. Environment and Planning A, vol. 39 (2007), no. 5, pp. 1147-1165.

Helmer, Heinrich: Die (neue) Rolle der Landwirtschaft bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie – Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen. STANDORT, Bd. 31 (2007), H. 2, S. 87-90.

Henderson, J. Vernon: Understanding knowledge spillovers. Regional Science and Urban Economics, vol. 37 (2007), no. 4, pp. 497-508.

Schöller, Deborah: Service-Offshoring: Eine Herausforderung für die Beschäftigung in Deutschland? Wirtschaftsdienst, Bd. 87 (2007), H. 4, S. 249-257.

Spörel, Ulrich: Regionaltourismus in der Europäischen Union. Wirtschaft und Statistik, H. 5 (2007), S. 465-471.

Studzieniecki, Tomasz / Mazurek, Tomasz: How to promote a Cross-Border Region as a Tourism Destination – The Case Study of the Bug Euroregion. Tourism review of AIEST, vol. 62 (2007), no. 1, pp. 34-38.

Tzschaschel, Sabine / Hanewinkel, Christian: Der mitteldeutsche Wirtschaftsraum zwischen industriellen Netzwerken und Marketingkonstruktion. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 6, S. 18-27.

Zehner, Klaus: Vom Moorgebiet zur Urlaubsregion – eine Analyse der Regionalentwicklung des Emslandes unter besonderer Berücksichtigung der Tourismuswirtschaft. Raumforschung und Raumordnung, Bd. 65 (2007), H. 2, S. 137-145.

7. Soziales

Bomsdorf, Eckart: Einwohnerprognose im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Realität. Ist der demografische Wandel zu stoppen? Stadtforschung und Statistik, H. 1 (2007), S. 54-59.

Bucher, Hansjörg / Mai, Ralf: Bevölkerungsschrumpfung in den Regionen Europas. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Bd. 31 (2006), H. 3-4, S. 311-343.

Bucher, Hansjörg / Schlömer, Claus: Die regionalisierte Bevölkerungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Bd. 31 (2006), H. 3-4, S. 345-363.

Crome, Barbara: Entwicklung und Situation der Wohnungsgenossenschaften in Deutschland. Informationen zur Raumentwicklung, H. 4 (2007), S. 211-221.

Friedrich, Klaus / Schultz, Andrea: Abwanderungsregion Mitteldeutschland. Demographischer Wandel im Fokus von Migration, Humankapitalverlust und Rückwanderung. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 6, S. 28-33.

Gans, Paul / Horn, Michael: Demographische Alterung und Heterogenisierung der Bevölkerungsstruktur als Herausforderungen an die Stadtentwicklung. Das Beispiel Ludwigshafen am Rhein. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Bd. 31 (2006), H. 3-4, S. 507-535.

Habermann-Nieße, Klaus / Klehn, Kirsten: Der Beitrag von Wohnungsgenossenschaften zur Quartiersentwicklung. Informationen zur Raumentwicklung, H. 4 (2007), S. 223-232.

Haug, Sonja / Sauer, Lenore: Zuwanderung und räumliche Verteilung von Aussiedlern und Spätaussiedlern in Deutschland. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Bd. 31 (2006), H. 3-4, S. 413-441.

Kemper, Franz-Josef: Internationale Wanderungen und ausländische Bevölkerung in Deutschland. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Bd. 31 (2006), H. 3-4, S. 389-412.

König, Barbara: Herausforderungen der Stadtentwicklung: Wohnungsgenossenschaften und die Privatisierung öffentlicher Wohnungsbestände. Informationen zur Raumentwicklung, H. 4 (2007), S. 233-240.

Mai, Ralf / Scharein, Manfred: Effekte der Außenwanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung und Alterung in den Bundesländern. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Bd. 31 (2006), H. 3-4, S. 365-388.

Scheiner, Joachim: Wohnen und Aktionsraum: Welche Rolle spielen Lebensstil, Lebenslage und Raumstruktur? Geographische Zeitschrift, Bd. 94 (2006), H. 1, S. 43-62.

van den Berg, Marguerite / Rusinovic, Katja: Reshaping the American mainstream: immigrants' influence on American culture and inequalities. International Journal of Urban and Regional Research, vol. 31 (2007), no. 2, pp. 489-494.

Weichselgartner, Jürgen: Gesellschaftliche Verwundbarkeit und Wissen. Geographische Zeitschrift, Bd. 94 (2006), H. 1, S. 15-26.

Weiß, Wolfgang: Zur Entwicklung einer Residualbevölkerung infolge lang anhaltender selektiver Abwanderung in Mecklenburg-Vorpommern. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Bd. 31 (2006), H. 3-4, S. 469-506.

Werlen, Benno / Lippuner, Roland: Regionale Kulturen und globalisierte Lebensstile. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 7-8, S. 22-27.

8. Infrastruktur

Brinkmann, Wolfgang / Dittrich-Wesbuer, Anrea / Mielke, Bernd: Pendelverflechtungen in Nordrhein-Westfalen. Strukturen, Entwicklungen, Einschätzungen. Informationen zur Raumentwicklung, H. 2-3 (2007), S. 93-104.

Einig, Klaus / Pütz, Thomas: Regionale Dynamik der Pendlergesellschaft. Entwicklung von Verflechtungsmustern und Pendeldistanzen. Informationen zur Raumentwicklung, H. 2-3 (2007), S. 73-91.

Lenz, Barbara / Menge, Julius: Organisation von Transportketten unter dem Einfluss von Informations- und Kommunikationstechnologien. Geographische Rundschau, Bd. 59 (2007), H. 5, S. 14-21.

Zeitschriftenschau_3-07(S17-21).20 20 21.09.2007 07:43:55

Noreisch, Kathleen: Choice as Rule, Exception and Coincidence: Parents' Understandings of Catchment Areas in Berlin. Urban Studies, vol. 44 (2007), no. 7, pp. 1307-1328.

Puwein, Wilfried: Der alpenquerende Transitverkehr: das Problem und die Lösungsversuche. Zeitschrift für Verkehrswissenschaft, Bd. 78 (2007), H. 1, S. 35-57.

Schaub, Rainer: Möglichkeiten und Grenzen nachhaltiger Konzepte zur Lösung von Verkehrsproblemen in Großstädten – dargestellt am Beispiel Hamburgs. STANDORT, Bd. 31 (2007), H. 1, S. 25-30.

Scheiner, Joachim: Mobility biographies: Elements of a biographical theory of travel demand. ERDKUNDE, Bd. 61 (2007), H. 2, S. 161-173.

Schneller, Christian: Beschleunigter Ausbau des Stromtransportnetzes – Chancen und Defizite des „Infrastrukturplanungsbeschleunigungsgesetzes". Deutsches Verwaltungsblatt, Bd. 122 (2007), H. 9, S. 529-537.

Siedentop, Stefan: Auswirkungen der Beschäftigungssuburbanisierung auf den Berufsverkehr. Führt die Suburbanisierung der Arbeitsplätze zu weniger Verkehr? Informationen zur Raumentwicklung, H. 2-3 (2007), S. 105-124.

van Ommeren, Jos / Rietveld, Piet: Compensation for commuting in imperfect urban markets. Papers in Regional Science, vol. 86 (2007), no. 2, pp. 241-260.

Weigt, Dietmar / Fleischer, Christian / Teusner, Joachim: Auswirkungen von Flughäfen auf den Immobilienmarkt am Beispiel des Marktsegmentes „individuelles Wohnen". fub – Flächenmanagement und Bodenordnung, Bd. 69 (2007), H. 3, S. 97-104.

9. Raumbezogene Planung

Autsch, Jürgen-Friedrich / Toben, Susan: IKZM in Mecklenburg-Vorpommern. Informationen zur Raumentwicklung, H. 5 (2007), S. 287-290.

Bedke, Nils / Dopfer, Jaqui / Kellert, Simone / Kober, Detlef: Evaluation des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung – Auswirkungen auf den Vollzug des Umweltrechts und die Durchführung von Zulassungsverfahren. UVP-report, Bd. 20 (2006), H. 5, S. 211-214.

Bizer, Kilian / Ewen, Christoph / Knieling, Jörg / Othengrafen, Frank / Stieß, Immanuel: Nachfrageorientiertes Nutzungszyklusmanagement. Flächensparen und Infrastrukturkosten senken durch Modernisierung von Wohnquartieren. Raumforschung und Raumordnung, Bd. 65 (2007), H. 2, S. 128-136.

Cardoso, Ricardo / Breda-Vázquez, Isabel: Social Justice as a Guide to Planning Theory and Practice: Analyzing the Portuguese Planning System. International Journal of Urban and Regional Research, vol. 31 (2007), no. 2, pp. 384-400.

Dickow, Astrid / Liebrenz, Frank: IKZM in Schleswig-Holstein. Informationen zur Raumentwicklung, H. 5 (2007), S. 283-285.

Hergenröther, Vera: Monitoring und Bewirtschaftung von Oberflächengewässern – Das Beispiel Rheinland-Pfalz. STANDORT, Bd. 31 (2007), H. 2, S. 83-86.

Lang, Mirjam: Das Bundesverwaltungsgericht und die Anforderungen an die FFH-Verträglichkeitsprüfung – Beitrag zu: BVerwG, Urteil v. 17.01.2007 – 9 A 20.25. UVP-report, Bd. 20 (2006), H. 5, S. 220-221.

Lütkes, Stefan / Holzfuß, Heike: Die grundlegenden Inhalte und die Botschaften des nationalen IKZM-Berichts. Informationen zur Raumentwicklung, H. 5 (2007), S. 275-281.

Möllenkamp, Sabine: Der Weg zum Flussgebietsmanagement – Umgestaltung der Kooperationsstrukturen. STANDORT, Bd. 31 (2007), H. 2, S. 71-77.

Rethmeier, Matthias: Der IKZM-Prozess in Bremen. Informationen zur Raumentwicklung, H. 5 (2007), S. 295-296.

Rolfes, Manfred / Wilhelm, Jan Lorenz: Politische Steuerung und Zielperspektiven einer sozial-integrativen Stadtentwicklung im Bundesland Brandenburg. Raumforschung und Raumordnung, Bd. 65 (2007), H. 2, S. 109-121.

Sewig, Petra: IKZM in Niedersachsen. Informationen zur Raumentwicklung, H. 5 (2007), S. 291-294.

Stahl, Volker / Löffler, Thomas: Flächenentwicklungen regional steuern – Regionales Flächenmanagement in der Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau. STANDORT, Bd. 31 (2007), H. 1, S. 31-35.

Stratmann, Lars / Bölitz, Dirk / Heiland, Stefan / Reinke, Markus: Die grenzüberschreitende Beteiligung in der Strategischen Umweltprüfung am Beispiel der Regionalplanung – Verfahrensvorschläge und Erfahrungen aus dem INTERREG-III-A-Projekt „transSEA". UVP-report, Bd. 20 (2006), H. 5, S. 222-228.

Stratmann, Lars / Helbron, Hendrike / Heiland, Stefan / Schmidt, Michael: Prüfmethodik und Bewertungsmaßstäbe für die SUP in der Regionalplanung. UVP-report, Bd. 20 (2006), H. 5, S. 229-235.

Zilling, Lothar: Umweltkonsultation – ein neues Instrument zur Umweltfolgenabschätzung und Partizipation bei einem grenzüberschreitenden Infrastruktur-Großprojekt. UVP-report, Bd. 20 (2006), H. 5, S. 236-241.

10. Grenzüberschreitende Kooperation und Planung

Jurczek, Peter: Grenzräume in Deutschland. Grenzüberschreitende Entwicklung und grenzübergreifende Kooperation. Europa Regional, Bd. 14 (2006), H. 2, S. 50-60.

Kaczmarek, Tomasz / Stryjakiewicz, Tadeusz: Grenzüberschreitende Entwicklung und Kooperation im deutsch-polnischen Grenzraum aus polnischer Sicht. Europa Regional, Bd. 14 (2006), H. 2, S. 61-70.

Michna, Rudolf: Südliches Oberrheingebiet – ein grenzüberschreitender Lebensraum? Zur transnationalen Freizeitmobilität zwischen Baden und dem Elsass. Europa Regional, Bd. 14 (2006), H. 2, S. 80-91.

Schröder, Ernst-Jürgen: Die RegioTriRhena – Vorzeigeregion grenzüberschreitender Zusammenarbeit in Europa quo vadis? Europa Regional, Bd. 14 (2006), H. 2, S. 71-79.

Zeitschriftenschau_3-07(S17-21).21 21 21.09.2007 07:43:55

AK „Großräumige Verkehrsentwicklung“

Der Arbeitskreis „Neue Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Strategien für die Verkehrsentwicklung“ hat seine bisherigen Untersuchungen auf die großräumige Verkehrsentwicklung konzentriert. Dabei hat er sich beispielhaft mit konkreten Planungssituationen in der Praxis befasst; zuletzt mit der großen europäischen Nord-Süd-Transversale von Rotterdam über das Rheintal und die Schweiz bis in die Industriegebiete Norditaliens bzw. bis Rom (wir berichteten ausführlich: NACHRICHTEN 4/06, S. 41 f.). Daran anknüpfend hat der Arbeitskreis nunmehr die Formulierung seiner Endergebnisse aufgenommen.

Auf Vorschlag des Leiters, PD Dr. Markus Hesse, Berlin, wird darin das Beispiel der genannten Nord-Süd-Transversale eine herausragende Rolle spielen. Es wird angestrebt, dass diese unter verschiedenen Gesichtspunkten ausgeleuchtet wird, wobei neben (möglicherweise unterschiedlichen) regionalen Aspekten auch (ebenfalls unterschiedliche) sektorale Gesichtspunkte zum Tragen kommen. Die verschiedenen Einzelbeiträge werden eingebunden in eine zusammenfassende und abgestufte großräumige Perspektive und nicht zuletzt in eine Analyse aktueller planerischer Problemschwerpunkte vor dem Hintergrund des historischen Kontextes, insbesondere historischer Konfliktlinien.

Im Hinblick auf die eher generellen Aspekte des Themas werden eingehend die Veränderungen in den Rahmenbedingungen der Verkehrsentwicklung beschrieben sowie eventuelle Konsequenzen daraus für die Verkehrsinfrastrukturpolitik. Ein gesonderter Abschnitt beschäftigt sich mit den ökonomischen Grundlagen am Beispiel von Public Private Partnerships und von Nutzerfinanzierungen. Besonderer Wert wird auf die raumordnerischen Wirkungen neuer Finanzierungsinstrumente und deren Einordnung gelegt. So sollen auch die Leitbilder der Raumentwicklung unter dem Eindruck der großräumigen Verkehrsentwicklung kritisch hinterfragt und in eine möglichst konkrete Beziehung zu einem Szenario über künftige Probleme und Perspektiven der großräumigen Verkehrsentwicklung gesetzt werden.

Burkhard Lange, Tel. (+49-511) 3 48 42 – 28
E-Mail: Lange@ARL-net.de

LAG Nordost nutzt Sommersitzung zur Evaluation

Ihre Sitzung am 2. und 3. Juli 2007 in Wieck/Greifswald hat die Landesarbeitsgemeinschaft Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern dazu genutzt, die Ergebnisse der AG „Regionale Förderstrategien 2006+“ extern evaluieren zu lassen. Für die von den Autorinnen und Autoren fertiggestellten Beiträge konnten fünf Experten als Gutachter gewonnen werden.

Grundlage der kritischen Würdigung waren für jeden Evaluator die Einzelbeiträge – mit der Möglichkeit verknüpft, auch alle weiteren Beiträge wahrnehmen zu können. Darüber hinaus waren alle Evaluatoren gebeten worden, die Verfasser vor allem an den eigenen Zielsetzungen zu messen sowie die Struktur und Verständlichkeit der vorliegenden Texte und wissenschaftliche Korrektheit zu beurteilen.

Die Evaluatoren haben zum Teil über die kritischen mündlichen Anmerkungen hinaus weiterführende Hinweise in schriftlicher Form an die Autoren gegeben. Letztere haben in der Zwischenzeit die Überarbeitung ihrer Beiträge in Angriff genommen oder bereits beendet. In den kommenden Wochen wird nun von einem Kernteam noch der Rahmen (Einleitung und Zusammenfassung) um die Einzelbeiträge gegossen.

Am zweiten Sitzungstag schloss sich die Mitgliederversammlung an, anlässlich derer Prof. Dr. Heinrich Mäding, Präsident der ARL und Mitglied der LAG, einen umfassenden Bericht über die Gesamtaktivitäten der ARL (inkl. Evaluierung im März d. J.) abgab. Des Weiteren berichtete Prof. Dr. Wilfried Erbguth als Leiter der AG „Naturschutzrecht“ von der Fertigstellung des integrierten Beitrags zu dieser Thematik, der mit den wenigen Mitgliedern der AG sehr konzentriert erarbeitet wurde und im Verlauf des Herbstes ebenfalls evaluiert werden wird. Wolf Beyer gab einen ausführlichen Bericht über den Aufbau der Regionalplanung in Rumänien und Timo Fichtner eröffnete den Reigen neuer Themen für künftige Arbeitsgruppen der LAG. Darüber wird allerdings erst im Rahmen der geplanten Dezembersitzung beschlossen werden.

Die Kollegen vor Ort hatten gemeinsam mit dem Geschäftsführer der LAG, Jörn Hollenbach, für einen ansprechenden Rahmen der Sitzung Sorge getragen und die Mitglieder überdies ins Zentrum der energiepolitischen Diskussion Deutschlands, insbesondere Mecklenburg-Vorpommerns, geführt: in den Kraftwerkstandort Lubmin, der zurzeit in vielerlei Hinsicht von sich reden macht. Mit einer interessanten Exkursion auf das Kraftwerksgelände und in den nie angelaufenen Atomreaktor beschloss die LAG ihre Sommersitzung.

Evelyn Gustedt, Tel. (+49-511) 3 48 42 – 29
E-Mail: Gustedt@ARL-net.de

Forschung_3-07(S22-27).indd 22 21.09.2007 07:45:56

LAG Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland

Strategien von Raumordnung und Landesplanung

Nach Abschluss des Arbeitszyklus zu Auswirkungen des demographischen Wandels in den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland hat sich die LAG mit ihrer letzten Sitzung aktuellen Fragen der räumlichen Planung in den drei Ländern und im Grenzraum bzw. in der Großregion SaarLorLux zugewandt.

Dazu hielt Dr. Karl-Peter Schön vom BBR einen Grundsatzvortrag über die europäische und nationale Dimension der Raumentwicklung und Raumordnung. Er spannte einen Bogen von der raumpolitischen Entwicklung in der EU der jüngeren Vergangenheit über aktuelle Vorhaben bis hin zu den zukunftsweisenden Leitbildern der Raumentwicklung in Deutschland. Es wurde deutlich, dass sich an den diversen Herausforderungen, die zum Ende des vorigen Jahrhunderts zum EUREK geführt haben, prinzipiell nichts geändert hat. Trotz aller formalen Unverbindlichkeit gelten die grundlegenden Ziele des EUREK weiterhin, wobei Aspekte wie der demographische Wandel in ihren Auswirkungen heute freilich wesentlich deutlicher konturiert sind als vor knapp zehn Jahren. Folgerichtig werden heute mit der Territorialen Agenda neue Aspekte aufgegriffen und auf sechs konkrete räumliche Prioritäten fokussiert. Korrespondierend dazu verfolgen die neuen Leitbilder für die Raumentwicklung in Deutschland eine nationale Entwicklungsstrategie, die gemeinsam mit den Ländern umgesetzt werden soll. Eingehend beleuchtete Schön das Ineinandergreifen, aber auch die spezifischen Schwerpunkte von Leitbildern und Territorialer Agenda.

Einen Blick über die Staatsgrenze ermöglichte Dr. Romain Diederich, Luxemburg, mit seinem Vortrag über die Landesentwicklungsplanung in Luxemburg. Er beschrieb die zentrale Lage im SaarLorLux-Raum und zeigte bei seinen Darstellungen vielfache Bezüge zur Großregion mit auf. Als wesentliche formale Grundlage stellte er das Basisdokument für eine nachhaltige Entwicklung Luxemburgs in seinen drei Handlungsfeldern und einer Reihe politischer Ziele eingehend dar. Dabei war immer wieder die enorme wirtschaftliche Kraft spürbar, die fast eine räumliche Eigendynamik entwickelt und zu einem Grad an Zersiedlung führt, der allenfalls noch mühsam mit einem polyzentralen Raummodell des integrierten Verkehrs- und Landesentwicklungskonzepts aufgefangen wird. Was notwendig erscheint, zeigt in Richtung einer Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion und einer Suche nach besseren Instrumenten im planerischen Umgang mit der Spekulation.

Über das Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz (LEP IV) referierte Dr. Gerd Rojahn von der Obersten Landesplanungsbehörde. Er skizzierte den Sachstand vor dem Hintergrund des Berichts zur Neuaufstellung und daran anschließender Fachtagungen zur inhaltlichen Vorbereitung. Im Rahmen der vier großen Schwerpunkte Demographischer Wandel, Globalisierung, Daseinsvorsorge und Bewahrung der natürlichen Ressourcen sind Leitbilder in räumlicher und zeitlicher Hinsicht konkretisiert worden. Es wird angestrebt, Ende 2007 eine positive Entscheidung im Ministerrat herbeizuführen. Erfreulich ist, dass mit dem LEP in Rheinland-Pfalz Fragen der Entwicklung der Raum- und Siedlungsstruktur über die räumliche Planung hinaus nicht nur wahrgenommen, sondern auch im politischen Raum erörtert – und teilweise durchaus kontrovers diskutiert – werden.

Insgesamt wurde mit der Sitzung eine aktuelle Momentaufnahme gezeichnet. Dass gleichwohl in der Wirksamkeit räumlicher Planung mitunter eine Diskrepanz besteht zwischen Erfordernis und Anspruch auf der einen Seite und Wirklichkeit auf der anderen, ist eine Tatsache (die in der Diskussion auch zur Sprache kam). Dennoch wird damit aber nichts obsolet, sondern es sind Phantasie und Selbstbewusstsein gefragt, um dem Bedeutungsverlust der Raumplanung entgegenzuwirken. Es gilt, Plattformen wie beispielsweise die ARL zu nutzen, um diesem Trend Einhalt zu gebieten, indem der Wert und die Unverzichtbarkeit einer raumbezogenen Querkoordination und Kooperation noch deutlicher herausgestellt werden.

Burkhard Lange, Tel. (+49-511) 3 48 42 – 28
E-Mail: Lange@ARL-net.de

Handwörterbuch der Raumordnung 2005

Leseproben

Das vollständig neu bearbeitete „Handwörterbuch der Raumordnung“ (4. Auflage 2005) bietet einen umfassenden Überblick über alle wesentlichen Bereiche von Raumordnung, Raumforschung und Raumentwicklung. Bereits seit seiner Ankündigung wird es stark nachgefragt. Die ARL stellt auch auf ihrer neuen Website (www.arl-net.de) Leseproben dieses Standardwerkes zur Verfügung.

Unter „Publikationen“ → „Bücher“ → „Grundlagenwerke“ finden Sie einen Link auf die Seite des Handwörterbuchs. Hier liegen drei ausgewählte Beiträge als frei abrufbare pdf-Dokumente vor:

- Bewertungs- und Entscheidungsmethoden
- Konzeptionen der Raumordnung
- Regionale Strukturpolitik

Das Handwörterbuch kann über den Onlineshop der ARL oder im Buchhandel (ISBN 978-3-88838-555-1) bestellt werden.

Forschung_3-07(S22-27).indd 23 21.09.2007 07:45:57

LAG Nordwest unter neuer Leitung

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) für die Länder Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein kam am 31. Mai 2007 in Hamburg zu ihrer 101. Sitzung zusammen.

Entwicklung der HafenCity

Als Gastgeber begrüßte LAG-Mitglied Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling die Kolleginnen und Kollegen in den Räumen der neuen HafenCity Universität und gab anhand des Masterplans und ausgewählter Projekte, wie das Überseequartier und das Cruise Center, einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen im neuen Stadtteil. Die HafenCity erweitert das Angebot

Mitglieder in der HafenCity Hamburg

an attraktiven Wohn- und Arbeitsstätten. Es entstehen neue Symbole für Urbanität und Internationalität, die für das Marketing eingesetzt werden können. Allerdings sind nach Ansicht Knielings mit der Entwicklung nicht nur Chancen, sondern auch Risiken verbunden, beispielsweise eine neue Konkurrenzsituation für die Innenstadt und die zunehmende Privatisierung des öffentlichen Raumes. Knieling ging dann auch auf die Olympiabewerbung Hamburgs für 2012 und auf das neue räumliche Leitbild „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt" ein.

Neue LAG-Leitung

Die Mitglieder der LAG wählten Prof. Dr. Götz von Rohr, Vorstand des Geographischen Instituts der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, zum neuen Vorsitzenden sowie Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung, Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsförderung, Hannover, und Ersten Baudirektor Wilhelm Schulte, Leiter des Amtes für Landes- und Landschaftsplanung bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg, zu seinen Stellvertretern. Die Geschäfte der LAG wird auch in der nächsten Arbeitsperiode Arne Sünnemann, Referat Raumordnung, Stadtentwicklung, Flächennutzungsplanung beim Senator für Bau, Umwelt und Verkehr der Freien Hansestadt Bremen, führen.

ARL-Generalsekretär Prof. Dr.-Ing. Dietmar Scholich dankte im Namen der LAG den Mitgliedern der bisherigen Lenkungsgruppe, die sich über teilweise längere Zeiträume hinweg für das gemeinsame Anliegen eingesetzt sowie zugleich als Motor und Steuer zugleich das LAG-Schiff auf Kurs gehalten haben. Senatsrat Dr. Ralph Baumheier, Leiter des Referats Raumordnung, Landesplanung, Stadtumlandbeziehungen beim Senator für Bau und Umwelt der Freien Hansestadt Bremen, hat über sechs Jahre hinweg Leitungsverantwortung getragen, davon zwei Jahre als Stellvertretender Leiter und vier Jahre als Leiter. Ein mehr als beachtliches Engagement. Auch Hildegard Zeck, Leiterin des Referats Raumordnungsprogramme, landesplanerische Abstimmung im niedersächsischen Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, war vier Jahre lang Stellvertretende Leiterin der LAG.

Positives Fazit zur LAG-Arbeit

Die Ergebnisse, die von der Lenkungsgruppe in den zurückliegenden Jahren auf den Gebieten der Forschung und des Ergebnistransfers koordiniert und befördert wurden, können sich sehen lassen. Scholich verwies stellvertretend auf die Arbeitsgruppen zu den räumlichen Konsequenzen des demographischen Wandels und zu den nordwestdeutschen Metropolregionen sowie auf den Workshop „Leitbilder für die Raumentwicklung in Norddeutschland" am 6. Oktober 2006 anlässlich der 100. LAG-Sitzung in Hannover (siehe Nachrichten der ARL 4/2006, S. 60-62).

Ressourcenmanagement

Die agrarpolitischen Rahmensetzungen mit der Folge sinkender Preise für Agrarprodukte verschlechtern die Einkommenssituation in der Landwirtschaft und gefährden die

Götz von Rohr

Hans-Ulrich Jung

Wilhelm Schulte

Forschung_3-07(S22-27).indd 24 21.09.2007 07:45:58

bäuerliche Familienstruktur sowie die gewachsenen Kulturlandschaften mit ihren vielfältigen sozialen und ökologischen Leistungen. Deshalb werden zunehmend programmatische Forderungen erhoben, eine zukunftsfähige multifunktionale Landwirtschaft auch durch Übernahme und Finanzierung von Aufgaben der Ressourcenbewirtschaftung zu entwickeln. Der Landkreis Emsland hat reagiert und beschlossen, ein Modellvorhaben durchzuführen. Zuvor jedoch sollte dessen Machbarkeit detailliert überprüft werden. Für die Durchführung einer Machbarkeitsstudie hatten sich die LAG-Mitglieder Dr. Florian Kühne, Meppen, Prof. Dr.-Ing. Ortwin Peithmann, Oldenburg, und Prof. Dr.-Ing. Gerd Turowski, Delmenhorst, für eine Projektgruppe zur Verfügung gestellt. Das vom Landkreis Emsland finanziell getragene Vorhaben ist mit der Vorlage der Machbarkeitsstudie im Mai 2007 zunächst abgeschlossen worden.

Im Fazit der Machbarkeitsstudie konstatieren die Bearbeiter mit Blick auf die Entwicklung ländlicher Räume erheblichen Forschungsbedarf einerseits zu Fragen einer umfassenden Nachhaltigkeit der Landnutzung und andererseits bezüglich der Wechselwirkungen zwischen nachhaltiger Raumentwicklung im Sinne von Ressourcenmanagement, zukunftsfähiger, multifunktionaler Landwirtschaft und Erhaltung der Kulturlandschaften und der kulturellen Identitäten. Die beteiligten LAG-Mitglieder regen zugleich an, dass die ARL auf geeignete Weise zum Abbau der Forschungsdefizite beiträgt.

Dietmar Scholich, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 37
E-Mail: Scholich@ARL-net.de

LAG-Leitungstreffen 2007

Einmal pro Jahr findet ein Treffen des ARL-Präsidenten mit den LAG-Leitungen statt. Es dient den LAGs als Plattform zum wechselseitigen Austausch über die jeweiligen Aktivitäten und insbesondere über Belange, die alle LAGs in gleicher oder ähnlicher Weise betreffen. Damit ist ein Raum vorhanden, bestimmte Grundsatzaspekte quer über alle LAGs zu erörtern und nach Bedarf zu koordinieren. Das Treffen bietet gleichzeitig der ARL-Leitung eine gute Gelegenheit, wichtige aktuelle Informationen und Grundsätze der ARL-Arbeit mit den LAGs auszutauschen und Anregungen aus den Arbeitsfeldern der LAGs, die sich vielfach durch einen besonders praxisorientierten Bezug zu den Ländern und Regionen auszeichnen, aufzunehmen und in andere Arbeitsgremien oder auch ARL-Organe hineinzutragen.

Bericht des Präsidenten

Das diesjährige Treffen fand Anfang Juni in Frankfurt/Main statt. Für das ARL-Präsidium gab Prof. Dr. Heinrich Mäding einen Überblick zur Standortbestimmung der ARL. Dabei sprach er u. a. ausgewählte Ergebnisse der Online-Befragung (vgl. den ausführlichen Bericht in diesem Heft, unter „Zur Diskussion"), die neuen Arbeitskreise (Ländliche Räume, Klimawandel, Europäische Planungssysteme), das ARL-Vorhaben zur Aufhellung der Geschichte von Raumforschung und Raumplanung in Deutschland in der Zeit von 1935–1970, die Verantwortung der ARL für den Band 2007 des „German Annual of Spatial Research and Policy" sowie den erfolgreichen Antrag der ARL beim Pakt für Forschung und Innovation der Leibniz-Gemeinschaft zum Thema „Anpassung an den Klimawandel durch räumliche Planung" an.

Im Anschluss an den Bericht des Präsidenten ergab sich eine ausführliche Diskussion zu diesen und weiteren Punkten. Die LAG-Leitungen zeigten Verständnis für die Entscheidung des Präsidiums, aus Kapazitätsgründen in Zukunft nur noch zwei parallel tätige Arbeitsgruppen zu genehmigen.

Berichte aus den LAGs

Im Vorfeld des LAG-Leitungstreffens waren Kurzinformationen zum Arbeitsstand in den LAGs verteilt worden (diese sind auf Anfrage beim Sekretariat erhältlich). Ergänzend dazu wurden ausgewählte Aspekte näher beleuchtet.

Dr. Stefan Köhler (LAG Baden-Würtemberg) wies auf die Vorbereitungen zur 100. Sitzung hin. Diese soll als Jubiläumssitzung in einem größeren Rahmen begangen werden. Ferner skizzierte er die beiden laufenden Arbeitsgruppen zu Fragen grenzüberschreitender Planung sowie zu Strategien zukünftiger Raumentwicklung und wies auf die in der Startphase befindliche Gruppe zur Kulturlandschaftsentwicklung hin.

Prof. Dr. Hubert Job (LAG Bayern) skizzierte als inhaltliche Schwerpunkte für die nächsten Sitzungen Fragen der EU-Regionalpolitik und deren Umsetzung in der neuen Förderperiode sowie das Vorhaben „Airport City". Ferner sprach er die zunehmende Bedeutung der „weichen" Instrumente an und stellte kurz die Arbeitsgruppen vor („Aspekte innovativer Regionalentwicklung", „Ziele und Strategien für die Entwicklung ländlicher Räume in Bayern" und „Monitoring in der Raumplanung").

Für die LAG Berlin / Brandenburg / Mecklenburg-Vorpommern berichtete Prof. Dr. Gabriele Saupe, dass es schon eine gewisse Tradition gebe, im Zweijahresrhythmus die beiden LAGs Nord-Ost und Süd-Ost bei einer Tagung zusammenzuführen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Wilfried Erbguth, Rostock, befasst sich eine neue Arbeitsgruppe mit den Auswirkungen des europäischen Naturschutzrechts auf die Landesentwicklung. Eine weitere AG soll sich voraussichtlich Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit widmen.

Prof. Dr. Götz von Rohr wies für die LAG Bremen / Hamburg / Niedersachsen / Schleswig-Holstein auf die erfreuliche Tatsache hin, dass in dieser Landesarbeitsgemeinschaft

Forschung_3-07(S22-27).indd 25 21.09.2007 07:45:58

besonders viele Frauen aus Planung und Wissenschaft aktiv sind. Die AGs haben ihre Schwerpunkte im Tourismus an Nord- und Ostsee (dabei Zusammenarbeit mit Dänemark, Mecklenburg-Vorpommern und den Niederlanden) und im Ressourcenmanagement. Zum IKZM ist eine weitere Konferenz geplant.

Ltd. Ministerialrat Gerd-Rainer Damm (LAG Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland) verwies auf Erfolge mit der seit einiger Zeit praktizierten Sitzungsstruktur (vormittags fachöffentlich, nachmittags intern), den Abschluss der Arbeiten zum demographischen Wandel und mögliche neue AGs (u. a. Immobilienbewirtschaftung). Das Planerforum 2008 wird voraussichtlich den neuen Leitbildern der Raumentwicklung gewidmet sein.

Auch Prof. Dr. Rainer Danielzyk (LAG Nordrhein-Westfahlen) verwies auf eine spezifische Sitzungsstruktur mit Weiterbildungsbausteinen für die Mitglieder. Die jährlich stattfindenden Planerkonferenzen betrafen 2006 Standortfragen des Einzelhandels und 2007 Städtische Kulturlandschaften.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld (LAG Sachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen) benannte als aktuelle Schwerpunkte Fragen der Stadt-Umland-Beziehungen in Mitteldeutschland, der Kulturlandschaftsentwicklung und des Stadtumbaus Ost. Für neue AGs richten sich die Überlegungen auf die Bedeutung neuer Branchen für die Regionalentwicklung und auf Fragen zur Verwaltungsmodernisierung (Gebietsreform).

Regionale Flächennutzungsplanung

Dr. Gabriela Bloem vom Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main hatte sich freundlicherweise bereit erklärt, einen aktuellen Bericht zur Erarbeitung und Aufstellung des Regionalen Flächennutzungsplans zu geben. Sie skizzierte wesentliche Zielstellungen (z. B. integrierte Verkehrsentwicklung über Arten und Träger) und beschrieb das umfangreiche Beteiligungsverfahren. Die hohe Zahl von allein 75 beteiligten Städten und Gemeinden lässt die Fülle der anstehenden Materie ahnen. Unter anderem wurde deutlich, dass bei den Stellungnahmen fast durchgängig die Maßstabsfrage eine herausragende Rolle spielt. Planungsvorstellungen und alle wesentlichen Einzelheiten zum Sachstand sind dem Internet zu entnehmen (www.planungsverband.de).

Abschließend wurde erneut darauf hingewiesen, in den LAGs die Mitglieder des Jungen Forums und die jungen Leute des FRU bei anstehenden Projekten noch intensiver einzubinden.

Burkhard Lange, Tel. (+49-511) 3 48 42 – 28
E-Mail: Lange@ARL-net.de

EU-Grünbuch zum Klimawandel erschienen

ARL bereitet Stellungnahme vor

Der Klimawandel stellt eine doppelte Herausforderung dar: Zum einen müssen die Treibhausgasemissionen drastisch verringert werden, um den Klimawandel so weit wie möglich einzuschränken, und gleichzeitig müssen Maßnahmen getroffen werden, um sich den gegenwärtigen und künftigen Klimaänderungen anzupassen und die negativen Folgen des Klimawandels für den Menschen, die Wirtschaft und die Umwelt zu mildern. Dies ist auch die Kernbotschaft des Grünbuchs „Anpassung an den Klimawandel in Europa – Optionen für Maßnahmen der EU“ (KOM (2007) 354), das am 29. Juni 2007 von der Europäischen Kommission vorgelegt wurde.

Das Grünbuch gibt einen Überblick über die zu erwartenden Auswirkungen des Klimawandels in Europa. Es stellt die Gründe zum Ergreifen von Anpassungsmaßnahmen vor und diskutiert mögliche Handlungsansätze und politische Maßnahmen in der EU. Das Dokument bekräftigt, dass zur Koordinierung der Anpassungsmaßnahmen und zur Sicherstellung von deren Kompatibilität mit Klimaschutzmaßnahmen ein europäisches Konzept notwendig ist, das jedoch auch der Bedeutung nationaler, regionaler und lokaler Behörden bei einer wirksamen Anpassungsstrategie Rechnung trägt. Eine frühzeitige Anpassung und damit auch frühzeitige politische Regelungen werden als äußerst wichtig erachtet. Betont wird auch, dass gerade auf der regionalen Ebene Raumplanung mit ihrem überfachlichen Bezug ein geeignetes Instrument für die Festlegung effektiver Anpassungsmaßnahmen darstellt.

Das Grünbuch sieht vier Schwerpunktbereiche für Anpassungsmaßnahmen vor und stellt hierzu jeweils zentrale Herausforderungen und mögliche Ansatzpunkte auf europäischer Ebene vor:

- Frühzeitiges Handeln zur Entwicklung von Anpassungsstrategien in Bereichen, in denen die vorhandene Wissensbasis ausreicht
- Einbeziehung der globalen Anpassungserfordernisse in die Außenbeziehungen der EU und Aufbau einer neuen Allianz mit Partnerländern weltweit
- Schließen der Wissenslücken zu Fragen der Anpassung durch Forschung auf EU-Ebene und Informationsaustausch
- Einsetzen einer europäischen Beratergruppe für Anpassungsfragen zur Prüfung koordinierter Strategien und Aktionen

Mit der Veröffentlichung des Grünbuchs möchte die Kommission einen Konsultationsprozess mit europäischen Institutionen und interessierten Organisationen bzw. Privatpersonen starten und eine breite europäische Debatte zum Thema Anpassung anstoßen: „Europe needs a wake-up call to prevent that climate change takes catastrophic dimensions later this century“. Zu diesem Zweck soll bis

Forschung_3-07(S22-27).indd 26 21.09.2007 07:45:59

Ende November eine Internet-Befragung der europäischen Öffentlichkeit zum Grünbuch erfolgen. Zusätzlich werden vier regionale Workshops stattfinden (Finnland, Portugal, Großbritannien, Ungarn).

Auch die ARL wird zum Grünbuch Stellung nehmen; hierfür wurde unlängst eine Gruppe eingesetzt. Sie hat das Ziel, kurzfristig ein Positionspapier zu erarbeiten, das die ARL in die europäische Strategie zum Klimawandel einbringen wird. Ohnehin wird die Beschäftigung mit Fragen der Anpassung an den Klimawandel in der räumlichen Planung in den nächsten Jahren einen wichtigen Schwerpunkt der ARL-Forschungs- und Transfertätigkeiten darstellen.

- Das Grünbuch und Informationen zum Konsultationsprozess sind unter http://ec.europa.eu/environment/climat/adaptation/index_en.htm erhältlich.
- Unter http://ec.europa.eu/environment/climat/adaptation/sec/sec_2007_849.pdf ist ein „Commission Staff Working Document" zum Grünbuch verfügbar.
- Auf den Seiten der Generaldirektion Umwelt der EU sind vielfältige weitere Informationen zum Europäischen Klimaschutzprogramm und zu verwandten Politiken auf EU-Ebene erhältlich.

Gerhard Overbeck, Tel. (+49-511) 3 48 42 – 22
E-Mail: Overbeck@ARL-net.de

Arbeitsprogramm 2007/2008 der ARL

Seit Ende des Jahres 2006 liegt das Arbeitsprogramm 2007/2008 der ARL vor (siehe Nachrichten der ARL 1/2007, S. 27). Nach einem halben Jahr ist die erste Aktualisierung durchgeführt worden. Der neue Programmtext ist auf der Website der ARL (www.ARL-net.de) unter der Rubrik Forschung, Unterpunkt Forschungsprogramm, zu finden und kann dort heruntergeladen werden.

Gerd Tönnies, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 23
E-Mail: Toennies@ARL-net.de

Grundriss der Raumplanung

Neues Grundlagenwerk in Angriff genommen

Demographischer Wandel, fortschreitende Globalisierung, EU-Erweiterung, Föderalismusreform, Verwaltungsmodernisierung – Gesellschaft, Politik und Verwaltung befinden sich im Wandel. Die veränderten Rahmenbedingungen und neuen Herausforderungen machen eine kritische Reflexion und Aktualisierung des Basiswissens in der Raumplanung erforderlich. Infolgedessen hat sich die ARL dazu entschlossen, als neues Grundlagenwerk den Grundriss der Raumplanung herauszugeben.

Wie schon in den NACHRICHTEN 1/2007 angekündigt, hat ein Redaktionsausschuss im Frühjahr die Arbeit am Grundriss der Raumplanung aufgenommen. Der Ausschuss hat seitdem zweimal getagt. Ihm gehören neben dem Leiter, ARL-Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Klaus Borchard, Ministerialdirigent Werner Müller, Prof. Dr. Axel Priebs, Staatssekretär a. D. Ernst-Hasso Ritter, Prof. Dr.-Ing. Dietmar Scholich und Ministerialdirigent Manfred Sinz an. Die Geschäfte führt Dipl.-Ing. Peter Müller im Sekretariat der ARL in Hannover.

Mit dem Grundriss der Raumplanung entsteht ein Grundlagenwerk, das auch Reflektionen beinhaltet, Hintergrundinformationen aufarbeitet, auf das Verhältnis von Politik und Planung eingeht, Grenzen der Planung thematisiert und sich durch diese Ausrichtung deutlich vom eher lexikonartigen Handwörterbuch der Raumordnung abgrenzt. Der Fokus des Buches liegt auf der überörtlichen Raumplanung unter Einbeziehung der Bauleitplanung. Es soll kein Lehrbuchersatz sein, sondern sich sowohl an Praktiker und Wissenschaftler als auch an Studierende der Raumwissenschaften und verwandter Disziplinen richten. Aktuelle Arbeitsergebnisse der ARL können so in die raumwissenschaftliche Gemeinschaft und die interessierte Öffentlichkeit transferiert werden.

Auf den ersten Sitzungen haben sich die Mitglieder des Redaktionsausschusses mit der Konzeption des neuen Grundrisses auseinandergesetzt und eine funktionale Gliederung entwickelt. Die Gliederung wird zurzeit von externen Gutachtern evaluiert. Dadurch soll von Beginn an eine möglichst hohe Qualität gewährleistet und somit die lange und erfolgreiche Tradition der Grundlagenwerke der ARL fortgesetzt werden. Ziel ist es, im Jahr 2010 mit dem Grundriss der Raumplanung wieder ein qualitativ hochwertiges Produkt der ARL auf den Markt zu bringen.

Peter Müller, Tel. (+49-511) 3 48 42-31
E-Mail: Mueller@ARL-net.de

Forschung_3-07(S22-27).indd 27 21.09.2007 07:45:59

AKADEMIE
FÜR RAUMFORSCHUNG
UND LANDESPLANUNG

Wissenschaftliche Plenarsitzung 2007

Metropolregionen und territoriale Kohäsion

Hamburg, 14. und 15. Juni 2007

Anlass und Ziel

Die raumentwicklungspolitische Diskussion in Deutschland wird zurzeit in starkem Maße vom Konzept der Metropolregionen bestimmt. Wichtige Gründe hierfür sind die wachsenden globalen Wirtschaftsverflechtungen und der forcierte internationale Wettbewerb. An der Spitze des europäischen und deutschen Städtesystems formiert sich die Liga der Metropolregionen, d. h. großer, oft sehr dynamischer Räume mit hohem Bevölkerungs- und Wirtschaftspotenzial, die aufgrund ihrer sozioökonomischen Leistungsfähigkeit über besondere „Qualifikationen" und Chancen für den internationalen Wettbewerb verfügen.

Metropolregion Hamburg: Drehkreuz der Globalisierung

Auf europäischer Ebene wird mit der Lissabon-Strategie eine verstärkte Ausrichtung der Politik auf Wissen, Forschung und Innovation (Humankapital) gefordert – Potenziale, die vorwiegend in Metropolregionen konzentriert sind. Gleichzeitig wird auf eine doppelte Zielsetzung hingewiesen, die die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) in Deutschland schon seit längerem betont: Die Metropolregionen als Motoren der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung sollen nicht nur die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit Europas und Deutschlands verbessern, sondern darüber hinaus dazu beitragen, den europäischen Integrationsprozess zu beschleunigen. Neben dem Wachstumsziel (Stärken stärken, Potenziale bündeln) soll zugleich das Ausgleichsziel (Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse, territoriale Kohäsion) durch die Förderung des Zusammenwachsens Europas erreicht werden.

Gerade das Spannungsverhältnis zwischen Entwicklung der Metropolregionen und territorialer Kohäsion stand im Mittelpunkt der Veranstaltung. Die Grundfrage war hierbei, ob durch die Förderung dieser Wachstumsmotoren auch Entwicklungsunterschiede ausgeglichen und der regionale Zusammenhalt gestärkt werden können, um zu einer nachhaltigen Raumentwicklung beizutragen. Können Metropolregionen als Zentren großer regionaler „Verantwortungsgemeinschaften" zugleich Aufgaben bei der Stimulierung und Stabilisierung der Entwicklung ländlicher, strukturschwacher und peripher gelegener Räume wahrnehmen und damit zur territorialen Kohäsion beitragen?

Eröffnung

Der Präsident der ARL, Prof. Dr. Heinrich Mäding, Berlin, begrüßte über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Plenarsitzung und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Veranstaltung auf ein so großes Interesse gestoßen ist. Im Hinblick auf das Tagungsthema erinnerte er daran, dass Metropolregionen durch die im Vorjahr von der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) verabschiedeten „Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland" nun endgültig als eigenständige und wichtige Raumkategorie in der Raumpolitik verankert worden sind. Sie stellten damit nicht mehr nur eine etwas unscharfe analytische Kategorie der Raumwissenschaften dar, sondern

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind28 28 21.09.2007 07:49:32

seien zugleich als Gestaltungsobjekt einer „Politik von oben“ erkannt worden. Gerade die gastgebende Stadt Hamburg biete ein gutes Beispiel für eine ambitionierte Metropolenpolitik, was materielle Ziele („wachsende Stadt“), räumliche Reichweite und organisatorische Verfestigung der Beziehung zwischen den kooperierenden Partnern angehe.

Darüber hinaus sprach Mäding die Wechselwirkungen zwischen der Förderung von Metropolregionen im Sinne der Lissabon-Strategie (Werden dadurch die starken Regionen noch weiter gestärkt?) und dem Ziel der Herstellung bzw. Erhaltung gleichwertiger Lebensverhältnisse an. Für Wissenschaft und Praxis stelle sich die doppelte Frage:

Heinrich Mäding

- Geht es politisch nur um eine Kurskorrektur oder um einen Paradigmenwechsel?
- Ist der Wechsel in die europhone Begrifflichkeit eine belanglose Verbeugung oder essenziell, wenn die deutsche Raumordnungspolitik ihre Kommunikationsfähigkeit und Gestaltungsbeiträge auf der europäischen Bühne nicht einbüßen will?

In einem weiteren Grußwort wies Dr. Günther Klemm von der Handelskammer Hamburg darauf hin, dass die Thematik der Tagung auch für die Handelskammer von besonderem Interesse sei. Er zeigte sich sehr erfreut darüber, dass sich Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis so zahlreich in seinem Hause versammelt haben, um über das planungs- und entwicklungspolitische Spannungsfeld zwischen Metropolregionen und territorialer Kohäsion zu diskutieren.

In fachlicher Hinsicht hob er hervor, dass Metropolregionen jedoch nicht per se „geborene Wachstumsregionen“ seien. Sie müssten vielmehr durch geeignete Instrumente dazu gemacht werden. So sei in der Metropolregion Hamburg noch einige Arbeit erforderlich, um das Konzept von der wachsenden Stadt auf die Region zu übertragen. Zudem seien die Funktionsfähigkeit der gemeinsamen zentralen Einrichtungen und generell die Organisationsstrukturen (metropolitan governance) zu verbessern. Metropolregionen müssten organisatorisch so aufgestellt sein, dass sie ihre Entwicklung weitgehend eigenständig vorantreiben könnten. Zur Verbesserung der entwicklungspolitischen Rahmenbedingungen sei in Deutschland außerdem eine Neugliederung des Bundesgebietes in leistungsstarke Länder mit jeweils ein bis zwei Metropolregionen erforderlich. Hierdurch würde zugleich die trennende Wirkung von Landesgrenzen herabgesetzt.

Metropolregion Hamburg – ein Modell für die Zukunft?

Auf großes Interesse stieß der Grundsatzvortrag „Metropolregion Hamburg – ein Modell für die Zukunft?“ von Axel Gedaschko, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg. Er charakterisierte die Metropolregion (4,3 Mio. Einwohner, 1,4 Mio. Beschäftigte, ca. 19.000 km² Fläche, 3,2 Mio. EUR Förderfonds pro Jahr) als „Club der Freiwilligen und Wohlwollenden“, die unter der Devise „Gemeinsam sind wir stark“ versuchten, die Region voranzubringen.

Axel Gedaschko

Es handele sich also um eine freiwillige Kooperation der drei Länder Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie der 14 (Land-) Kreise der Region, die sich auf keine formalen Kompetenzen stütze. Umso wichtiger seien wirksame Formen der Metropolitan Governance. Hierbei erfülle die Metropolregion als informelles Forum für strategische und entscheidungsvorbereitende Diskussionen wichtige Impulsfunktionen. Weitere Kennzeichnen seien eine konsequente Projektorientierung durch Leit- und Modellprojekte der regionalen Kooperation, eine Projektakquise und -förderung über trilaterale Förderfonds sowie das Prinzip der „Variablen Geometrie“ bei der Vorbereitung und Durchführung von Vorhaben.

Im Vordergrund der inhaltlichen Ziele zur Entwicklung der Metropolregion Hamburg stehe, so der Bau- und Umweltsenator, die Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region. Hierzu gehörten in erster Linie ein an den regionalen Kompetenzen orientiertes Clustermanagement sowie wirksame Regionalmarketing- und Internationalisierungsstrategien (globale und europäische Ebene, Mitwirkung bei METREX, europa- und weltweite Kooperation zwischen Metropolregionen). Metropolregionen seien nun einmal die wesentlichen Träger von Innovation und Wachstum. Sie erwirtschaften zwei Drittel der Bruttowertschöpfung Deutschlands. Wer also Wachstum fördern wolle, müsse auch und gerade das Wachstum der Metropolregionen fördern, allerdings ohne dabei zu verkennen, dass Wachstum auch in ländlichen Räumen stattfindet. Von entscheidender Bedeutung sei daher die Integration von Metropolen, regionalen Wachstumszentren und ländlichen Räumen im Rahmen einer großräumigen Zusammenarbeit. Hieran knüpfe die Idee der großräumigen Verantwortungsgemeinschaft bzw. Entwicklungspartnerschaft an. Weitere inhaltliche Ziele bezögen sich auf die Verbesserung von Raumstruktur und Flächenmanagement sowie die Optimie-

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind29 29 21.09.2007 07:49:34

rung und Kooperation im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge, wobei die Auswirkungen des demographischen Wandels eine besondere Rolle spielten.

In seinem Fazit schlug Gedaschko vor, dass auf allen politisch-administrativen Ebenen Anstrengungen unternommen werden sollten, die eine an den regionalen Kompetenzen orientierte und auf konkrete Entwicklungsprojekte ausgerichtete Regionalentwicklung befördern. In den Metropolregionen sollten die Projekte Priorität erhalten, deren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung von herausragender Bedeutung ist und durch die Kompetenzen gefördert werden. Schließlich sollten Bund und Länder die Idee der Regional Governance noch stärker unterstützen.

Metropolregionen – eine Erfolgsstory?

Im zweiten Vortrag setzte sich Dr. Bernd Steinacher, Direktor des Verbandes Region Stuttgart, mit der Frage auseinander, ob die Metropolregionen eine Erfolgsstory seien. Er wies einleitend darauf hin, dass Stadt- und Metropolregionen die strategischen Plattformen Europas im verschärften und zunehmend multipolar verlaufenden – neben die traditionelle Konkurrenz-Triade USA/Japan/Europa treten China und Indien – globalen Wettbewerb seien. Sie vereinten auf ihrem Territorium große Teile der Bevölkerung, der Innovationen und Wirtschaftskraft, der Beschäftigen und der kulturellen Infrastruktur. Zudem seien sie durch eine hohe Komplexität, Dichte und Vernetzung zahlreicher Aktivitäten, Interaktionen, Funktionsbeziehungen und Standortsysteme gekennzeichnet. Für zahlreiche Akteursnetzwerke bildeten sie Schnittstellen. Sie seien Knotenpunkte, in denen sich die Finanz- und Produktionskräfte begegnen, Headquarter großer Unternehmen, hochrangige politische Entscheidungszentren, sie verfügten über starke Konzentrationen hoch spezialisierter Dienstleister, über Netzwerke exzellenter wissenschaftlicher Institutionen und leistungsfähige Infrastrukturen in allen Bereichen, nicht zuletzt auch der kulturellen („weichen") Infrastruktur.

Bernd Steinacher

Als gemeinsame Wirtschafts-, Lebens- und politische Handlungsräume müssten Stadt- und Metropolregionen ihre regionalen Governancestrukturen verbessern, um abgestimmte Konzepte, Strategien und finanzierbare Projekte für die Gestaltung der zukünftigen Entwicklung zu erarbeiten. Hierbei seien Aspekte der inneren und äußeren Integration zu unterscheiden. Die innere Integration ziele auf das Zusammenführen der Städte und Gemeinden, Akteure, Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Initiativen in der Region. Neben der realen (z. B. Verkehr) und der virtuellen Vernetzung (etwa innovative, wissensbasierte und technologieorientierte Unternehmenscluster und Wissensnetzwerke, Entwicklung der Region zu einer Einheit von Ideen) spiele die Vernetzung von Siedlung und Landschaft (Grünzüge, Grünzäsuren, Landschaftsparks) eine zentrale Rolle. Gerade durch die „grüne Infrastruktur" werde nicht nur dem Wachstums-, sondern auch dem Nachhaltigkeitsziel genüge getan, mithin eine kombinierte Lissabon-Göteborg-Strategie verfolgt. Zugleich sei der grüne Teil der weichen Standortfaktoren eine zentrale Voraussetzung für die internationale Attrahierung hoch qualifizierter Arbeitskräfte und deren Familien, ohne die sich keine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung vollziehe.

Die äußere Integration verlange, dass sich die Metropolregionen möglichst erfolgreich in europäische und weltweite Zusammenhänge und Netzwerke einbringen. Hierzu müssten über die Zusammenführung der inneren Kräfte der Regionen hinaus zur Erzielung von Synergieeffekten auch die Potenziale und Kompetenzen der Regionen untereinander gebündelt werden. Dies gelte – mit Ausnahme von Paris und London – in besonderem Maße für die europäischen Metropolregionen, die im Vergleich zu den großen Weltmetropolen durch eine mittlere Größenordnung gekennzeichnet sind und „kritische Massen" von daher nur durch stärkere Aufgabenteilung und Bündelung von Potenzialen erreichen.

Der vielfach geäußerten Furcht vor der Vernachlässigung ländlicher Räume am Rande der metropolitanen Verflechtungsbereiche begegnen räumliche Planung und Entwicklungspolitik, so Steinacher, mit dem Konzept der Verantwortungsgemeinschaften: Verdichtungsräume und ländliche Räume arbeiten dabei eng zusammen. Einem Wiederaufleben des traditionellen Stadt-Land-Gegensatzes erteilte Steinacher eine klare Absage.

Territoriale Kohäsion – zwischen Göteborg und Lissabon

Im dritten Grundsatzvortrag untersuchte Prof. Dr. René L. Frey, Universität Basel, die territoriale Kohäsion im Spannungsfeld zwischen der Göteborg- und der Lissabon-Strategie, also zwischen Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftswachstum und Beschäftigung auf der einen sowie Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung auf der anderen Seite.

René L. Frey

Im Hinblick auf die Erreichung des Wachstumsziels konstatierte Frey, dass sich zurzeit nur ein einziges Land, nämlich Finnland, klar auf Lissabon-Kurs befinde. Auch die im Jahre 2005 vorgenommene Halbzeitüberprüfung habe gezeigt, dass der Lissabon-Prozess nicht erfolgreich verlaufe und eine Nachbesserung erforderlich sei. Diese habe vor allem darin bestanden, die regionale Dimension und damit die territoriale Kohäsion stärker zu betonen. Gerade durch den Beitritt der überwiegend deutlich ärmeren neuen Mitgliedstaaten zur EU sei die Disparitätenproblematik erheblich verschärft worden. Auffallend sei, dass sich nahezu alle Erfolgskontrol-

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind30 30 21.09.2007 07:49:35

len auf die Lissabon-Strategie beziehen. Dies liege in erster Linie daran, dass das außerordentlich breite und komplexe Konzept der nachhaltigen Entwicklung schwerer zu operationalisieren sei als die Ziele Wirtschaftswachstum und Beschäftigung.

Bei den theoretischen Grundlagen, auf denen die Regional- und Kohäsionspolitik der EU basiert, bestehe ein Grundproblem darin, dass die (neoklassische) Annahme vollkommener Mobilität nicht der Realität entspreche. Die Mobilität der Arbeit werde zudem politisch als nicht erwünscht und nicht zumutbar eingeschätzt. Wenn die Marktkräfte regionale Divergenz bewirken, so müsse die Politik für regionalen Ausgleich und für Kohäsion sorgen.

Zu kurz gekommen seien in der Diskussion zu den Lissabon- und Göteborg-Prozessen, so Frey, bisher folgende Aspekte:

- der *Effizienzdruck*, der vom *globalen Standortwettbewerb* ausgehe und den Spielraum für interregionale Einkommensumverteilungen einschränke
- die *Innovationsanreize* für die Unternehmer und Unternehmungen
- die *spezifischen Voraussetzungen*, die die *verschiedenen Regionstypen* mitbringen sollten, damit sie die Ziele der Lissabon- und Göteborg-Prozesse erreichen könnten
- die *Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Metropolregionen* im Vergleich zu Metropolregionen in den Vereinigten Staaten und in Asien
- der Stellenwert der *Wanderungen* als Ausgleichsmechanismus
- die *ökologischen Potenziale* wirtschaftlich weniger erfolgreicher Regionen.

Podiumsdiskussion „Metropolregionen und territoriale Kohäsion: Sichtweisen in Europa“

In der von Prof. Dr.-Ing. Heidi Sinning, Erfurt/Hannover, moderierten Podiumsdiskussion wurde das Spannungsverhältnis zwischen Metropolregionen und territorialer Kohäsion am Beispiel der drei europäischen Länder Polen, Österreich und der Schweiz behandelt. Hierbei konnte direkt an den vorangegangenen Vortrag angeknüpft und gefragt werden, wie strukturstarke Regionen unter dem Wachstums-/Lissabonaspekt gestärkt werden könnten, ohne zugleich den interregionalen Ausgleich zu gefährden.

Konzepte und Strategien zur Entwicklung der Metropolregionen in ausgewählten Ländern

In einer ersten Podiumsrunde ging es vor allem um die Frage, welche Konzepte und Strategien zur Entwicklung der Metropolregionen und zur Begrenzung großräumiger Disparitäten in den einzelnen Ländern verfolgt werden.

(1) Wie der Stellvertreter des Präsidenten von Gdansk im Bereich Raumplanung, Wieslaw Bielawski, einleitend erläuterte, findet die Entwicklung metropolitaner Regionen in *Polen* erst in letzter Zeit stärkere Beachtung. Entsprechend kontrovers werde der Begriff „Metropole“ in den verschiedenen großstädtischen Regionen noch verwendet.

Im Rahmen der Regionalentwicklung des Landes stellen metropolitane Räume in erster Linie eine wachstumspolitische Kategorie dar. In der nationalen Entwicklungsstrategie „Polen 2033“ werden neun große (Metropol-)Regionen abgegrenzt, die innerhalb eines Radius von 100 km 500.000 Einwohner aufweisen müssen. Es handele sich um rein funktionale Regionen, die keinen rechtlichen Status besitzen und dementsprechend planerisch oder entwicklungspolitisch auch nicht selbstständig agieren können. Allerdings gebe es Bestrebungen, die metropolitanen Regionen zu verbindlichen Raumeinheiten aufzuwerten. Außerdem hätten die Verwaltungen der Wojewodschaften die Möglichkeit, mit finanzieller Unterstützung durch die EU eine Politik für die metropolitanen Regionen zu betreiben. Das grundlegende Dilemma der Raumentwicklungspolitik in Polen, sich entweder um den Ausgleich regionaler Differenzen zu bemühen oder eine Politik zur Förderung der wirtschaftlichen Effizienz zu betreiben, werde zugunsten der Ökonomie entschieden.

(2) Mit den städtischen Regionen in *Österreich* beschäftigte sich Mag. Markus Seidl, Geschäftsführer der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien. Auch in Österreich gebe es keine explizite politische oder administrative Kompetenz für Städtepolitik, zu ausgeprägt seien die Größenunterschiede zwischen den Städten und zu unterschiedlich die Stadt-Umland-Beziehungen. Dies habe zu sehr differenzierten, nur schwer zu koordinierenden stadtregionalen Interessenlagen geführt.

Dennoch existieren verschiedene Ansätze, die Fragen der räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklung von Stadtregionen gezielt thematisieren. Den strategischen Rahmen auf der gesamtstaatlichen Ebene spanne das

Podium 1 (v.l.): Markus Seidl, Heidi Sinning, Fritz Wegelin, Marek Dutkowski, Wieslaw Bielawski

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind31 31 21.09.2007 07:49:36

Österreichische Raumentwicklungskonzept (ÖREK 2001) auf, das unter dem Leitthema „Städtische Regionen – dynamisch und ordnungsbedürftig" etwa folgende spezifische Entwicklungsziele nennt: Förderung polyzentrischer und attraktiver Stadtregionen, Stadtregionen als wirtschaftliche Zentren erhalten und fördern, Stadtregionen handlungsfähig machen (Koordination und Kooperation als Instrumente aktiver Stadtregionspolitik) und dezentrale Konzentration im Stadtumland.

Diesen Ansatz, einerseits die Städte als Motoren und Innovationszentren der wirtschaftlichen Entwicklung zu stärken, andererseits diese Entwicklung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in geordnete Bahnen zu lenken, greife zugleich die nationale Strategie „STRAT.AT" für die Strukturfondsprogramme der Periode 2007 – 2013 auf. Dabei werde im Bereich der Innovations- und Technologieförderung ausdrücklich die Rolle der städtischen Zentren angesprochen, andererseits werde den besonders in Stadtregionen wichtigen raumordnungspolitischen Maßnahmen sowie dem Faktor der regionalen Governance besondere Aufmerksamkeit beigemessen.

Abgeleitet von den genannten Zielsetzungen des ÖREK wird derzeit im Auftrag der ÖROK ein weiteres Projekt, „Räumliche Entwicklung in Stadtregionen: Handlungsbedarf und Steuerungsmöglichkeiten", bearbeitet. Besonderes Augenmerk liege dabei auf den die räumliche Entwicklung beeinflussenden Akteuren, den in Stadtregionen wirksamen Kräften sowie der Identifizierung der bestehenden (Steuerungs-)Instrumente und der Wechselwirkungen zwischen ihnen.

(3) Dr. Fritz Wegelin, Vizedirektor des Eidgenössischen Departments für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK), Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Bern, gab einen Überblick über die Metropolregionen in der *Schweiz*. Während eine Agglomerationspolitik seit mehr als zehn Jahren betrieben werde, gebe es in der Schweiz erst seit kurzem eine Diskussion um Metropolregionen – und dies vor allem in Fachkreisen, aber noch kaum im politischen Bereich. Die Entwicklung verlaufe ähnlich wie bei der Agglomerationspolitik: Die faktische Entwicklung schärfe zunächst die fachliche Wahrnehmung, die ihrerseits die politische Wahrnehmung beeinflusse und die Politik zur Formulierung entsprechender Politiken inspiriere. Die (langsam) wachsende Wahrnehmung habe mit der Globalisierung und Internationalisierung und damit mit der Verschärfung des internationalen Wettbewerbs zu tun. Wirtschaftsregionen mit internationaler Ausstrahlung gewännen an Bedeutung und es werde für ihre Entwicklung immer wichtiger, attraktiv zu sein und im Alltag zu funktionieren.

Im Unterschied zu großen europäischen Ländern verfüge die Schweiz über kleine, aber feine Metropolräume. Statistisch werden funktionale Räume dann als Metropolräume ausgewiesen, wenn von Nachbaragglomerationen einer Großagglomeration mindestens $^1/_{12}$ der Erwerbstätigen in die Großagglomeration pendeln. Bei den wirtschaftlichen und kulturellen Qualitäten schnitten die Schweizer Metropolen in internationalen Benchmarkstudien im Verhältnis zur Bevölkerungszahl überdurchschnittlich gut ab. Zurzeit gibt es drei Metropolräume: Zürich (1,6 Mio. Einw.), Basel (0,8 Mio. Einw.) und la Métropole Lémanique (Genf – Lausanne).

Das nationale Interesse an Metropolen bestehe darin, die Regionen, in denen der größte Teil der Wertschöpfung erwirtschaftet wird, in ihrer Funktionsfähigkeit und internationalen Attraktivität zu erhalten bzw. fortzuentwickeln. Eine latente Gefahr sei hierbei allerdings, dass die Strategie „Stärken stärken" die Starken (Regionen) stärker stärkt, was sich zu Lasten des nationalen Zusammenhalts bzw. der nationalen territorialen Kohäsion auswirken könne. Dies sei für ein direktdemokratisch organisiertes, föderalistisches Land ein staatspolitisches Problem, stelle territoriale Kohäsion doch einen Verfassungsauftrag dar. Der Staat dürfe sich keineswegs generell – punktuell jedoch schon – aus peripheren, strukturschwachen ländlichen Gebieten zurückziehen.

Nationale Kohäsion sei weder automatisch noch umsonst zu haben. Sie müsse Bestandteil einer nachhaltigen Raumentwicklung sein. Kohäsion zahle sich bis zu einem gewissen Punkt für eine Volkswirtschaft aus. Der nationale Zusammenhalt, der soziale und politische Friede hätten in der Schweiz in einem hohen Maß zur Prosperität beigetragen. Die Grenzen seien jedoch dann erreicht, wenn wirtschaftliches Wachstum in Metropolitanregionen zu stark für die Umverteilung in schwache Gebiete verwendet wird und der Staat zu viel in wenig produktive Regionen investiert und damit das nationale Wachstum insgesamt beeinträchtigt. Solidarität dürfe nicht dazu führen, dass das Gesamte geschwächt wird.

Wachstum vs. Ausgleich

Zu Beginn der Diskussionsrunde wurde die Bedeutung der Leitvorstellung nachhaltiger Raumentwicklung in den verschiedenen auf dem Podium vertretenen Ländern angesprochen. Ausgangspunkt war die Frage, wie die Lissabon- und die Göteborg-Strategie in den Regierungspolitiken der einzelnen Länder koordiniert und umgesetzt werden.

Für Polen wurde betont, dass zurzeit noch die Initiierung von Wachstum bzw. Entwicklung im Sinne einer Stärkung der starken Regionen Priorität besitze. Nachhaltige Raumentwicklung (Teilziel Ökologie) spiele vor allem im Rahmen der Umweltpolitik eine Rolle, die allerdings noch als klassische, vorwiegend technisch ausgerichtete Politik betrieben werde (z. B. Bau von Kläranlagen). Die gesamte Diskussion finde vor dem Hintergrund eines anderen Umweltkontextes statt als etwa in Italien, Spanien oder Deutschland. Im Unterschied hierzu wurden Umwelt- und Lebensqualität für Österreich als zentrale Faktoren herausgestellt, um im Rahmen der globalen Konkurrenz bestehen zu können. Gerade der grüne Aspekt der Nachhaltigkeit werde gezielt als Konkurrenzvorteil in Entwicklungskonzepte und -programme integriert. Demgegenüber besitze die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund für die Gewährleistung einer sozial nachhaltigen Entwicklung zentrale Bedeutung. Ähnlich wurde für die Schweiz argumentiert, wo Ausgleichsziele und die ökologische Dimension konsequent in die Agglomerationsprogramme einbezogen würden. Die Funktionsfähigkeit und die positive Entwicklung von Metropolräumen sei nur gewährleistet, wenn wirtschaftliche Entwicklung sowie eine

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind32 32 21.09.2007 07:49:37

hohe Wohn- und Lebensqualität in Einklang mit den Erfordernissen einer nachhaltigen Umweltentwicklung stehen.

Darüber hinaus wurde, ausgehend von den Verhältnissen in der Schweiz, die Frage der Entwicklung ländlicher Regionen erörtert. Auch dort sei es möglich, durch Bündelung von Entwicklungspotenzialen teilräumliche Wachstumsprozesse zu initiieren. Eher kleinräumlich seien jedoch auch Strategien der passiven Sanierung zu verfolgen. Es zeigte sich in diesem Diskussionszusammenhang, dass die in Deutschland geführte, am Postulat gleichwertiger Lebensverhältnisse orientierte Debatte über großräumige „Verantwortungsgemeinschaften" in den drei anderen Ländern keine Rolle spielt. Für Österreich wurden entsprechende Impulse für die ländlichen Regionen bezweifelt. Gewisse Parallelen zu dem Konzept weise am ehesten der sehr umfassende Ansatz des Projektes CENTROPE auf, in dessen Rahmen, ausgehend von der Kooperation der Städte Wien und Bratislava, die gesamte weitere Stadtregion in Österreich, der Slowakei und in Ungarn als gemeinsamer Standortraum weiterentwickelt werden soll. Zu erwägen seien auch Anreizinstrumente, die Stadtregionen dazu motivierten, stärker miteinander zu kooperieren. Im Hinblick auf die Schweiz wurde betont, dass für die Entwicklung ländlicher Räume ein – regional differenziert auszugestaltender – Mix zahlreicher Maßnahmen erforderlich sei. Der Begriff der Verantwortungsgemeinschaft helfe hierbei nicht weiter und müsse ohnehin zunächst operationalisiert werden. Auch in Polen werde keine Diskussion über regionale Verantwortungsgemeinschaften geführt. Allerdings stelle die – außerordentlich schwer prognostizierbare – Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume eine große Herausforderung für das Land dar.

Diskussion unter Einbeziehung des Plenums

Am Ende der Podiumssitzung wurde die Diskussion für das Plenum geöffnet. Hierbei wurde zunächst das Konzept großräumiger Verantwortungsgemeinschaften von einem Diskutanten vehement verteidigt. Die bisherige, am Ausgleichsgedanken orientierte Subventionspolitik zugunsten strukturschwacher ländlicher Räume, so die Argumentation, habe unter wachstumspolitischen Aspekten versagt. Daher sei eine Umsteuerung im Sinne des Lissabon-Ziels erforderlich. Statt Finanzmittel aus den unterschiedlichsten Töpfen einzuwerben, gelte es, selbst Verantwortung zu übernehmen und sich bottom up zu organisieren, eben regionale Verantwortungsgemeinschaften bzw. Entwicklungspartnerschaften zu bilden. Diese bestünden aus Metropolregionen als Wachstumsträger und den umliegenden, funktional mit ihnen verflochtenen, ländlichen Teilräumen, die teilweise ebenfalls über Wachstumszentren verfügen. Auf dieser Ebene seien zugleich Transparenz und Motivation viel höher, Finanzmittel in einen regionalen Fonds – anstatt in einen „großen schwarzen Topf" – einzuzahlen. Die Pro- und Kontra-Thesen zu regionalen Verantwortungsgemeinschaften blieben in der Diskussion allerdings umstritten. Es stellte sich heraus, dass die Umsetzung entsprechender Konzepte schwierig ist. Eher würden eine Länderneugliederung sowie Gebiets- und Verwaltungsreformen benötigt. Ferner sei im Rahmen dieses Konzepts zu klären, wer für wen Verantwortung übernehme und warum er dies tue. Diese Gedanken wurden in der zweiten Podiumsdiskussion nochmals aufgegriffen (s. u.).

Darüber hinaus wurde in der Diskussion betont, dass alle Entwicklungskonzepte stärker auf das Nachhaltigkeitspostulat zu rekurrieren hätten. Der Begriff der territorialen Kohäsion wurde kritisiert, da er vom traditionellen Container-Raum-Denken ausgehe und die für jede Raumbildung konstitutiven sozialen Prozesse weitgehend ausblende. Ein weiterer Diskutant warnte vor der von dem Vertreter Polens angeführten Argumentation: bevor eine Nachhaltigkeitspolitik betrieben werde, sei die wirtschaftliche Entwicklungspolitik zu forcieren. Dieser Weg führe nicht nur umwelt-, sondern auch finanzpolitisch in eine Sackgasse, da die Ex-post-Behebung von Umweltschäden wesentlich teurer sei als präventive Maßnahmen der Umweltvorsorge. Dies gelte auch für zahlreiche andere EU-Beitrittsländer.

In diesem Zusammenhang wurde zudem angeregt, die Beziehungen zwischen Raumordnungs- und Umwelt- sowie zwischen Raumordnungs- und Finanzpolitik näher zu untersuchen. Darüber hinaus sollten, so ein anderer Diskutant, die Konzepte der Metropolregionen und regionalen Verantwortungsgemeinschaften konkretisiert und anhand von Indikatoren operationalisiert werden. Zum Abschluss der Podiumsdiskussion skizzierte ein Vertreter der Russischen Föderation die gravierenden interregionalen Unterschiede in den Lebens-, Arbeits- und Umweltbedingungen dieses großen Landes und zeigte die mit der Disparitätenproblematik verbundenen Probleme und Gefahren für die Landesentwicklung auf.

Metropolregionen – das neue Zentrensystem?

Hans H. Blotevogel

Mit dieser Thematik setzte sich im ersten Vortrag zu Beginn des zweiten Sitzungstages der Vizepräsident der ARL, Prof. Dr. Hans H. Blotevogel, Universität Dortmund, auseinander. Er wies einleitend darauf hin, dass Metropolregionen weniger durch ihre Größe und Bevölkerungszahl als vor allem durch ihre Funktionen definiert werden: Hier konzentrierten sich die Entscheidungs- und Kontrollzentralen von Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft. Hier ballten sich in besonderem Maße die Aktivitäten von Forschung und Entwicklung. Die hier lokalisierten Unternehmen melden die meisten Patente an, und die Wertschöpfung pro Kopf ist überproportional hoch.

Das System der deutschen Metropolen sei als Erbe der Geschichte und in Übereinstimmung mit dem föderalen Staatsaufbau polyzentral aufgebaut und insofern im Hinblick auf das interregionale Gleichwertigkeitspostulat günstig strukturiert. Zugleich zeige es eine ausgeprägte funktionale

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind33 33 21.09.2007 07:49:37

Arbeitsteilung: Berlin als Regierungs- und Kulturzentrum, Hamburg als Handels- und Gatewaymetropole, München als Headquarter-, Kultur- und Technologiezentrum, Frankfurt als Finanzplatz und Verkehrsdrehscheibe, Düsseldorf als Wirtschaftsmetropole usw. Die polyzentrale, arbeitsteilige Struktur sei Stärke und Schwäche zugleich: Was unter dem Aspekt der großräumigen Gleichwertigkeit positiv erscheine, erweise sich im globalen Standortwettbewerb zwischen den Metropolen als Handicap, denn keine der deutschen Metropolregionen erreiche den Rang von Global Cities wie London oder Paris.

Darüber hinaus zog Blotevogel einige Schlussfolgerungen, die sich aus der neuen Rolle der Metropolregionen für drei ausgewählte politische Handlungsfelder ergäben.

- Im Hinblick auf die Regionalpolitik werde aus der Innovations- und Wettbewerbsfunktion der großen Zentren gelegentlich die Schlussfolgerung abgeleitet, eine den Lissabon-Zielen verpflichtete wachstums- und wettbewerbsorientierte Regionalpolitik solle die Fördermittel von den strukturschwachen Regionen abziehen und auf die Metropolräume konzentrieren. Eine solche Forderung sei jedoch wissenschaftlich nicht gerechtfertigt. Es gebe keinen Nachweis dafür, dass eine Umlenkung von Fördermitteln zulasten der strukturschwachen Regionen und zugunsten der Metropolräume einen höheren gesamtwirtschaftlichen Wachstumsbeitrag leiste. Richtig sei jedoch, dass die Metropolräume in der Lage sein bzw. in die Lage versetzt werden müssten, ihre Rolle für Wachstum, Innovation und Wettbewerb wirksam zu erfüllen.
- Zur Stadtpolitik wurde angemerkt, dass hierzu auch eine Lösung der sozialen und ökologischen Probleme gehöre, denn die großen Zentren könnten ihre Aufgaben nur dann wirksam erfüllen, wenn sie ein attraktives Lebensumfeld für die dort lebenden Menschen bieten und das soziale Gefüge intakt ist. Als eine der großen Herausforderungen dieses Jahrhunderts zeichne sich immer mehr die politische und planerische Aufgabe ab, das sozioökonomische und kulturelle Auseinanderfallen der großen Städte zu verhindern.
- Im Bereich der Raumordnungspolitik sei die neue Aufmerksamkeit für die Metropolräume berechtigt. Sie sollte aber nicht zu einer höchst überflüssigen Frontstellung gegenüber den ländlichen Räumen führen. Dies wäre schon analytisch völlig ungerechtfertigt, denn erstens seien nicht alle großen Städte Wachstumszentren und nicht alle ländlichen Räume seien struktur- und wachstumsschwach, peripher gelegen und benachteiligt. Zweitens würde eine einfache Unterscheidung zwischen Metropolen und ländlichen Räumen der siedlungsräumlichen Polyzentralität und der bedeutenden Schicht der regionalen Zentren unterhalb der Ebene der Metropolräume nicht gerecht.

Für die Raumentwicklungspolitik, welche die drei genannten Handlungsfelder einschließe, stellten sich im zusammenwachsenden Europa neue Herausforderungen. Zwar bedürfe die Rolle der Metropolräume einer Neubewertung, allerdings nicht im Sinne einer einseitigen Fokussierung auf verräumlichte Lissabon-Ziele, sondern im Sinne einer sozial und ökologisch nachhaltigen Lissabon-Göteborg-Strategie.

Bedingungen für die nachhaltige Entwicklung von Metropolregionen

Prof. Dr. Jörg Knieling, Hamburg, stellte in seinem Vortrag die Ergebnisse des Arbeitskreises „Metropolregionen – Innovation, Wettbewerb, Handlungsfähigkeit“ (gemeinsamer Arbeitskreis von ARL, difu, ILS NRW und IRS) vor, der seine Tätigkeit demnächst mit einer Veröffentlichung abschließen wird. Zwar könne die Entwicklung von Metropolregionen durch die Auswirkungen der Globalisierung v. a. auf Großstädte aus ökonomischer Sicht klar begründet werden, dennoch seien die Muster wirtschaftlicher Entwicklung wenig eindeutig und Metropolregionen nicht das einzige zukunftsfähige und zukünftig bedeutsame Raummodell. Dies gelte beispielsweise in Bezug auf die viel zitierte „Wissensökonomie“: In einer Zeit nahezu ubiquitärer Verfügbarkeit von Informationen könnten hieraus kaum noch Alleinstellungsmerkmale erwachsen.

Jörg Knieling

Die Leistungsfähigkeit von Metropolregionen beruhe auf einer Reihe sehr unterschiedlicher Faktoren, die eng mit den bereits im vorhergehenden Vortrag genannten Funktionen zusammenhingen: Attraktive Milieus seien beispielsweise gerade für die zunehmend international rekrutierten Hochqualifizierten notwendig – aber neben diesen „High Potentials“ dürften auch andere Bevölkerungsgruppen nicht vergessen werden, wenn eine Metropolregion als nachhaltig gelten soll. Gerade in Bezug auf die zunehmende Migration stellten sich in diesem Zusammenhang große Herausforderungen für die Bildungssysteme und die Bemühungen, attraktive „places to live“ für die verschiedenen Ethnien zu schaffen.

Wesentlich für erfolgreiche Metropolregionen seien daneben geeignete governance-Formen – die Leistungsfähigkeit sei vor allem pfadabhängig. Metropolregionen müssten die Fähigkeit zur Selbstorganisation haben, unter Einbezug von Akteuren der öffentlichen Hand, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.

„Real“ würden Metropolregionen letztlich jedoch erst dadurch, dass die regionalen Akteure sich in den zugrunde liegenden Konzepten wiederfinden – es gelte somit, in den Raumbildern der Metropolregionen Metropolitanität und Regionalität gleichermaßen abzubilden. Hierbei sei gerade die Innenkommunikation wichtig – nur nach außen gerichtete Bildversprechen reichten nicht aus, und gerade der aktuell erkennbare Zwang zu immer mehr Wachstum und Aufmerksamkeit sei kritisch zu sehen.

Abschließend wies Knieling darauf hin, dass momentan noch nicht abzusehen sei, in welche gesamträumliche Strategie Metropolregionen eingebunden sein müssten.

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind34 34 21.09.2007 07:49:38

Podium 2 (v.l.): Martin zur Nedden, Ralph Baumheier, Christa Standecker, Wilhelm Schulte, Heinz-Dieter Klink

In der Raumentwicklungspolitik bestehe nach wie vor der Gegensatz „Konzentration oder Ausgleich“, und der Begriff „Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen“ lasse viele Interpretationen zu. Die Leitbilddiskussion müsse also weiter geführt werden – innovative Themen, Strategien und Konzepte seien zum Erreichen des Ziels der nachhaltigen Entwicklung notwendig, gerade auch in Metropolregionen.

Vier deutsche Metropolregionen auf dem Podium

Sind Verantwortungsgemeinschaften lediglich ein Wortungetüm oder können sie in ihrer flächenhaften Darstellung gar als erster Schritt in Richtung einer Länderneugliederung gewertet werden? Der programmatische Anspruch großräumiger und das Bundesgebiet flächendeckend umfassender Metropolregionen sei, so Senatsrat Dr. Ralph Baumheier, Bremen, Moderator der zweiten Podiumsrunde zum Thema „Wie funktionieren großräumige Verantwortungsgemeinschaften“, zumindest derzeit noch weit entfernt von den realen Problemlagen in Metropolregionen. Andererseits sei die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kernstädten oder Metropolen und den stärker ländlich geprägten Teilräumen in ihrem Umfeld bereits jetzt in allen Metropolregionen ein wichtiges Thema, das in der ersten Diskussionsrunde für die auf dem Podium vertretenen Metropolregionen Halle/Leipzig-Sachsendreieck, Hamburg, Nürnberg sowie Rhein-Ruhr spezifiziert wurde.

Laut Dr. Christa Standecker, Geschäftsführerin der Europäischen Metropolregion Nürnberg, definiert sich diese seit ihrer Gründung als großräumige Verantwortungsgemeinschaft, und dies komme in der Charta der Europäischen Metropolregion Nürnberg auch deutlich zum Ausdruck: Klare „Spielregeln“ gewährleisten, dass Akteure aus hoch verdichteten oder weniger verdichteten Räumen die Metropolregion mitgestalten können. Sowohl die städtische als auch die ländliche Perspektive seien von Anfang an in das gemeinsame Entwicklungsleitbild eingebunden – die schematische Abgrenzung entspreche schlichtweg nicht mehr der Lebensrealität der Bewohner.

Anders stellt sich die Situation in der Metropolregion Rhein-Ruhr dar. Entscheidende Handlungsebene, so Heinz-Dieter Klink, Direktor des Regionalverbands Ruhr, Essen, sei hier die Metropole, die das Verbandsgebiet des Regionalverbands darstellt. Die Problemzone im Ruhrgebiet, die Emscherzone, sei nicht ländlicher Raum – es bestehe somit gar kein Stadt-Land-Gegensatz.

Die Metropolregion Halle/Leipzig-Sachsendreieck befindet sich, wie ihr Geschäftsführer Martin zur Nedden, Bürgermeister und Beigeordneter für Stadtentwicklung und Bau, Leipzig, darlegte, derzeit noch in der „Geburtsphase“. Mit den fünf Städten Leipzig, Halle, Chemnitz, Dresden und Zwickau gebe es fünf starke Partner in der Gesamtregion. Ziel sei jedoch auch, das jeweilige Umland in die Zusammenarbeit einzubeziehen.

In der Metropolregion Hamburg stehen laut Wilhelm Schulte, Erster Baudirektor und Leiter des Amts für Landes- und Landschaftsplanung in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg, vor allem die Akteure im Vordergrund; informellen Konzepten und Projekten komme eine entscheidende Rolle zu, die Verantwortungsgemeinschaft auszufüllen. Dies geschehe im Wettbewerb: nur die Besten würden gefördert; ein gemeinsamer Fördertopf sei zentrales Element der Zusammenarbeit.

Entwicklung von Metropolregionen: „top down“ oder „bottom up“?

In der Einführung zur zweiten Diskussionsrunde thematisierte Baumheier die strategischen Ziele der Metropolregionen. Hier müsse klar zwischen den übergreifenden strategischen Zielvorstellungen der Bundesraumordnung einerseits und der „Übersetzung“ dieser Ziele und Leitbilder auf die Ebene der Landesentwicklung bzw. der Metropolregionen selber unterschieden werden. Deutlich wurde im Verlauf der Diskussion, dass der Prozess von unten, wie er in den Metropolregionen aktuell erfolgt, nicht unbedingt mit den politischen Zielen auf Landesebene korrespondiert. So gibt es laut Klink in der Metropolregion Rhein-Ruhr in der Verbandsversammlung eine andere politische Mehrheit als in der Landesregierung – die Politik für das Ruhrgebiet auf den beiden Ebenen ist somit nicht deckungsgleich. Auch für die Metropolregion Nürnberg gilt laut Standecker, dass der Landesentwicklungsplan Bayern nur eine geringe Relevanz für die Metropolregion hat. Gerade die Verwaltungsspitzen müssten jedoch – dies kam in den Statements deutlich zum Ausdruck – die Metropolregionen mittragen, wenn es um wirkliche Entwicklungsprozesse gehen soll.

Chancen entwickeln durch regionales Marketing

Regionales Marketing ist aus Sicht aller auf dem Podium vertretenen Metropolregionen eine wichtige Grundlage für die

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind35 35 21.09.2007 07:49:39

Arbeit: Nur durch eine gemeinsame Identität könne man sich auf gemeinsame Ziele einigen und somit die innerregionale Vernetzung stärken und Kooperationen ausbauen – nur um das Label als solches gehe es dabei nicht. Das Label „Europäische Metropolregion" könne vielmehr Win-Win-Situationen erzeugen, die auch positive Auswirkungen auf die Regionalentwicklung haben. Der regionalpolitische Mehrwert großräumiger Verantwortungsgemeinschaft sei gerade in der Verknüpfung des Wachstums- und Ausgleichsziels zu sehen. Schulte plädierte in diesem Zusammenhang dafür, die Kompetenzen, die jeder Ort in der Metropolregion hat, zu fördern und einzubringen. In ganz Europa werde derzeit viel zu sehr von den Problemen geredet – es gelte aber die Chancen – und jeder Ort habe Chancen – zu entwickeln, nicht, die Schwächen zu alimentieren. Ziel der Arbeit der Metropolregion Nürnberg werde sein, so Standecker, die Schätze gerade im ländlichen Raum zu heben: Die Bürger müssten sich als Bürger der Metropolregion fühlen, nur dadurch könne die Region zusammenwachsen. Zur Nedden betonte aber auch, dass die zentralen Fragen – in der Metropolregion Halle-Leipzig/Sachsendreieck v. a. der Umgang mit dem demographischen Wandel – nur mit konsensualen Prozessen auch nicht zu lösen seien. Bei der Weiterentwicklung der Metropolregionen Halle-Leipzig/Sachsendreieck müssten nun die Strukturen gefestigt werden – dass die Metropolregion notwendig sei, sei allen regionalen Akteuren klar. Die Metropolregion Rhein-Ruhr wird ab 2009 die Zuständigkeit für die Flächennutzungsplanung haben, sodass laut Klink hier eine stadtähnliche Gemeinschaft entsteht.

Großräumige Verantwortungsgemeinschaften – eine Leerformel?

In der für das Plenum geöffneten Diskussion plädierten Tagungsteilnehmer pointiert dafür, mit dem Begriff „Verantwortungsgemeinschaft" noch vorsichtiger umzugehen – oder ihn besser gar nicht mehr zu verwenden. Vor allem sei der Zusammenhang zwischen Metropolregionen und „Verantwortungsgemeinschaft" weitgehend unklar. „Verantwortung" sei in erster Linie ein ethischer Begriff – wer diese in einer großräumigen Verantwortungsgemeinschaft trage, bleibe jedoch unklar, ebenso, welche Bedingungen für die Übernahme der Verantwortung bestünden. Weiter lasse sich die Frage stellen, auf welcher Ebene denn überhaupt Kohäsionspolitik betrieben werde – geht es um den Zusammenhalt innerhalb der Metropolregion, zwischen den Metropolregionen und den sie umgebenden Räumen, oder zwischen den Metropolregionen selbst? Auch hier bestünden große Unklarheiten und Begriffe würden sehr unkritisch verwendet. Sehr deutlich wurde Zweifel daran geäußert, dass sich durch die derzeitige Fokussierung der Raumentwicklung auf Metropolregionen Nachhaltigkeit erzielen lasse – im Gegenteil kämen viele ökologische und soziale Probleme durch die aktuellen Entwicklungen erst auf uns zu. In dieser Hinsicht befinde man sich momentan in einer Sackgasse – und da sei ein „Gasgeben", wie es in der aktuellen Diskussion häufig propagiert wird, eben gerade nicht das Richtige. Ersichtlich sei auch nicht, wie denn die einzelnen Metropolregionen ihr viel beschworenes Alleinstellungsmerkmal entwickeln können, wenn letztlich alle Metropolregionen Deutschlands die gleichen Ziele verfolgen. Der weitere Diskussionsbedarf zum Thema war offensichtlich, aus Zeitgründen konnte die Diskussion jedoch nicht fortgesetzt werden.

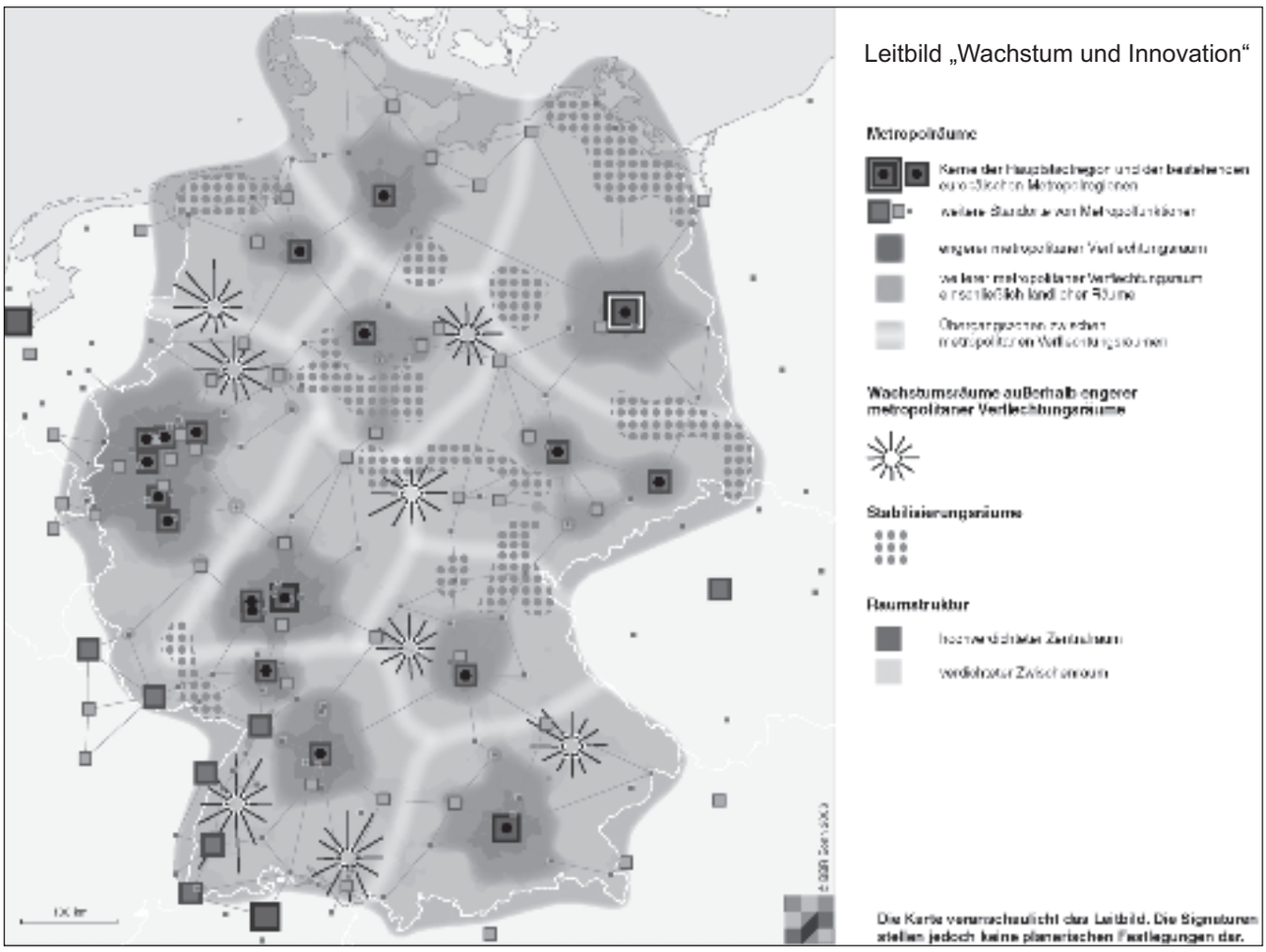
Schlussvortrag von Staatssekretär Lütke Daldrup

In seinem Schlussvortrag stellte der Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Dr. Engelbert Lütke Daldrup, die Leitbilder und Entwicklungsstrategien für Metropolregionen in Deutschland aus Sicht des Bundes vor. Eingangs schilderte Lütke Daldrup die Hintergründe dafür, den großen Ballungsräumen und Metropolregionen in den Leitbildern eine besondere Bedeutung beizumessen: Wachstumschancen würden im Zuge der Globalisierung neu verteilt, und hierbei würden gerade Metropolen und Stadtregionen an Bedeutung gewinnen. Metropolregionen seien somit nicht eine „Erfindung" der Raumordnung, sondern entsprächen der Realität. Realität sei jedoch auch die zunehmende Polarisierung zwischen Regionen und Stadtteilen – nicht alle nähmen am Wachstum teil. Es gelte, die Entwicklungsimpulse, die sich durch die Metropolisierung ergeben, zu nutzen – wobei gleichzeitig jedoch auch die Daseinsvorsorge möglichst flächenhaft aufrechterhalten werden müsse. Entsprechend behandelten die Leitbilder auch Räume mit Stabilisierungsbedarf. Gerade in den Metropolregionen „ballten" sich jedoch die Zukunftsfragen um den Erhalt und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, um den demographischen Wandel, um die sozialen Bedingungen, aber auch um die Auswirkungen des Klimawandels in besonderem Maße.

Engelbert Lütke Daldrup

Lütke Daldrup hob hervor, dass das Konzept der Europäischen Metropolregionen in der Raumordnungspolitik von Bund und Ländern eine Erfolgsgeschichte sei, die mit dem Orientierungsrahmen 1992 begann und bis zur Anerkennung der jetzigen elf Europäischen Metropolregionen in Deutschland durch die MKRO reicht. Mit den im Jahr 2006 verabschiedeten Leitbildern bekenne sich die deutsche Raumordnungspolitik klar zu einer Doppelstrategie: eine wachstums- und innovationsfördernde Politik in allen Räumen sei ebenso notwendig wie eine Ausgleichspolitik für strukturschwache und periphere Räume bzw. Stadtteile. In dem Leitbild „Wachstum und Innvovation", das darauf abziele, Kräfte zu bündeln und zu vernetzten sowie gemeinsame Verantwortung zu erkennen und Solidarität zu üben, sowie dem Leitbild „Daseinsvorsorge sichern" würden diese beiden gleichwertig nebeneinander stehenden Ziele deutlich – mehr Wachstum sei schließlich eine Voraussetzung auch für eine erfolgreiche Ausgleichspolitik. Notwendig sei, die Konzepte der Metropolregionen, der Wachstumspole und

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind36 36 21.09.2007 07:49:39



Quelle: BMBVS 2006

der Ankerpunkte der Daseinsvorsorge miteinander zu verzahnen und zu konkretisieren – wobei im Zeitablauf und regional durchaus Schwerpunkte gesetzt werden müssten.

Im Folgenden stelle Lütke Daldrup einige ausgewählte Handlungsfelder des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung vor. Sein Haus bekenne sich klar zu einer modernen Stadtentwicklungspolitik, mit dem Ziel, Städte und Gemeinden als Standorte und Innovationsstätten zu sichern und weiterzuentwickeln bzw. im Strukturwandel zu unterstützen. Insbesondere mit den Programmen Stadtumbau Ost und Stadtumbau West sowie Soziale Stadt stünden wirkungsvolle Instrumente für die Städtebauförderung bereit, die nicht nur auf die größeren Kommunen beschränkt seien. Ebenso stehe der Bund für eine integrierte Raum- und Verkehrspolitik: Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in und zwischen den Wachstumskernen sei für eine investitionsfördernde Politik von besonderer Bedeutung. Daneben werde das Bekenntnis zu Verantwortungsgemeinschaften zu einem Leitthema der Modellvorhaben 2007 bis 2009: Großräumige Verantwortungsgemeinschaften sollten als Strategie verstanden werden, dass starke Räume einerseits die Motoren der Entwicklung darstellen, gleichzeitig jedoch auch eine partnerschaftliche Verantwortung mit „schwächeren“ Regionen entwickeln.

Abschließend ging Lütke Daldrup auf die Verbindung von Metropolregionen und den Leitbildern der Raumentwicklung zur Territorialen Agenda der EU ein, die nur wenige Wochen vor der Wissenschaftlichen Plenarsitzung der ARL in Leipzig verabschiedet worden war. Für die Territoriale Agenda gelte wie für die deutschen raumentwicklungspolitischen Leitbilder: Wirtschaftliches Wachstum und mehr Beschäftigung ist nur unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Belange möglich. Die Territoriale Agenda sei in Verbindung mit der Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt Ausdruck des Wirtschafts-, Sozial- und Kulturmodells in Europa und trage dazu bei, die territoriale Perspektive zum Bestandteil der Politik zu machen. Stadtregionen – und damit Metropolregionen – würden in ihr als wichtige Umsetzungsebene der Strategien von Göteborg und Lissabon erkannt.

Schlusswort des ARL-Präsidenten: Raumentwicklungspolitik statt Raumordnung

In seinem Schlusswort betonte ARL-Präsident Mäding, dass die Etablierung der Metropolregionen ernst genommen werden müsse, dass diese jedoch keinen Paradigmenwechsel in der Raumentwicklungspolitik darstellten. Die Verknüpfung von Metropolregionen und Ausgleichspolitik liege nicht unbedingt auf der Hand und gerade der Begriff „Territoriale Kohäsion“ sei – auch dies hätten die Diskussionsrunden gezeigt – nach wie vor ungenügend definiert. Dies gelte auch für die „großräumigen Verantwortungsgemeinschaften“:

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind37 37 21.09.2007 07:49:41

Der Begriff dürfe nicht zur Leerformel verkommen. Und auch in den Metropolregionen selbst sei die Ambivalenz vieler Entwicklungen zu betrachten: Man könne nicht die High Potentials fördern bzw. anlocken, ohne dass dies auch Auswirkungen auf das „Fußvolk" habe.

Offen sei darüber hinaus, wie das Verhältnis der Metropolregionen zu den Ländern bzw. zum Bund und den entsprechenden politischen Rahmenbedingungen genau aussehe – welche Begleitung der Metropolregionen soll durch Bund und Länder erfolgen? Es könne nicht heißen „bottom up" *oder* „top down" – beide Ansätze müssten sich ergänzen. Falsch sei, die Politik für die städtischen und ländlichen Räume voneinander zu trennen, richtig und wichtig sei, gerade die Wechselbeziehungen zwischen ihnen zu berücksichtigen. Falsch sei, den ruinösen Wettbewerb fortzusetzen, richtig, ein produktives Miteinander zu entwickeln. In diesem Sinne gelte es, die Raumordnung intensiver in eine Raumentwicklungspolitik weiterzuentwickeln. Es gelte – hier griff Mäding v. a. die Podiumsrunden auf – Konzepte zu schärfen, anstatt Entwicklungen der Vergangenheit nachzuzeichnen.

Die große Resonanz auf die Veranstaltung und die z. T. kritisch und kontrovers geführten Diskussionen zeigten die Bedeutung des Tagungsthemas für die aktuelle raumentwicklungspolitische Diskussion. Sowohl Metropolregionen als auch Territoriale Kohäsion werden die ARL auch in Zukunft intensiv beschäftigen – die auf der Wissenschaftlichen Plenarsitzung in Hamburg angestoßenen Debatten werden somit weiter geführt.

Gerd Tönnies, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 23
E-Mail: Toennies@ARL-net.de

Gerhard Overbeck, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 22
E-Mail: Overbeck@ARL-net.de

Sie finden diesen Bericht mit ergänzenden Informationen (im pdf-Format herunterladbare PowerPoint-Präsentationen der Vorträge und ein Thesenpapier „Metropolregionen") auch auf der Website der ARL in der Rubrik Veranstaltungen (→ Rückblick).

Kieler Nachrichten vom 18. Juni 2007

Deutsche Metropolen haben ein Handicap

Arbeitsteilige Struktur erschwert den globalen Wettbewerb

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind38 38 21.09.2007 07:49:42

Treffen des Jungen Forums 2007

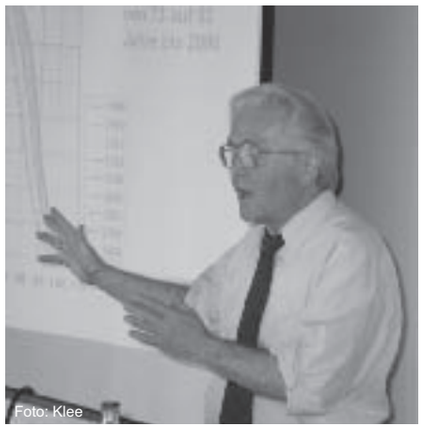
Ein kleines Jubiläum gab es in diesem Jahr zu feiern: das zehnte Treffen des Jungen Forums. 1998 eingerichtet, um die Nachwuchsförderung der ARL zu qualifizieren und zu professionalisieren, ist es im Verlauf der zurückliegenden Jahre zu einer festen, nicht mehr wegzudenkenden Größe innerhalb der ARL geworden. Und auch darüber hinaus stößt dieses Gremium immer wieder auf großes Interesse und wird als Pool junger und engagierter Wissenschaftler wie Planungspraktiker gesehen. Auch das diesjährige Treffen in Dresden kann wieder als großer Erfolg bezeichnet werden. Die Wahl des Tagungsortes war kein Zufall, denn das Treffen war dem Thema „Erkennen – Steuern – Handeln: Antworten auf den demographischen Wandel" gewidmet. Und wo ließe sich besser darüber diskutieren als im Osten Deutschlands, wo die Probleme des demographischen Wandels zuerst und in großer Deutlichkeit sichtbar waren? Dresden als Tagungsort lohnte sich außerdem, weil dort eben auch schon „Antworten" zu finden und besichtigen sind: Antworten, wie man mit den raumbezogenen Problemen des Bevölkerungsrückgangs umgehen kann.

Das dreitägige Treffen vom 6. bis 8. Juni 2007 hatte eine kleine Gruppe aus dem Jungen Forum hervorragend vorbereitet. Zu ihr gehörten Patrick Küpper, Leander Küttner und Jochen Luther vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden sowie Christian Strauß vom Institut für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft der Universität Leipzig. Sie zeichneten nicht nur für das Tagungsprogramm verantwortlich, sondern engagierten sich gleichermaßen für die Tagungsorganisation. Vorgetragen und diskutiert wurde im 14. Obergeschoss des World Trade Center Dresden, mit grandiosem Blick auf die Stadt und die umgebende Landschaft, sowie im angrenzenden Hotel Elbflorenz.

Grundlegende Vorträge

Der Präsident der ARL, Prof. Dr. Heinrich Mäding, eröffnete die mit über 50 Teilnehmern ausgebuchte Veranstaltung und führte mit einem Vortrag zum Thema „Anforderungen des demographischen Wandels an Kommunalpolitik und -verwaltung" inhaltlich in die Tagung ein. Er zeigte eindrucksvoll die unterschiedlichen demographischen Prozesse und die Handlungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten sowie tatsächlich beobachtbare Reaktionen. Dabei wird ein Dilemma schnell sichtbar: Vom demographischen Wandel sind alle Kommunen und Bürger betroffen. Gleichwohl fühlt sich nicht immer die Kommune zuständig. Noch immer werden in Städten und Gemeinden Probleme durch sektorales Denken und die Priorisierung bewährter Problemlösungsstrategien nicht in ihrem ganzen Ausmaß erkannt, thematisiert und angegangen. Aber erste Beispiele aus „fortschrittlichen" Kommunen lassen eine stärkere und aktivere Rolle der kommunalen Akteure in nächster Zeit erwarten.

Zwei weitere Eröffnungsvorträge wurden von Prof. Dr. Herwig Birg, einem der renommiertesten Bevölkerungswissenschaftler in Deutschland, sowie von Ministerialrätin Petra Ilona Schmidt vom Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern gehalten. Birg ging vor allem auf die Ursachen des demographischen Wandels ein und zeigte anhand zahlreicher Graphiken die Dimensionen von Alterung und Bevölkerungsrückgang in Deutschland, gerade auch in zeitlichen Vergleichen und in regionaler Differenzierung. Interessant waren seine Ausführungen auch hinsichtlich der Problemwahrnehmung in der Presse, in der häufig grundlegende Zusammenhänge ignoriert oder medienwirksam verzerrt dargestellt werden. Schmidt berichtete, welche Ausmaße der demographische Wandel in den Regionen Mecklenburg-Vorpommerns angenommen hat und wie die Landesregierung das Problem einschätzt. Dabei beeindruckte sie auch durch die Offenheit, die demographischen Prozesse, die mit vielen als nachteilig eingeschätzten Veränderungen im Land einhergehen, beim Namen zu nennen und Strategien und Konzepte zur Anpassung – und eben nicht zur „Bekämpfung" des Problems – vorzustellen. Dies geschah beispielsweise bezogen auf die Erhaltung des Schulstandortnetzes und auf die Anpassung des Systems der Zentralen Orte.



Herwig Birg

Arbeitsgruppen

Am zweiten Tag wurde in vier Arbeitsgruppen intensiv diskutiert. In der ersten, moderiert von Christian Strauß, ging es um Modelle, Ziele und Leitbilder zukünftiger räumlicher Entwicklung. Im Fokus der Betrachtungen standen einerseits grundsätzliche Fragen der Modellbildung und Leitbildentwicklung in der räumlichen Planung sowie die neuen Leitbilder und Handlungsstrategien der Raumentwicklung in Deutschland. Andererseits wurden sektorale Fallbeispiele vorgestellt und diskutiert, beispielsweise zur Modellierung der Verkehrsnachfrage in der alternden Gesellschaft und zu Leitbildern im Bereich des künftigen Güterverkehrs. Schließlich wurden Bezüge zum Leitbild der gleichwertigen Lebensverhältnisse und der damit in Zusammenhang stehenden möglichen Neuorganisation des kommunalen Finanzausgleichs hergestellt.

Die zweite Arbeitsgruppe, moderiert von Patrick Küpper und Maren Regener, widmete sich dem Thema „Regional Governance und Strategieentwicklung". Hier standen die Möglichkeiten interkommunaler Kooperation zur Anpassung an den demographischen Wandel im Vordergrund

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind39 39 21.09.2007 07:49:45

Arbeitsgruppe 2

und die Frage, welche Rolle dabei neue Steuerungsformen auf regionaler Ebene spielen können. Bereichert wurde die Diskussion zudem durch einen Bericht aus England und die Darstellung von Strategien, die dort auf interkommunaler Ebene im Umgang mit den Problemen alternder Regionen Erfolg versprechend sind.

In der dritten Arbeitsgruppe (Moderation: Jochen Luther und Stefanie Rößler) ging es um die Frage, wie Flächenmanagement und eine attraktive Stadtgestaltung unter Schrumpfungsbedingungen aussehen können. Welche Handlungsansätze werden im Hinblick auf Flächennutzung und -management im Bereich der Siedlungsentwicklung diskutiert? Welchen Stellenwert hat hierbei beispielsweise eine hohe städtebauliche Dichte? In der Arbeitsgruppe wurden konzeptionelle Ansätze und Fallbeispiele besprochen und es wurden Konsequenzen für das Handeln lokaler Akteure abgeleitet.

Zum Abriss vorgesehene Plattenbauten in Dresden-Prohlis

Die vierte Arbeitsgruppe, moderiert von Leander Küttner, hatte den Titel „Handlungsansätze der Stadterneuerung und Wohnungsmarktanpassung“. Eindrucksvoll konnte in dieser Arbeitsgruppe nachvollzogen werden, welche Strategien Wohnungsmarktunternehmen als Akteure der städtischen Entwicklung verfolgen, um sich einerseits auf die geringer werdende, andererseits auf eine geänderte und individualisierte Nachfrage nach Wohnraum einzustellen. Vertieft wurde das Problem durch die besondere Betrachtung einer speziellen Nachfragergruppe: der Ausländer. Hier wird Wohnungspolitik häufig als ein Instrument der Integration von Zuwanderern gesehen. Dass dies jedoch nur unter bestimmten Bedingungen zum Erfolg führen kann, wurde in einem Beitrag eindrucksvoll verdeutlicht.

Fachexkursion

Nach den zahlreichen Vorträgen und fruchtbaren Diskussionen sollten aber auch die Auswirkungen des demographischen Wandels vor Ort in Dresden sowie die Handlungsstrategien der Stadt nicht zu kurz kommen. Das Vorbereitungsteam hatte daher eine Busexkursion in den Stadtteil Prohlis organisiert. Prohlis, eine der typischen Plattenbausiedlungen der DDR, im südwestlichen Teil der Landeshauptstadt gelegen, zeigte sich der Gruppe als ein Stadtteil, in dem vielfältige Problemlagen sichtbar werden und differenzierte Herangehensweisen der Stadt notwendig sind. Im Stadtteilzentrum sind die Gebäude saniert, die Nahversorgungssituation konnte gesichert werden. Gleichwohl wurden einige Bauten abgerissen, da die Nachfrage nach dem „Wohnen in der Platte“ auch in verkehrsgünstig gelegenen Wohnbereichen abnahm. In anderen Quartieren in Prohlis stehen dagegen größere Gebäudeareale zur Disposition. Problematisch erscheint die Situation in denjenigen Quartieren, in denen ein großer Teil der Bevölkerung in sozialen Schwierigkeiten steckt: Arbeitslosigkeit, Armut, geringe Teilhabe am sozialen Leben. Aber auch hier greifen zahlreiche Maßnahmen, die zum Teil über Stadtumbau-Förderprogramme finanziert werden und die auf die Stabilisierung der Nachbarschaften zielen. Es wird nicht nur in bauliche und Ausstattungsmaßnahmen investiert, sondern insbesondere auch in soziale Projekte. „Stadtumbau Ost“ zeigt sich also keinesfalls nur in Form von Wohnungsabriss, sondern hat auch die Aufwertung von Stadtteilen sowie die Förderung der Chancen und Qualifikationen der Bewohner zum Gegenstand. Dies machten die Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung, die durch Prohlis führten, immer wieder deutlich. Erste Erfolge, vor allem in gestalterischer Hinsicht, sind zu sehen. Doch der Umgang mit den Problemen, die durch Alterung, Abwanderung und fehlende gesellschaftliche Teilhabe der Bevölkerung entstehen, wird eine längerfristige Aufgabe bleiben.

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind40 40 21.09.2007 07:49:46

Fazit

Am letzten Tag wurden zunächst die Diskussionen in den Arbeitsgruppen fortgesetzt, bevor alle im Plenum zusammenkamen, um die jeweiligen Ergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Dabei wurde deutlich, dass integrative Strategien und manchmal auch eine unkonventionelle Herangehensweise erforderlich sind, um den vielfältigen Problemen zu begegnen. Der demographische Wandel und seine räumlichen Implikationen haben aber – und dies war sicher eines der wichtigen Tagungsergebnisse – ihren Schrecken verloren. Auch unter Schrumpfungsbedingungen lässt sich eine aktive, die Bevölkerung einbeziehende Planung und Politik betreiben, bei der eine hohe Lebensqualität gesichert werden kann. Manches muss sicher auf den Prüfstand. Das Treffen des Jungen Forums hat jedoch bewiesen, dass mit frischen Ideen, ehrlichen Argumentationen und kreativen Problemlösungsstrategien Erfolge im Umgang mit dem Wandel erzielt werden können. Daher werden die Ergebnisse des Treffens auch als „Arbeitsmaterial der ARL" veröffentlicht und allen Interessierten zugänglich gemacht.

Im Exkursionsgebiet Dresden-Prohlis

Andreas Klee, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
E-Mail: Klee@ARL-net.de

2. Konferenz zum IKZM

Die Küstenzone an Nord- und Ostsee gewinnt in Fragen des Klimawandels, des Küsten- und Ressourcenschutzes sowie der Nutzung von Energie und Rohstoffen, um nur einige Beispiele zu nennen, zunehmend an Bedeutung. In Zukunft wird ein Integriertes Küstenzonen-Managements (IKZM) unentbehrlich sein. Vor sechs Jahren fand in Cuxhaven bereits die 1. Konferenz zum Küstenzonen-Management – noch unter dem Namen „Nordsee-Konferenz" – statt, welche die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) – auch seinerzeit in Gestalt der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) für die nordwestdeutschen Länder – in Kooperation mit der Staatskanzlei des Landes Niedersachsen veranstaltete. Damals wurde die „Erklärung von Cuxhaven 2001" verabschiedet, in welcher der Handlungsbedarf zum IKZM festgehalten wurde.

Auf Grund dessen und angesichts der Entwicklungen der letzten Jahre sind nun rund 100 Experten auf der 2. Konferenz zum IKZM am 9. Juli 2007 in den MediaDocks der Hansestadt Lübeck unter der Moderation von Prof. Dr.-Ing. Dietmar Scholich, Generalsekretär der ARL, den beiden Fragen nachgegangen: Was wurde im Handlungsfeld IKZM bisher getan? Was ist in Zukunft zu tun? Veranstalter dieser Konferenz waren wiederum die ARL, das Niedersächsische Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie das Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch das Land Mecklenburg-Vorpommern, das durch das Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung vertreten wurde.

Ralf Stegner

In ihrer Begrüßung erläuterten der Leiter der nordwestdeutschen LAG , Prof. Dr. Götz von Rohr, und Schleswig-Holsteins Innenminister Dr. Ralf Stegner die Wichtigkeit des IKZM für die Küstenbundesländer und gingen auf den weiteren Handlungsbedarf ein. „Wenn IKZM funktionieren soll, dann braucht es innovative Projekte auf kommunaler und regionaler Ebene, um die vorhandenen Entwicklungschancen zu nutzen", so Stegner.

IKZM – eine Zwischenbilanz

Im ersten Teil der Veranstaltung wurde eine Zwischenbilanz der bisherigen IKZM-Aktivitäten gezogen. Prof. Dr. Hanns Buchholz ging in seinem Vortrag der Frage nach: Was ist und was will IKZM? Seiner Meinung nach ist IKZM kein

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind41 41 21.09.2007 07:49:47

Instrument im Verwaltungssinn, sondern ein gelenktes Verfahren, das eine bewusste Orientierung und Haltung beinhaltet: nämlich bei allen Maßnahmen und Entwicklungsprozessen „alle“ Interessen zusammenzubringen mit dem Ziel, über konsensorientierte Lösungen eine möglichst hohe Nachhaltigkeit zu erreichen. Ziel eines IKZM ist aber nicht eine nachhaltige Entwicklung *in* der Küstenzone, sondern eine nachhaltige Entwicklung *der* Küstenzone, die das Funktionieren des Ökosystems bewahrt und auf dieser Basis eine möglichst hohe Effizienz der Wirtschaft erreicht. Zugleich wird diese Entwicklung von der Akzeptanz und im Optimalfall von der motivierten Mitwirkung der Gesellschaft getragen. Nach Meinung von Buchholz kann Nachhaltigkeit am ehesten durch Partizipation – die Beteiligung „aller“ Interessen am Planungs- und Entwicklungsprozess – erreicht werden. IKZM wird dadurch zu einer bedeutenden Aufgabe für unterschiedliche Stakeholder aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Bevor sich die Konferenzteilnehmer in der Diskussion intensiver damit beschäftigten, was im Handlungsfeld IKZM bisher getan wurde, zog Dr. Gerhard Wagner, langjähriger Mitarbeiter im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, eine Zwischenbilanz über die IKZM-Aktivitäten auf Ebene der EU, des Bundes und der Küstenbundesländer. Aufgrund der Empfehlung 2002/413/EG der EU hat die Bundesregierung

Pausengespräch

die Nationale Strategie „Integriertes Küstenzonen-Management in Deutschland“ erarbeitet. Neben dieser nationalen Strategie, die am 22. März 2006 beschlossen wurde, haben die Küstenbundesländer bereits erste Raumordnungspläne für die Meeresgebiete bis zur Staatsgrenze vorgelegt oder arbeiten an deren Aufstellung. Laut Wagner sind in den letzten Jahren eine Reihe von Fortschritten gemacht worden, allerdings sind weitere Verbesserungen zur Implementierung des IKZM-Ansatzes erforderlich. Diese Einschätzung wird durch die Ergebnisse der anschließenden Plenumsdiskussion gestützt, wonach innovativen Projekten und Maßnahmen, insbesondere auf kommunaler und regionaler Ebene, ein hohes Gewicht für die Zukunft des IKZM zukommt.

IKZM-Verfahren in der Praxis

Um von bestehenden Beispielen aus der Praxis zu profitieren, stellten am Nachmittag im zweiten Teil der Veranstaltung verschiedene Referenten erfolgreiche Projekte auf kommunaler und regionaler Ebene vor. So präsentierte beispielsweise Bauoberrat Matthias Wenholt die Integration der Wasserfront in die Kernstadt von Brake (Unterweser) durch den Bau einer Deichpromenade. Die Planung und Umsetzung erfolgte sowohl unter Gesichtspunkten des Küstenschutzes als auch der Steigerung der Freiraumqualität in der Stadt. Weitere Projekte waren die Entwicklung des Küstenerlebnispfades Ostseeküste in der Probstei, eine Sporthafenkooperation zwischen Dänemark und Deutschland im Rahmen eines Regionalmanagements zur Stärkung der regionalen Wirtschaft in Ostholstein sowie eine Kooperation zwischen Naturschützern, Wassersportlern und Anglern zum Schutz von einheimischen Tierarten und deren Lebensräumen im Greifswalder Bodden, die in einer freiwilligen Vereinbarung mündete. Antje Hauptvogel vom Niedersächsischen Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz stellte im Anschluss Optionen vor, die das INTERREG IV B-Programm in der Förderperiode 2007 bis 2013 für IKZM-Strategien und Projekte bietet.

Alle Vorträge machten deutlich, dass für das Gelingen solcher Projekte eine Art „Manager“ notwendig ist, der sich intensiv um das Projekt und die beteiligten Akteure kümmert und es vorantreibt. Zudem haben die Beispiele gezeigt, dass sich die Mehrarbeit in solchen Projekten lohnt, weil in der Folge innovative Lösungen möglich werden – Lösungen, die ohne die Kooperation der Akteure im Rahmen des IKZM nicht möglich sind und am Ende für alle Beteiligten einen Gewinn darstellen. Die Vortragenden waren sich darin einig, dass ein Bewusstsein für ganzheitliches Management und nachhaltige Entwicklung in den Küstenzonen bei den am Projekt beteiligten Akteuren gewachsen ist. Nicht die Gegensätze, sondern die Wechselwirkungen zwischen Land und Meer in der sie umgreifenden Küstenzone standen im Fokus der gemeinsamen Arbeit.

Erklärung von Lübeck 2007

Im dritten und letzten Teil der Veranstaltung haben die Konferenzteilnehmer unter Moderation von Dietmar Scholich einen Entwurf der „Erklärung von Lübeck 2007“ intensiv diskutiert, weiterentwickelt und verabschiedet. Die hier anschließend folgende „Gemeinsame Erklärung von Lübeck 2007 zum Integrierten Küstenzonen-Management“ enthält die Schlussfolgerung der Konferenz zur Anwendung des IKZM-Ansatzes in Deutschland.

Darüber hinaus folgt ein Beitrag von Antje Bruns, Institut für Küstenforschung am GKSS-Forschungszentrum in Geesthacht und Mitglied des Jungen Forums der ARL, der auf den Ergebnissen einer Befragung beruht, die Bruns im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens auf der Konferenz in Lübeck durchgeführt hat. Dabei wird die Einschätzung der Konferenzteilnehmer zum Stand, zu den nächsten Schritten und notwendigen Rahmenbedingungen für ein integriertes Management in den deutschen Küstenzonen wiedergegeben.

Die „Erklärung von Lübeck 2007“ und die Powerpoint-Folien der Vorträge können auf der Internetseite der ARL (www.arl-net.de) als pdf-Dokumente heruntergeladen werden.

Peter Müller, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 31
E-Mail: Mueller@ARL-net.de

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind42 42 21.09.2007 07:49:50

AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG

Gemeinsame Erklärung von Lübeck 2007 zum Integrierten Küstenzonen-Management

Schlussfolgerungen der Konferenz „Integriertes Küstenzonen-Management – Was wurde bisher getan, was ist in Zukunft zu tun?“ vom 9. Juli 2007 in Lübeck

Die Kommission der Europäischen Union hat mit dem GRÜNBUCH „Die künftige Meerespolitik der EU: Eine europäische Vision für Ozeane und Meere“ einen starken politischen Impuls zur Intensivierung einer nachhaltigen maritimen Wirtschaft ausgelöst. Das Raumordnungsgesetz des Bundes ist auf die deutsche Ausschließliche Wirtschaftszone ausgeweitet worden. Durch Kabinettsbeschluss vom 22. März 2006 ist aufgrund der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Ministerrates der Europäischen Union 2002/413/EG die Nationale Strategie „Integriertes Küstenzonen-Management in Deutschland“ gebilligt und veröffentlicht worden. Die Küstenbundesländer haben erste Raumordnungspläne für die Meeresgebiete bis zur Staatsgrenze im Meer – Innere Gewässer und Küstenmeer – vorgelegt oder sie arbeiten an deren Aufstellung.

Wie auch die gemeinsame Konferenz der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) und der Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein „Integriertes Küstenzonen-Management: Was wurde bisher getan, was ist in Zukunft zu tun?“ am 9. Juli 2007 in Lübeck gezeigt hat, ist auf allen Ebenen räumlicher Planung und Entwicklung, d. h. in den Kommunen, Regionen, Ländern und im Bund, das Verständnis für integrierte ganzheitliche Ansätze in den Küstenzonen, für ökosystem-basiertes Vorgehen, für die Vorteile partizipatorischer Verfahren, für das grundsätzliche Ziel der Nachhaltigkeit und damit für ein Integriertes Küstenzonen-Management (IKZM) gewachsen.

Trotz dieser Fortschritte gibt es nach Ansicht der Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer Handlungsbedarf. Sie haben deshalb die folgende „Gemeinsame Erklärung von Lübeck 2007 zum Integrierten Küstenzonen-Management“ beschlossen:

(1) Für die Küstenzonen, die das zum Meer orientierte Land und den Wasserbereich bis zur Außengrenze der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone umfassen, müssen die Strukturen und Veränderungsprozesse auf der Basis geeigneter räumlicher Einheiten im Rahmen der laufenden, GIS-gestützten *Raumbeobachtung*, die sich an Land bereits langjährig bewährt hat, erfasst, verfolgt und überprüft werden. Die *Abgrenzung der Küstenzonen* sollte nach pragmatischen Gesichtspunkten erfolgen.

(2) Wie schon in der „Gemeinsamen Erklärung von Cuxhaven 2001“ gefordert, müssen für eine konsensfähige nachhaltige und ökosystem-basierte Entwicklung der Küstenzone *Leitziele und Regeln* geschaffen werden, die dem Wert und den Potenzialen der betreffenden Räume gerecht werden und die eine Richtschnur für die verschiedenen Entscheidungsträger auf den unterschiedlichen Handlungsebenen darstellen. Dazu gehört die Aufstellung von Zielen und Grundsätzen der Raumordnung in der Küstenzone. Der regionalen Ebene und hier speziell der Regionalplanung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

(3) Für das praktische Handeln der beteiligten Akteure, insbesondere der Kommunen, müssen die norddeutschen Küstenländer einen *Leitfaden* zur Anwendung der Prinzipien eines IKZM erarbeiten und bereitstellen. Die notwendigen *Kooperationsverfahren* zwischen den Beteiligten müssen effizienter gestaltet werden.

(4) Innerhalb bestehender Institutionen sollte in jedem Küstenbundesland eine *IKZM-Transferstelle* mit Beratungs- und Informationsaufgaben sowohl für Gebietskörperschaften und Fachbehörden als auch für sonstige „Stakeholder“ und die Öffentlichkeit eingerichtet werden. Darüber hinaus müssen im Rahmen der *Aus- und Fortbildung* IKZM-Themen angeboten werden.

(5) Die *maritimen Entwicklungspotenziale* der kommunalen und regionalen Ebene müssen systematischer, unter Verdeutlichung der Entwicklungshemmnisse und Nutzungskonflikte und Benennung geeigneter Organisationsstrukturen für die Umsetzung ermittelt werden. Hieraus sind *konkrete Projekte* für ein integriertes Management zur Umsetzung räumlicher Entwicklungsstrategien in der Küstenzone abzuleiten. Der Bund und die Länder müssen die Kommunen dabei unterstützen.

(6) IKZM erfordert die *grenzüberschreitende Zusammenarbeit* benachbarter Regionen, Länder und Staaten, um Ziele und Maßnahmen besser abstimmen und deren Umsetzung beschleunigen zu können. Die bestehenden Aktivitäten müssen weiter vorangebracht und ausgeweitet werden.

(7) Für die *Raumplanung* bietet IKZM die Chance, ihre schwierigen und komplexen Koordinations- und Managementaufgaben im engen Zusammenspiel mit allen anderen einer nachhaltigen Raumentwicklung verpflichteten Akteuren noch effizienter zu erledigen und dabei wichtige Beiträge, insbesondere auch für den Klimaschutz und die Folgen des Klimawandels in den Küstenzonen, zu leisten. Diese Chance muss konsequent genutzt werden.

Hannover / Kiel / Schwerin, 20. Juli 2007

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind43 43 21.09.2007 07:49:51

Leuchtturm-Projekte und IKZM-Councils

Ergebnisse einer Befragung während der IKZM-Konferenz

Im Rahmen der Konferenz „Integriertes Küstenzonenmanagement – Was wurde bisher getan, was ist in Zukunft zu tun?“ wurde ein kurzer Fragebogen unter den Teilnehmern verteilt. Insgesamt gaben 30 von insgesamt rund 80 Anwesenden einen ausgefüllten Fragebogen zurück – dies entspricht einer Quote von 37,5 %. Dadurch konnte eine profunde Einschätzung von Experten zum Stand, zu den nächsten Schritten und notwendigen Rahmenbedingungen für Integriertes Management in Küstenregionen gewonnen werden. Die hier in aller Kürze vorgestellten Ergebnisse werden in ein Dissertationsvorhaben, das im Rahmen des IKZM-Verbundprojektes „Zukunft Küste – Coastal Futures“ durchgeführt wird, einfließen.

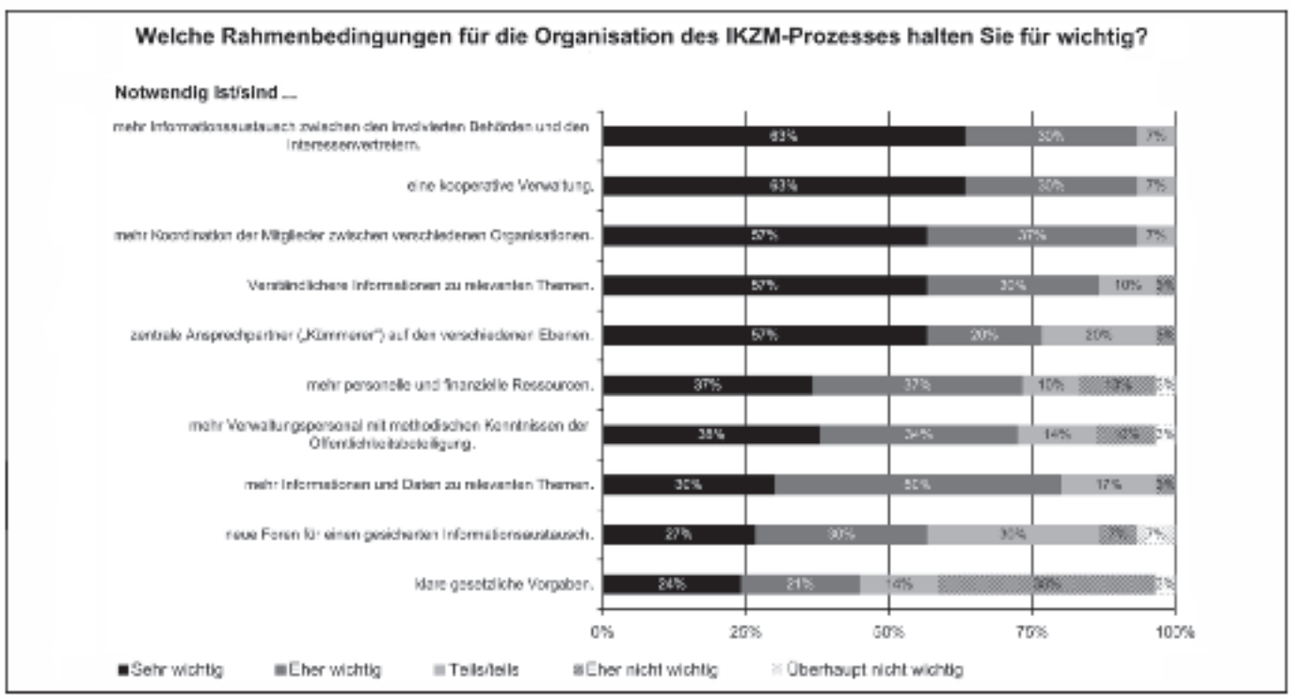
Stand des IKZM-Prozesses

Eine wichtige Frage der gesamten Veranstaltung und erste Frage innerhalb der Befragung war, wie der derzeitige Stand des IKZM-Prozesses eingeschätzt wird. Während 44 % der Befragten zustimmen, dass im Rahmen eines IKZM alle Beteiligten einbezogen werden und immerhin noch 40 % meinen, dass die grundlegenden Probleme in Küstenregionen erkannt sind, scheint der IKZM-Ansatz dennoch kaum verbreitet zu sein. Auch gibt es nach Meinung der Konferenzteilnehmer noch keine Visionen, die durch den integrierten Managementansatz entwickelt und auf die politische Agenda gesetzt werden.

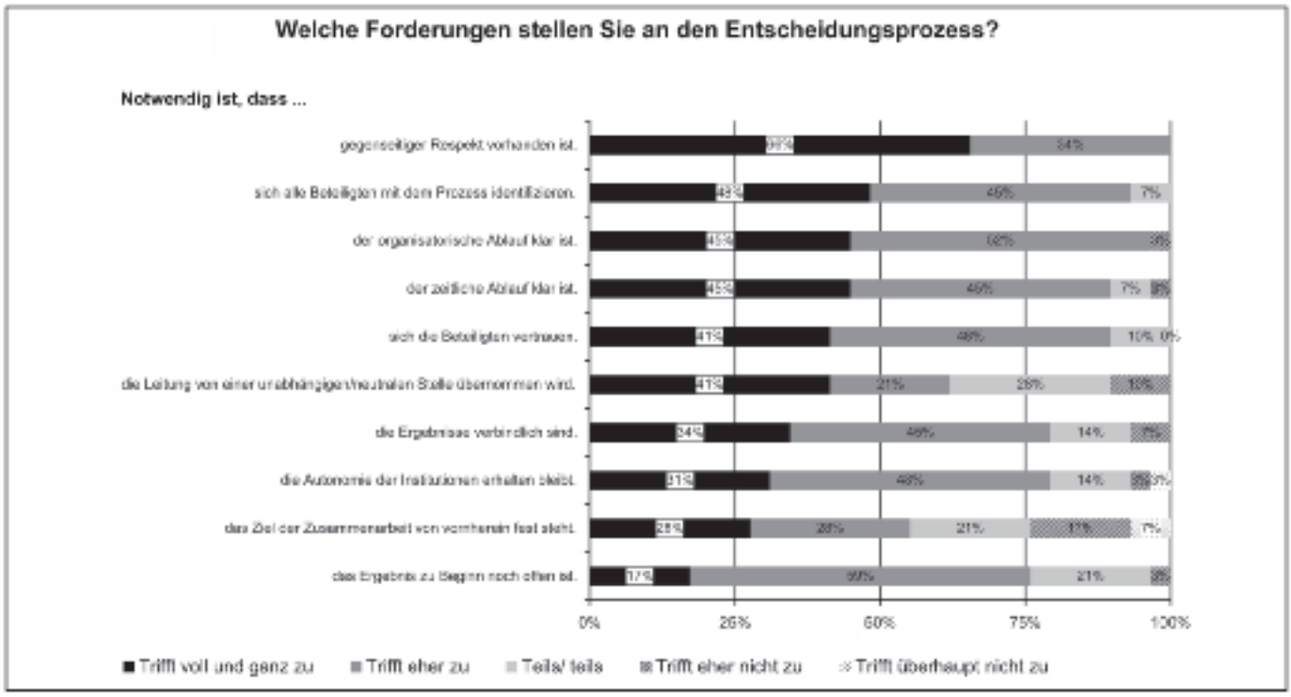
Auffallend ist ein scheinbarer Widerspruch zwischen zwei Teilfragen. Denn wie können einerseits alle Akteure in ein IKZM einbezogen werden (sagen 44 %), wenn IKZM doch (so meinen 84 %) noch gar nicht etabliert ist? Ganz offensichtlich besteht hier eine ausgesprochene Diskrepanz zwischen der Planungspraxis und den aktuellen Diskussionen zum IKZM: Während die Beteiligung von Dritten (Partizipation) zunehmend durchgeführt wird, wird dies nicht zwangsläufig mit IKZM in Verbindung gebracht. Diese Vermutung wird durch folgenden Wunsch der Befragten gestützt: Demnach ist es eine vordringliche Aufgabe, dass der Bekanntheitsgrad des IKZM-Ansatzes erhöht wird, und dies müsse auf verschiedenen Ebenen und zielgruppenspezifisch geschehen. So wurde vielfach genannt, dass Leuchtturm-Projekte durchgeführt und deren Ergebnisse veröffentlicht werden sollten, um aus ihnen zu lernen. Besonders die kommunale Ebene sollte dabei angesprochen werden. Dafür ist es aber notwendig, den Mehrwert eines IKZM herauszuarbeiten. Ersichtlich wird, dass die Ziele des IKZM-Ansatzes näher definiert – zumindest aber besser kommuniziert – werden müssen.

Notwendige Rahmenbedingungen

Ein weiterer Schritt zur Etablierung des IKZM sollte die Gestaltung eines eindeutigen Handlungs- und Rechtsrahmens sein. So wird von vielen Befragten gewünscht, dass ein IKZM-Council eingerichtet wird. Neu und überraschend ist, dass es nicht um eine bloße Informations- und Koordinierungsstelle ohne Kompetenzen geht, wie es beispielsweise in der nationalen IKZM-Strategie vorgeschlagen wird, sondern dass – laut Vorschlag mehrerer Befragten – ein Sekretariat mit Befugnissen entstehen sollte, in dem übergreifende Fragen bearbeitet werden. Ebenso sei es wichtig, Schnittpunkte zwischen IKZM und formeller Planung zu schaffen. Nur so



Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind44 44 21.09.2007 07:49:52



kann – so die Mehrzahl der Konferenzteilnehmer – eine IKZM-Strategie ebenenübergreifend umgesetzt werden. Inwieweit IKZM selbst formalisiert wird oder aber weiterhin ein informelles, auf Freiwilligkeit beruhendes Verfahren bleibt, ist strittig und anhand der Befragung nicht eindeutig zu klären: Es gibt für beide Standpunkte Befürworter.

Weitgehende Einigkeit besteht darin, dass ein stärkerer Informationsaustausch und eine kooperative Verwaltung notwendig sind. Neben der Koordination der verschiedenen Organisationen und Akteursgruppen sind wiederum Informationen entscheidend. Ein Weg, um den Informationsfluss und die Kommunikation zu verbessern, könnte es sein, zentrale Ansprechpartner auf den unterschiedlichen Ebenen zu benennen.

Forderungen an den Entscheidungsprozess

Neben dem äußeren Gestaltungsrahmen für ein IKZM ist auch der Entscheidungsprozess selbst von hoher Relevanz. Im IKZM wird die prozessuale Dimension immer wieder betont; doch oftmals verbleibt der Eindruck, dass dies bisher noch ein Lippenbekenntnis ist. Denn wie in der gesamten Konferenz zum Ausdruck kam: Es gibt noch zu wenig IKZM-Prozesse. Für deren erfolgreiche Gestaltung stehen allerdings Respekt, Identifikation, ein klarer organisatorischer und zeitlicher Ablauf sowie das Vertrauen der Beteiligten an erster Stelle.

Weitere Ergebnisse zu der Befragung erhalten Sie auf der Internetseite www.coastal-futures.de.

Antje Bruns, Tel. (+49-4152) 87 18 26
E-Mail: Antje.Bruns@gkss.de

Weiche Instrumente in der bayerischen Landesentwicklung

Bereits zum 25. Mal fand in diesem Frühsommer die Fortbildungsveranstaltung für Landes- und Regionalplaner in Bayern statt, die die ARL gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie organisiert und durchgeführt hat. In diesem Jahr trafen sich am 25. und 26. Juni rund 80 Expertinnen und Experten im schwäbischen Kloster Irsee, um über die weichen Instrumente der Landesentwicklung in Bayern zu diskutieren.

Raumbezogene Planung war lange Zeit auf die Erarbeitung von Plänen und Programmen ausgerichtet. Seit etwa 15 Jahren kommen neue Instrumente hinzu, die zu einer stärkeren Flexibilisierung der räumlichen Planung und einer besseren Einbeziehung von Akteuren vor Ort beitragen. Dabei handelt es sich um die sogenannten informellen oder weichen Instrumente, die mittlerweile ihren festen Platz in der bayerischen Landesentwicklung haben. Ministerialdirigent Konrad Goppel hob diese und weitere grundlegende Aspekte des Einsatzes weicher Instrumente in der Planung in seinem Einführungsvortrag hervor. Er skizzierte zudem die Genese dieser Instrumente am Beispiel von Bayern. Sie haben sich in den letzten Jahren mit großem Erfolg etabliert, stoßen auf Zustimmung aller beteiligten Akteure und erweitern das Handlungsspektrum der Verwaltung enorm. Gleichwohl wies Goppel eindeutig darauf hin, dass diese neuen Instrumente die alten keineswegs ersetzt haben.

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind45 45 21.09.2007 07:49:52

Sie stellen vielmehr eine Ergänzung dar, können zu einer breiteren Akzeptanz planerischer Maßnahmen führen und vor allem auch private Akteure vor Ort gewinnbringend in diese Prozesse einbinden.

Besonderes Augenmerk galt bei diesem Seminar dem Regionalmanagement – als zweite Säule der „Allianz Bayern Innovativ" –, den Teilraumgutachten, dem Konzept der „Kreativen Milieus", dem Regionalmarketing und dem Regionalen Standortmarketing. Die einzelnen Instrumente wurden dabei sowohl in einer konzeptionellen Herangehensweise als auch in Form von Best Practices vorgestellt, sodass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen umfassenden Einblick in Ziele, Hintergründe und Möglichkeiten der einzelnen Instrumente erhalten konnten sowie gleichzeitig deren Wirken an guten praktischen Beispielen aus Bayern nachvollziehen konnten.

Regionalmanagement

Dietmar Schneyer vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie skizzierte das Regionalmanagement als sogenannte zweite Säule der „Allianz Bayern Innovativ", deren erste Säule die landesweite Clusterinitiative darstellt, während die zweite Säule branchenübergreifend konzipiert ist und zur regionalen Netzwerkbildung beiträgt. Durch projektbezogene Arbeit sollen die endogenen Potenziale in den Regionen vor Ort entwickelt und damit die Leitvorstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen verwirklicht werden. Das Regionalmanagement selbst wird durch einen „offenen Ansatz" in Form eines Rahmenkonzeptes definiert. Vorgegeben wird als erste Stufe eine Stärken-Schwächen-Analyse sowie ein Handlungskonzept, das die Organisationsstruktur, Finanzierungsmodalitäten und Vernetzungsgesichtspunkte beinhaltet. Im zweiten Schritt geht es dann um die Umsetzung des Regionalmanagements.

Wie die Umsetzung erfolgreich verlaufen kann, zeigte Florian Rieder, Geschäftsführer der Zukunftsagentur Plus GmbH Amberg-Sulzbach anhand mehrerer Beispiele aus den Bereichen Energie, Tourismus und interkommunale Zusammenarbeit in der Oberpfalz. Die Gesellschaft, die als Träger des Regionalmanagements in dieser Region fungiert, konnte bereits eine Reihe von Projekten anstoßen und somit zur Inwertsetzung regionaler Potenziale beitragen. In der Konsequenz ist es gelungen, Arbeitsplätze zu halten oder gar neu zu schaffen und – in touristischer Hinsicht – interessante Angebote für Gäste zu entwickeln.

Teilraumgutachten

Über das Instrument der Teilraumgutachten informierte Margit Hiller vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Es stellt ein fachübergreifendes Entwicklungskonzept für Teilräume mit besonderen regionalen Problemlagen dar, sodass hier besonders die Notwendigkeit abgestimmter interkommunaler Lösungsstrategien gesehen und gefördert wird. So sind dann auch die Maßnahmen und Vorschläge, die in den Teilraumgutachten entwickelt werden, gemeindeübergreifend konzipiert. Wie beim Regionalmanagement auch, umfassen die Teilraumgutachten Stärken-Schwächen-Analysen, die Definition eines Entwicklungsleitbildes, Entwicklungsstrategien sowie einzelne Maßnahmen zur Umsetzung. Die aktive Mitarbeit regionaler Vertreter ist dabei zwingend vorgesehen. Das Gutachterteam steuert dabei sein strategisches „Know-how" und das konzeptionelle sowie überregionale Wissen bei. Erst nach Fertigstellung des Gutachtens beginnt die eigentliche Arbeit: Die regionalen Akteure entscheiden selbst, ob und wann welche vorgeschlagenen Maßnahmen begonnen werden.

Fritz Auweck, Professor an der Fachhochschule Weihenstephan und Inhaber eines Planungsbüros, berichtete anschließend von seinen Erfahrungen als „Teilraumgutachter" und brachte zudem einige zur Reflexion anregende Fragen in die Diskussion ein: Wie viel „Bottom-Up" ist bei der Erstellung von Teilraumgutachten sinnvoll? Wer wird wann im Verlauf des Prozesses beteiligt? Und welcher Raumausschnitt als Bezugsgröße ist sinnvoll? Anhand von drei Teilräumen – der Münchner Süden, ein Entwicklungskorridor entlang der Autobahn A 6 in der Oberpfalz sowie die Planungsregion 18 im Südosten Oberbayerns – thematisierte er die inhaltlichen Ausrichtungen der jeweiligen Teilraumgutachten, ihre Prozessverläufe und -qualitäten, die zugrunde liegende Planungsmethodik sowie quantifizierte Ziele und Umsetzungsbeispiele.

Kreatives Milieu

Über das „Kreative Milieu" als Entwicklungsansatz in Bayern sprach Dr. Jürgen Weber, Regierung von Niederbayern in Landshut. Dabei geht es um die Förderung von Kontaktnetzen regionaler Akteure, vor allem im ökonomischen Bereich, die Lernprozesse anregen, um informelle und explizit persönliche Kontakte zur Förderung von Ideen und Innovationen. Daraus kann im günstigen Fall ein regionales „kreatives Milieu" entstehen. Weber stellte die entscheidende Frage, ob kreative Milieus eine planbare Gestaltungsaufgabe darstellen. In der Fachdiskussion ist dies höchst umstritten. Demzufolge werden auch die Impulsfunktionen der Landesentwicklung als eher begrenzt gesehen. Gleichwohl kann Letztere durch eine gute Clusterpolitik, durch die Förderung von Austausch- und Kontaktmaßnahmen und Problemlösungskompetenzen im regionalen Maßstab Unterstützungsleistungen erbringen. Allem voran gilt es hier, zunächst den Austausch von Erfahrungen zu fördern. Hierzu bedarf es jedoch auch engagierter und charismatischer Persönlichkeiten vor Ort. Rainer Kober, Vorsitzender der Initiative „Kronach Creativ" ist sicherlich eine solche Persönlichkeit. Die Organisation im Norden Bayerns kann im Sinne einer Agentur zur Förderung der kreativen Potenziale in der Region verstanden werden. Hierzu bedarf es vieler Impulse, großer Überzeugungsarbeit und klar kommunizierter sowie regional akzeptierter Entwicklungsziele. Kober zeigte eindrucksvoll, wie es gelingen kann, in einem mit demographischen und ökonomischen Problemen belasteten Raum die Kreativität der Akteure anzusprechen, zu bündeln und zur Entwicklung des Kreises Kronach zu instrumentalisieren.

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind46 46 21.09.2007 07:49:53

Plenum

Regionalmarketing und Regionales Standortmarketing

Über Ziele und Hintergründe des Regionalmarketings in Bayern berichtete Ulrike Herb vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Sie betonte dabei die Vermittlung regionaler Standortqualitäten, und zwar sowohl nach innen – in die Region – wie auch nach außen zur externen Wahrnehmung und Profilierung des Teilraums. Es gilt, Standortentscheidungen zugunsten der jeweiligen Region zu beeinflussen, sodass vorhandene Bevölkerung und Unternehmen gehalten, aber auch Personen und Betriebe aus anderen Regionen angelockt werden können. So sind die jeweiligen Alleinstellungsmerkmale zu identifizieren und zu kommunizieren. In diesem Sinn kann das Regionalmarketing auch ein Projekt des Regionalmanagements sein, denn es ist querschnittsorientiert und teilräumlich angelegt und sollte als Ziel von den regionalen Akteuren akzeptiert sein.

Wie Regionalmarketing in der Praxis aussehen kann, demonstrierte Dr. Reinhard Engelmann von der IHK Aschaffenburg anhand der „Initiative Bayerischer Untermain". Regionalmarketing orientiert sich dort am positiven Image und an der Nähe zur Rhein-Main-Region, sodass die darauf aufbauenden Vermarktungsstrategien auch mit „Die Bayern in Rhein-Main" umschrieben werden. Der mittlerweile erarbeitete Katalog an Marketingmaßnahmen zur Förderung der Region ist beeindruckend und reicht von Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche über die Vermarktung regionaler Nahrungsmittel bis hin zu vielen touristischen Initiativen, z. B. einer Route der Industriekultur.

Vom Regionalmarketing ist schließlich das Regionale Standortmarketing abzugrenzen. Diese Abgrenzung fällt nicht immer leicht, wie auch Peter Schmid für Niederbayern und Andreas Nietsch für Oberfranken erklärten. Schmid nannte als Ziel der Initiative, Niederbayern im Standortwettbewerb mit anderen Regionen zu stärken, Bekanntheitsgrad und Image zu steigern sowie Unternehmen und Arbeitsplätze anzusiedeln. Hierzu sind bereits eine Reihe von Projekten entwickelt worden, so beispielsweise die Entwicklung eines Slogans, eines Logos, einer Website und eines Botschaftersystems zur persönlichen Kommunikation der regionalen Potenziale. Nietsch berichtete über vier Jahre Standortmarketing in Oberfranken. Auch hier gilt es, die Region hinsichtlich ihrer besonderen Kompetenzfelder, z. B. Automotive, Logistik und IuK-Technologien, bei möglichen Investoren und im Sinne einer Bestandspflege auch bei bereits in der Region ansässigen Unternehmen zu positionieren. Als Slogan einigte man sich hier auf „Oberfranken. Bayern ohne Kompromisse". Nietsch zeigte eine Reihe von Marketingmaßnahmen auf und skizzierte die geplanten Aktivitäten für die kommenden Jahre.

Im Verlauf der Diskussion über die einzelnen weichen Instrumente der bayerischen Landesentwicklung wurde klar, dass mittlerweile eine überaus große Zahl von Maßnahmen, Ideen und Konzepten vorliegt, die – je nach regionaler Besonderheit und Akteurskonstellation vor Ort – zum Einsatz kommen können. Ein Patentrezept kann es naturgemäß nicht geben. Entscheidend für die Art der Initiative, für den Mix aus Leitbildern, Maßnahmen und Projekten ist das Engagement vor Ort. Die Landesentwicklung kann Ideen befruchten und fördern. Umsetzungsebenen sind die Regionen. Hierfür braucht es kreative Köpfe und manchmal visionäre Gedanken. Das 25. Fortbildungsseminar in Kloster Irsee konnte hierzu wertvolle Impulse geben, die nun vor Ort diskutiert und umgesetzt werden müssen.

Andreas Klee, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
E-Mail: Klee@ARL-net.de

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind47 47 21.09.2007 07:49:53

13. Thüringer Regionalplanertagung

Die diesjährige Thüringer Regionalplanertagung wurde gemeinsam vom Freistaat Thüringen, vom Land Sachsen-Anhalt, von der ARL sowie der Regionalen Planungsgemeinschaft Ostthüringen zum Thema „Raumstruktur, Landschaftskultur, Regionalkonjunktur – Europäische Landschaften zwischen Verwaltung, Erhalten und Gestalten“ veranstaltet. Sie fand am 11. und 12. Juni 2007 in der Bogenbinderhalle in Ronneburg statt und bildete gleichzeitig den Rahmen für die Jahreskonferenz des INTERREG III B-Projekts Culture Landscapes. Die Tagung bot Wissenschaftlern, Planern und Akteuren aus verschiedenen europäischen Staaten die Möglichkeit, Erfahrungen zum Umgang mit Kulturlandschaften auszutauschen und sich über gute Beispiele zur Integration von Kulturlandschaften in die Regionalentwicklung zu informieren.

Kulturlandschaften bewusst machen

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Ronneburgs, Manfred Böhme, startete das erste Plenum unter der Moderation von Rüdiger Sauerbrey, Thüringer Ministerium für Bau und Verkehr. Im Auftaktreferat der Veranstaltung widmete sich Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld, IWH Halle, dem Kulturlandschaftsmanagement und untersuchte dessen Effekte für die wirtschaftliche Entwicklung von Ländern, Regionen und Städten. Die Hauptaufgaben eines solchen Kulturlandschaftsmanagements liegen in der Bestandsaufnahme vorhandener Elemente der Kulturlandschaft und deren wirtschaftlicher Bewertung. Letzteres sei vor allem angesichts fehlender Marktwerte problematisch. Als Bewertungsmaßstäbe sollten daher Kriterien wie die Zahlungsbereitschaft der Bewohner, der Wert für die Identifikation der Bewohner mit ihrer Region, der touristische Wert, der Wert als Kulturgut an sich sowie die Knappheit des Guts herangezogen werden. Schließlich sei der vorhandene Bestand von Kulturlandschaften im Rahmen eines Managements zu erweitern und zu vermarkten. Wichtig sei hier vor allem, Aufmerksamkeit z. B. durch gezielte Werbung zu schaffen.

Buga, Ronneburg

Buga, auf dem ehemaligen Gelände der Wismut

Prof. Dr. Klaus Richter, Hochschule Anhalt, Bernburg, untersuchte in seinem Vortrag die Potenziale zur Integration von Naturlandschaften in die mitteleuropäische „Kulturlandschaft“. Als Naturlandschaft bezeichnete er großflächige Wildnisgebiete, die es zwar in ausgedehnter Form in Deutschland nicht mehr gebe, die jedoch nach dem Leitbild des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) wieder aufgebaut werden sollen, in Gestalt von Nationalparks, ehemaligen Truppenübungsplätzen oder Bergbaufolgelandschaften. Beispielhaft erläuterte Richter die Pilotflutung des Leipziger Auenlandes, deren Ziel es sei, die Auendynamik wiederherzustellen und die Bedingungen dafür zu schaffen, dass typische Auenarten wiederkehren und die Biodiversität im Gesamtsystem steigt. Gleichzeitig machte er die Probleme eines solchen Projekts deutlich, die sich aus Wechselwirkungen mit der umgebenden Kulturlandschaft, rechtlichen Aspekten (Verkehrssicherheit, Haftungsfragen, Vorgaben des EG-Naturschutzes) und internen Naturschutzkonflikten ergeben können.

Dr. Manfred Kühn, Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), Erkner, widmete sich dem Thema „Suburbane Kulturlandschaften – erhalten, entwickeln, gestalten?“. Einleitend verwies er auf die rechtlichen Grundlagen im ROG, in den Leitbildern der Raumordnung und im Europäischen Raumentwicklungskonzept (EUREK), die die Erhaltung, Gestaltung und Weiterentwicklung von Kulturlandschaften festschreiben. Weiter stellte er verschiedene Konzepte zur Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften vor, wie das Modell „Kompakte Stadt“, das im Kontrast zur Stadt einen Grüngürtel entwickelt, und das Modell „Zwischenstadt“, das Stadt und Landschaft als Einheit auffasse. In Bezug auf die Integration von Kulturlandschaften in die Regionalplanung plädierte er dafür, dass sich informelle (Projekte zur Entwicklung von Regionalparks) und formelle Instrumente (Festsetzung regionaler Grünzüge im Regionalplan) ergänzen sollten.

Prof. Dr. Cathrin Schmidt, Technische Universität Dresden, stellte in ihrem Vortrag „Kulturlandschaften gestalten – Anspruch oder Realität?“ verschiedene Kulturlandschaftsprojekte vor, die darauf ausgerichtet sind, das Bewusstsein in

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind48 48 21.09.2007 07:49:54

von links: Cathrin Schmidt, Klaus Richter, Rüdiger Sauerbrey, Marin Rosenfeld, Manfred Kühn

Bezug auf Kulturlandschaften zu schärfen. Im Kulturlandschaftsprojekt Thüringen werden z. B. Arbeitshilfen für diejenigen entwickelt, die mit der Entwicklung von Kulturlandschaften befasst sind. Das beinhalte u. a. Übersichten zu historischen Karten in Thüringen, eine Datenbank zu bildhaften Darstellungen der Thüringer Kulturlandschaft und methodische Hinweise für eine Bewertung kultureller Qualitäten von Landschaft. Im Kulturlandschaftsprojekt Ostthüringen werden Vorschläge für die Fortschreibung des Regionalplans entwickelt sowie Projekte initiiert, die die regionale Typik und landschaftliche Eigenart unterstützen und weiter profilieren. Auf europäischer Ebene verfolge das INTERREG III B-Projekt Cultural Landscapes das Ziel, historische Kulturlandschaften zu schützen und zur Stärkung regionaler Identität und lokaler Ökonomie zu nutzen.

Kulturlandschaften regional entwickeln

Im zweiten Plenum des Tages, moderiert von Edgar Dally, Regionale Planungsstelle Ostthüringen, referierte Andreas Trautvetter, Thüringischer Minister für Bau und Verkehr, zum Thema „Kulturlandschaften in Thüringen – Gunst oder Last?“. Er betonte, dass die Bundesgartenschau (BUGA) für Ronneburg und Gera eine erhebliche Aufwertung bedeute, insbesondere durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und städtebauliche Maßnahmen. Auf dem ehemaligen Uranerzabbaugebiet der Wismut sei eine gänzlich neue Landschaft entstanden, die nun zur Kulturlandschaft Thüringens gehöre.

Andreas Vetter, IRS, widmete sich dem Thema „Planung von Kulturlandschaften – ein Auftrag der Regionalplanung“. Er hob die Bedeutung der regionalen Ebene für die Kulturlandschaftsgestaltung hervor. Planung von Kulturlandschaften sei vor allem als akteurs-, umsetzungs- und projektorientierter Prozess zu verstehen.

Verschiedene Projekte, die im Anschluss vorgestellt wurden, vermittelten den Tagungsteilnehmern einen Einblick, wie in der Praxis mit der Erhaltung, Gestaltung bzw. dem Management von Kulturlandschaften umgegangen wird. So stellte Thies Schröder, Ferropolis GmbH Gräfenhainichen, Ferropolis vor. Das ehemalige Braunkohleabbaugebiet zwischen Bitterfeld und Lutherstadt-Wittenberg werde nun als Industriekultur genutzt, die mit Ausstellungen, Open-Air-Veranstaltungen, durch den geplanten Bau einer Bürgersolaranlage (Ferrosolar), mit einem Showroom für erneuerbare Energien und einem Archiv über mitteldeutsche Industriekultur Besucher anlocken will.

Dr. Ernst Isensee, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt, berichtete über den Stadtumbau in Stassfurt. Die Stadt habe nicht nur mit den Tendenzen der Schrumpfung zu kämpfen, darüber hinaus sei sie mit ihrer besonderen Stadtstruktur vor ein weiteres Problem gestellt. Im Stadtzentrum fielen dem Kalibergbau über 100 Gebäude, die Kirche und das Rathaus dem Kalibergbau zum Opfer. Aufgrund der geologischen Situation komme eine bauliche Aufwertung der historischen Mitte durch Neubauten nicht in Betracht. Das aufgrund des Bergbaus entstandene Bergsenkungsgebiet werde daher nun zu einem städtischen See gestaltet, der auch die drei Stadtkerne besser vernetzen soll.

Über die Entwicklungskonzepte im Mittleren Saaletal – den Planungsraum Kahla, Jena, Dorburg, Camburg – informierte Wolfram Stock, Architekturbüro Stock und Partner, Jena. Ziel sei es, die Besonderheiten der Region, wie die canyonartige Talsituation, die Saale-Auen und kulturhistorische Elemente, in besonderer Weise in Szene zu setzen. Die Stadtentwicklung in Jena selbst wolle die Aufmerksamkeit auf die historische Stadtsilhouette und Jena als Stadt am Fluss lenken.

Der erste Veranstaltungstag wurde mit einer Führung über die BUGA in Ronneburg beendet. Damit wurde ein weiteres eindrucksvolles Beispiel für die Entwicklung und Inwertsetzung von Kulturlandschaft präsentiert.

Kulturlandschaften europäisch betrachten

Am zweiten Tag begann das dritte Plenum unter der Moderation von Dr. Gerhard Overbeck, ARL, Hannover. Zunächst erläuterte Maguelonne Déjeant-Pons, Abteilung Kulturerbe, Landschaft und Raumplanung des Europarates, Straßbourg, das Anliegen der Europäischen Landschaftskonvention, die am 1. Mai 2004 verabschiedet wurde. Die Konvention trägt den Erfordernissen einer nachhaltigen Entwicklung Rechnung. Sie verpflichte die Vertragsstaaten, Landschaften zu schützen sowie Management- und Planverfahren für Landschaften einzuführen.

Dr. Gernot Stöglehner, Universität für Bodenkultur Wien, berichtete sodann über die Aktivitäten Österreichs in Bezug auf die Landschaftskonvention. Obwohl die Konvention dort noch nicht ratifiziert sei, setze sie schon jetzt Impulse. So werde eine Wertediskussion zum Thema Landschaft geführt und über die Koordination und Effizienzsteigerung bestehender Planungs- und Förderinstrumente diskutiert. Auch die von der Konvention vorgesehene Landschaftserfassung und deren ökologische Bewertung werde in Teilräumen praktiziert.

Dr. Bas Pedroli, Landscape Centre, Alterra Wageningen, Niederlande, beleuchtete die Entwicklung von Kulturlandschaften als Aufgabe der europäischen Zivilgesellschaft. Er verdeutlichte die Notwendigkeit, im Zusammenhang mit der Umsetzung der Europäischen Landschaftskonvention

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind49 49 21.09.2007 07:49:57

von links: Nataša Bratina Jurkovič, Laszlo Kollányi, Gerhard Overbeck, Pavlina Misikova, Jacek Pijanowski

lokale und regionale Behörden, Universitäten und Vertreter der Gesellschaft einzubinden. Das werde mit der Landscape Manifesto Group, Niederlande, realisiert, an der 33 Nichtregierungsorganisationen beteiligt sind und die eine Plattform für Erfahrungsaustausch und Weiterbildung im Landschaftsmanagement bietet.

Von Dr. Burkhardt Kolbmüller, SALVE.consult, Büro für europäische Projekte, Weimar, wurde das Thema Kulturlandschaften in Bezug zur territorialen europäischen Zusammenarbeit gesetzt. Er verwies insbesondere auf das bereits von Prof. Schmidt angesprochene INTERREG III B-Projekt Cultural Landscapes. Unter Beteiligung vieler Partner aus unterschiedlichen Ländern (für Deutschland: Heimbund Thüringen, FH Erfurt, Planungsgemeinschaft Ostthüringen) werde an einer Definition gemeinsamer Kulturlandschaftselemente und spezifischer regionaler Kulturlandschaftselemente gearbeitet, welche die Grundlage für die Entwicklung eines Katasters mitteleuropäischer historischer Kulturlandschaftselemente bilden soll. Verschiedene Pilotprojekte, z. B. der Ausbau eines Zentrums für Agrotourismus in der Gemeinde Wisniova, Polen, leisten ebenfalls einen Beitrag zur Inwertsetzung von Kulturlandschaften.

Erfahrungen und Eindrücke aus Polen

Nach diesen eher grundsätzlicheren Überlegungen zu Kulturlandschaften im Kontext der Europäischen Union standen im weiteren Verlauf der Veranstaltung Berichte zur Kulturlandschaftsentwicklung in verschiedenen Staaten Mitteleuropas im Vordergrund. Aus Polen berichtete Dr. Jacek Pijanowski, Landschaftsakademie Krakau. Dort ist die Europäische Landschaftskonvention 2005 in Kraft getreten. Er führte in seinem Vortrag aus, dass dennoch mit der eigentlichen Umsetzung der Konvention nicht begonnen worden ist, d. h. es gibt insbesondere noch keine flächendeckende Landschaftserfassung und keine Instrumente für den Schutz, das Management und die Planung von Landschaften. Das liege zum einen an der fehlenden rechtlichen Grundlage für die Umsetzung der Europäischen Landschaftskonvention. Zum anderen gebe es wenig Initiativen in diesem Bereich, was insbesondere auf ein geringes Interesse der Landkreise und Gemeinden am Thema Kulturlandschaft zurückzuführen ist, da diese sich auf die Lösung anderer Probleme konzentrieren (müssen).

Erfahrungen und Eindrücke aus Slowenien

Nataša Bratina Jurkovič, Slowenisches Institut für Umwelt und Raumplanung, beleuchtete die slowenische Seite. Fragen im Zusammenhang mit Landschaften bzw. Kulturlandschaften finden in Slowenien Beachtung in Landschaftsplänen, in der Landschaftsentwicklung, im Landschaftsschutz und Landschaftsmanagement. Problematisch sei vor allem, dass sich die Entwicklung in den Tälern konzentriere. Im Landschaftsplan können Landschaften als geschützte Gebiete, als degradierte Gebiete, als Gebiete mit offensichtlichen Veränderungen ausgewiesen werden. Landschaftsschutz erfolge vor allem über das Naturschutzgesetz und die Ausweisung als Naturreservat oder Kulturerbe.

Erfahrungen und Eindrücke aus der Slowakei

Pavlina Misikova, Slowakisches Ministerium für Umwelt, erläuterte die Umsetzung der Europäischen Landschaftskonvention in der Slowakei. Diese ist seit Ende 2005 in Kraft. Für die Umsetzung sind vier Eckpfeiler geplant: eine institutionelle Unterstützung durch Gesetzgebung, Öffentlichkeitsarbeit, Erfahrungsaustausch und Unterstützung durch Forschung. Gesetzlich hat der Landschaftsschutz Eingang gefunden in das Gesetz für Natur- und Landschaftsschutz, das Gesetz über Landesplanung und das Gesetz zum Erhalt historischer Denkmäler. Über eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, wie die Veranstaltung von Seminaren, Stadterneuerungsprogrammen und Anhörungen im Rahmen formeller Planung, werde das Bewusstsein der Bevölkerung in Bezug auf Kulturlandschaften geschärft. Dazu trage auch die Registrierung charakteristischer Landschaftsmerkmale (z. B. Landschaftsatlas der Slowakischen Republik) bei.

Erfahrungen und Eindrücke aus Ungarn

Prof. Laszlo Kollányi, Corvinus Universität Budapest, widmete sich der Umsetzung der Europäischen Landschaftskonvention in Ungarn. Ungarn hat die Konvention 2005 unterschrieben. Derzeit werde ein Gesetz erarbeitet, um sie zu ratifizieren. Auf der Grundlage einheitlicher Methoden, die derzeit vom Fachbereich für Landschaftsplanung der Corvinus Universität Budapest entwickelt werden, sind

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind50 50 21.09.2007 07:49:57

Landschaften zu erfassen und zu bewerten. Die auf diesem Weg ermittelten Landschaften sollen in den Nationalen Plan Ungarns einfließen.

Kulturlandschaften kooperativ gestalten

Im letzten Plenum der Tagung, moderiert von Dr. Burkhardt Kolbmüller, wurden weitere Strategien und Projekte zur Inwertsetzung von Landschaften vorgestellt. Maik Grawenhoff, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr, Sachsen-Anhalt, berichtete über die Wiederherstellung historischer Parkanlagen in Sachsen-Anhalt, wie Klostergärten, Schlossgärten und Wallanlagen. Über die entstehende Energie- und Wasserlandschaft in der Lausitz informierte Prof. Dr. Rolf Kuhn, Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land. Heike König und Frank Trepte, Aufbauwerk Region Leipzig GmbH, stellten eine kommunale Projektagentur vor, deren Ziel es ist, die Regionalentwicklung in Leipzig zu stärken und Beschäftigung zu fördern. Schließlich verwies Dr. Isensee nochmals auf den IBA Stadtumbau 2010 in Sachsen-Anhalt. Im Abschlussjahr sollen in allen IBA-Städten exemplarische Lösungen für den Stadtumbau zu besichtigen sein. Dazu gehört z. B. die Aufwertung bestehender Wohnanlagen mit umfangreichen Wohnungsrückbau, um auf den Bevölkerungsschwund zu reagieren und zukunftsfähige Stadtstrukturen zu entwickeln.

Jana Kenzler, Tel. (+49-511) 3 48 42 – 43
E-Mail: Kenzler@ARL-net.de

Ankündigungen

13. Konferenz für Planerinnen und Planer NRW

Gestaltung urbaner Kulturlandschaften: Vom Fachdiskurs zur Planungspraxis

„Kulturlandschaften" erleben seit den 1990er-Jahren im Fachdiskurs der Raumwissenschaften eine Renaissance. Während ein Bedeutungsgewinn freiraum- und landschaftsplanerischer Aspekte schon länger festzustellen und längst in der Planungspraxis angekommen ist, spielt der Perspektivenwechsel zu einem „kulturellen Blick" auf Raum und Landschaft erst seit kurzem eine größere Rolle.

Diesen Diskurs will die 13. Konferenz für Planerinnen und Planer NRW aufgreifen sowie zukunftsorientiert und praxisbezogen voranbringen. Im Vordergrund steht die Frage, inwiefern sich aus dem Konzept der Kulturlandschaften für die räumliche Planung neue Aufgaben ergeben und wie diese am besten zu bewältigen sind. Es gilt, die Grenzen zwischen den verschiedenen Disziplinen, Planungsebenen, Verwaltungsräumen, Akteuren und Zuständigkeiten zu überwinden und zugleich Planen und Handeln zusammenzubringen. Hierzu werden vor allem integrative Ansätze benötigt.

Die Konferenz wird sich auf die „urbanen Kulturlandschaften" konzentrieren, für die mit ihrer Aufnahme als Raumkategorie in die neuen Leitbilder der Ministerkonferenz für Raumordnung ein expliziter Gestaltungsauftrag besteht. Damit soll der besonderen räumlichen Dynamik in unseren Stadtregionen Rechnung getragen werden, die zu neuartigen hybriden Raumtypen führt („Zwischenstadt", „Stadtlandschaften"). Besonders in diesen sub- und periurbanen Gebieten besteht ein Qualifizierungs- und Gestaltungsbedarf.

Aus der Gestaltungsaufgabe von Kulturlandschaften ergeben sich drei eng miteinander verflochtene Aufgaben: Bestandsaufnahme, Planung und Vermittlung. Diese sollen in Arbeitsgruppen vertieft diskutiert werden:

- Urbane Kulturlandschaften lesen und interpretieren
- Urbane Kulturlandschaften planen und gestalten
- Urbane Kulturlandschaften managen und inszenieren

In die themenbezogenen Diskussionen der Arbeitsgruppen wird jeweils durch zwei Impulsstatements eingeführt. Darüber hinaus behandeln die Teilnehmer/innen einer Podiumsdiskussion das Thema „Kulturlandschaften in Stadtregionen – eine integrative Aufgabe der Landespolitik". Zum Schluss der Tagung wird in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen LandesMuseum Bonn die Möglichkeit geboten, im Rahmen eines Museumsrundgangs oder einer Exkursion urbane Kulturlandschaften zu erleben.

Stattfinden wird die Veranstaltung am 25. Oktober 2007 im Rheinischen LandesMuseum Bonn.

Gerd Tönnies, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 23
E-Mail: Toennies@ARL-net.de

Veranstaltungen_3-07(S28-51).ind51 51 21.09.2007 07:49:58

CALL FOR PAPERS

Wissenschaftliche Plenarsitzung 2008

Öffentliche Finanzströme und räumliche Entwicklung

am 5./6. Juni 2008 in Berlin

„Geld regiert die Welt", sagt das Sprichwort. Regiert es also auch die räumliche Entwicklung? Wie stark? Bestmöglich? Und gilt nicht zunächst das Umgekehrte? Bestimmt nicht die wirtschaftliche Entwicklung in den Städten, Regionen und Staaten, wie viel Geld in den öffentlichen Kassen zur Aufgabenerfüllung zur Verfügung steht?

Diesem Wechselspiel zwischen öffentlichen Finanzströmen und der räumlichen Entwicklung will die Wissenschaftliche Plenarsitzung 2008 der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) nachgehen. Das Thema lässt die Maßstabsebene bewusst offen: in der EU, in Deutschland, innerhalb eines Bundeslandes, zwischen Stadt und „Umland" – überall gibt es Spannungen zwischen dem Wachstums- und Ausgleichsziel, zwischen Fachpolitik, Finanzpolitik und Raumpolitik, zwischen begünstigten und belasteten Teilräumen.

Das Thema hat nicht nur eine lange Tradition in der ARL, es ist auch von großer Aktualität und Bedeutung:

- Bei der staatspolitischen Daueraufgabe „Aufbau Ost" kreisen die Debatten meist um Finanztransfers von West nach Ost, deren Aufbringung und richtige Verausgabung.
- Eine Frage der Föderalismuskommission II wird „Mehr Besteuerungsautonomie für die Länder?" lauten – aber mit welchen räumlichen Auswirkungen?
- Brauchen die neuen Leitbilder für die Raumentwicklung in Deutschland eine finanzwirtschaftliche Instrumentierung?
- Lohnt sich im demographischen Wandel der kommunale Wettbewerb um mobile Einwohner aus fiskalischer Sicht?
- Welche Rolle spielen die Regionen und die Regionalplanung in diesem Feld?

Die aktuellen Themen rufen nach einer Befassung aus raum- und finanzwissenschaftlicher Sicht. Antworten stellen wichtiges Hintergrundwissen gerade auch für Raumplaner aller Ebenen dar.

Die Wissenschaftliche Plenarsitzung 2008 der ARL soll drei Themenblöcke ansprechen:

1. Öffentliche Ausgaben

   Mögliche Themen sind die Regionalisierung von Bundes- oder Landesausgaben, die räumliche Verteilung und Wirksamkeit von Regionaler Wirtschaftspolitik, Infrastruktur- und Arbeitsmarktpolitik u. a. m.

2. Öffentliche Einnahmen

   Mögliche Themen sind die regionale Inzidenz von Steuern und Steuervergünstigungen, die Beurteilung alternativer Gemeindesteuern aus raumwissenschaftlicher Sicht u. a. m.

3. Finanzausgleich

   Mögliche Themen sind Reformansätze im Länderfinanzausgleich und kommunalen Finanzausgleich, räumliche Umverteilungswirkungen der Sozialversicherungen u. a. m.

Die ARL öffnet den Zugang zu ihrer Wissenschaftlichen Plenarsitzung erstmals über einen „Call for Papers". Sie fühlt sich der Förderung des Nachwuchses besonders verbunden und erwartet von ihrem Vorgehen innovative Beiträge auch über Ideen, die noch im Werden sind.

Veranstalt-CallForPapers_3-07(S552 52 21.09.2007 07:51:13

CALL FOR PAPERS

Der Call for Papers für die Wissenschaftliche Plenarsitzung 2008 wendet sich sowohl an Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler als auch an Personen, die sich in der beruflichen Praxis mit dem Thema „Öffentliche Finanzströme und räumliche Entwicklung auf supranationaler, nationaler oder regionaler Ebene“ befassen. Die Papiere sollen sich an den oben genannten Blöcken orientieren, können aber innerhalb der Blöcke einzelne (Teil-)Fragestellungen thematisieren. Der Call for Papers ist offen für alle relevanten Disziplinen, z. B. Wirtschaftswissenschaften, Raumplanung, Geographie, Sozialwissenschaften, Politikwissenschaften, Rechtswissenschaften. Die Beiträge können sich schwerpunktmäßig mit den Datengrundlagen und Wirkungszusammenhängen befassen, Beurteilungen vortragen oder Reformansätze vorstellen und insofern empirische, theoretische und konzeptionelle Elemente enthalten. Fallbeispiele oder internationale Vergleiche sind willkommen.

Die ARL ist ein personelles Netzwerk, in dem Wissenschaftler und Praktiker aus verschiedenen Herkunftsdisziplinen zusammenwirken. Dem Charakter dieser Akademie und ihrer Wissenschaftlichen Plenarsitzungen entsprechend sind die Behandlung aktueller politischer Kontroversen und die empirische Fundierung besonders erwünscht.

Die Verständlichkeit der Referate für Fachfremde ist eine zentrale Erwartung. Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer am Call for Papers kann nur ein Papier einreichen.

Wie werden die Papiere eingereicht?

Das Einreichen der Papiere basiert auf einem zweistufigen Verfahren. Zunächst ist ein Abstract im Sinne einer Kurzfassung des Beitrags einzureichen. Dieser Abstract darf höchstens zwei Seiten (rund 5.000 Zeichen ohne Leerzeichen) umfassen. Darin sollen die Fragestellungen des Beitrags, Datenbasis und Methoden, erwartete Ergebnisse und Schlussfolgerungen zum Ausdruck gebracht werden. Falls der Abstract auf einer eigenen Untersuchung basiert, deren Ergebnisse bereits veröffentlicht wurden, ist die entsprechende Veröffentlichung anzugeben. Diesem Abstract ist zudem ein etwa einseitiger Lebenslauf beizufügen, aus dem der wissenschaftliche/berufliche Werdegang hervorgeht. Beide Dokumente sind per E-Mail (bevorzugt als pdf) zu senden an Dipl.-Vw. Burkhard Lange (Lange@ARL-net.de). Einsendeschluss für den Abstract ist der 15. Oktober 2007.

In einem zweiten Schritt wird ein Beirat für die Wissenschaftliche Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten der ARL, Prof. Dr. Heinrich Mäding, die eingegangenen Abstracts begutachten und eine Auswahl treffen. Die zu einem Vortrag eingeladenen Referentinnen und Referenten werden bis zum 30. November 2007 informiert. Sie werden gebeten, auf Basis ihres Abstracts ein Konferenzpapier zu erarbeiten. Dieses Konferenzpapier darf nicht mehr als 50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) umfassen und ist bis zum 30. April 2008 per E-Mail (bevorzugt als pdf) an die ARL zu senden. Die Referentinnen und Referenten werden ihre Papiere bei der Wissenschaftlichen Plenarsitzung am 5./6. Juni 2008 in Berlin vorstellen.

Die Referentinnen und Referenten der Wissenschaftlichen Plenarsitzung erhalten für ihre Vorträge sowie für die Erarbeitung der Konferenzpapiere ein Honorar von 400 Euro. Zudem erstattet die ARL die Reise- und Übernachtungskosten gemäß Bundesreisekostengesetz. Die Akademie erwirbt das Recht zur Veröffentlichung der Beiträge.

Weitere Informationen

Für inhaltliche und organisatorische Fragen zum Call for Papers steht Dipl.-Vw. Burkhard Lange im Sekretariat der ARL zur Verfügung (E-Mail: Lange@ARL-net.de).

Diesen Call for Papers finden Sie auch auf der Website der ARL (www.arl-net.de).

Veranstalt-CallForPapers_3-07(S553 53 21.09.2007 07:51:13

Infrastruktur in einer mobilen Gesellschaft

Stefan Köhler (Hrsg.)

Arbeitsmaterial
der Akademie für Raumforschung und Landesplanung
Hannover 2007, Nr. 333, 108 S., m. farb. Abb.
ISBN: 978-3-88838-333-5

Die Standortwahl und die Ausstattung von Infrastruktureinrichtungen steht in vielfältigen und vor allem wechselseitigen Beziehungen zur Entwicklung der Mobilität. Verkehrliche Erreichbarkeit und zunehmend auch die Anbindungsmöglichkeiten an moderne und hochleistungsfähige Informations- und Kommunikationstechniken bestimmen in hohem Umfang die Attraktivität und damit auch die Standortqualität von Infrastruktureinrichtungen. Am Beispiel des (großflächigen) Einzelhandels, der Tourismusinfrastruktur und der inzwischen multifunktionalen Verkehrsdrehscheibe Bahnhof werden die derzeit aktuellen Trends bei der Standortentwicklung großräumig bedeutsamer Infrastrukturen aufgezeigt.

Einführung

Stefan Köhler, Volker Wille — Infrastruktur in einer mobilen Gesellschaft – Einführung in das Thema

Fachbeiträge

Stefan Köhler — Entwicklung der Telekommunikationsinfrastruktur für eine mobile Gesellschaft

Dirk Vallée, Barbara Lenz — Einzelhandel und Einzelhandelsstandorte – Entwicklungstendenzen und Steuerungsmöglichkeiten

Roland Scherer, Simone Strauf — Die mobile Freizeitgesellschaft – Konsequenzen für die Infrastrukturplanung

Stefan Köhler — Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur in einer mobilen Gesellschaft – dargestellt am verkehrsfunktionalen und städtebaulichen Bedeutungswandel der Bahnhöfe

Resümee

Barbara Zibell — Infrastruktur in einer mobilen Gesellschaft – Was, wofür und für wen?

Kurzfassungen/Abstracts

Metropolregionen und Raumentwicklung
Teil 1

Metropolregionen in Nordwestdeutschland

Ralph Baumheier (Hrsg.)

Arbeitsmaterial
der Akademie für Raumforschung und Landesplanung
Hannover 2007, Nr. 335, 64 S., m. farb. Abb.
ISBN: 978-3-88838-335-9

Während die Metropolregion Hamburg bereits seit Mitte der 1990er-Jahre zu den deutschen Metropolregionen europäischer Bedeutung zählt, sind die Räume Hannover-Braunschweig-Göttingen und Bremen-Oldenburg im Nordwesten durch Beschluss der Ministerkonferenz für Raumordnung vom April 2005 dazugekommen. Welche Voraussetzungen bringen die drei Großräume mit? Welche besonderen Qualitäten zeichnen sie als Metropolregionen aus? Und schließlich: Welche realistischen Möglichkeiten einer über diese Metropolregionen hinausreichenden Zusammenarbeit im nordwestdeutschen Küstenraum lassen sich erkennen?

Der Band diskutiert zunächst die generellen Rahmenbedingungen der laufenden bundesdeutschen Diskussion um Metropolregionen, bewertet sodann die Handlungsfelder und Strategieansätze der bestehenden großräumigen Zusammenarbeit und entwickelt schließlich konkrete Handlungsempfehlungen für eine an Inhalten orientierte Politik der Metropolregionen in Nordwestdeutschland.

Vorwort

1 Genereller Einstieg

1.1 Warum eine Metropolregionen-Diskussion? Rahmenbedingungen und Erklärungsansätze aus wissenschaftlicher Sicht

1.1.1 Einleitung

1.1.2 Verschiebungen zwischen Staat und Region: Neuer Regionalismus und Globalisierung

1.1.3 Paradigmenwechsel in der Regionalpolitik: Wachstums- und Wettbewerbsorientierung

Neuerscheinungen_3-07(S54-55).in54 54 21.09.2007 07:54:00

1.1.4 Definition von Metropolregionen
1.1.5 Theoretische Erklärungsansätze für den Bedeutungsgewinn von Metropolregionen
1.2 Metropolregionen in Deutschland
1.3 Ausgangslage in Nordwestdeutschland

2 Handlungsfelder und Strategieansätze der bestehenden großräumigen Zusammenarbeit
2.1 Überlagernde Strategieansätze der Flächenländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein als Rahmenbedingung
2.1.1 Strategieansätze in Schleswig-Holstein
2.1.2 Strategieansätze in Niedersachsen
2.2 Internationalisierung als Strategie zur Positionierung der nordwestdeutschen Metropolregionen
2.3 Metropolregionen im Kontext der EU-Förderung

3 Entwicklungsperspektiven in den drei nordwestdeutschen Metropolregionen
3.1 Metropolregion Hamburg
3.2 Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten
3.3 Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen
3.4 Quervergleiche der drei nordwestdeutschen Metropolregionen

4 Handlungsempfehlungen für eine an Inhalten orientierte Politik der Metropolregionen in Nordwestdeutschland: Zusammenfassung und abschließende Empfehlungen

Literatur

Kurzfassung / Abstract

Neue ARL-Veröffentlichungsreihe:

E-Paper der ARL

Die ARL geht neue Wege in ihrer Publikationstätigkeit: Ergänzend zu den etablierten Reihen wurde die neue Reihe „E-Paper der ARL“ ins Leben gerufen. Die Bände dieser Reihe werden kostenlos auf der Website der ARL zum Herunterladen verfügbar sein. Der erste Band mit dem Titel „Umweltprüfung in der Regionalplanung. Arbeitshilfe zur Umsetzung des § 7 Abs. 5 bis 10 ROG“ von Marie Hanusch, Dieter Eberle, Christian Jacoby, Catrin Schmidt und Petra Schmidt wird in Kürze bereitgestellt.

Umfangreiche Linksammlung auf der ARL-Website

Die ARL bietet in der Rubrik „Links“ ihrer neu gestalteten Website (www.arl-net.de) eine umfangreiche Linksammlung an. Die darin enthaltenen Themenbereiche richten sich mit ihrer Auswahl verschiedener Webseiten vor allem an Personen, die mit raumwissenschaftlichen Fragen und mit der Praxis räumlicher Planung befasst sind.

Das Erscheinungsbild und die Inhalte der Linksammlung sind umfassend überarbeitet und ergänzt worden. Sie finden hier folgende Unterrubriken:

- **Hochschulinstitute in Deutschland und Europa**
  Institute, Fakultäten und Fachbereiche mit Ausrichtung auf Raumwissenschaften und verwandte Arbeitsgebiete des ARL-Netzwerks an Universitäten und anderen Hochschulen
- **Außeruniversitäre Einrichtungen in Deutschland und Europa**
  Institutionen mit Arbeitsschwerpunkten im raumwissenschaftlichen Bereich sowie in weiteren Forschungsgebieten des ARL-Netzwerks
- **Informationsdienste der Regionalplanungsstellen in Deutschland und Europa**
  Zugang zum Webangebot „Links zur Regionalplanung“ des Regionalen Planungsverbandes Oberlausitz-Niederschlesien in Zusammenarbeit mit der ARL
- **Weitere Behörden und Institutionen in Deutschland und Europa**
  Behörden und Einrichtungen mit Zuständigkeit für Raumordnung und Landesplanung sowie für weitere Interessengebiete des ARL-Netzwerks (z. B. Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt und Verkehr)
- **Bibliotheken, Kataloge, Datenbanken, Fachverlage**
  Ausgewählte Links zur Unterstützung bei der Literaturrecherche im raumwissenschaftlichen Bereich und in verwandten Fachgebieten
- **Raumwissenschaftliche Foren und Portale**
  Informationssysteme und Diskussionsplattformen im raumwissenschaftlichen Bereich und in verwandten Forschungsgebieten
- **Veranstaltungskalender**
  Kalender mit Hinweisen auf Veranstaltungen externer Anbieter mit raumwissenschaftlichem Bezug

Neuerscheinungen_3-07(S54-55).in55 55 21.09.2007 07:54:02

Arbeitsgespräche im Sitzland der ARL

Minister Stratmann besucht Sekretariat

Die in Niedersachsen ansässigen Leibniz-Einrichtungen haben sich am 21. Februar 2007 in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. An dieser Veranstaltung nahmen zahlreiche Abgeordnete des Deutschen Bundestages und der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, teil. Wir haben darüber berichtet (Nachrichten der ARL 1/2007, S. 14). Beim Gespräch am Stand der Akademie äußerte Minister Stratmann den Wunsch, ausführlicher über die ARL informiert zu werden und sich über gemeinsam interessierende Themen auszutauschen.

Präsident Prof. Dr. Heinrich Mäding stellte beim Besuch des Ministers am 19. Juni 2007 im Sekretariat in Hannover zunächst die ARL vor. Er ging dabei insbesondere auf die Spezifika, Kernkompetenzen und den Mehrwert der Akademie, auf die Einbindung der ARL in die raumwissenschaftliche Landschaft sowie auf die Strategien u. a. im Hinblick auf Qualitätssicherung, Themenauswahl und Zukunftssicherung ein. Generalsekretär Prof. Dr.-Ing. Dietmar Scholich referierte in seinem Statement über die Wissenschaft als Faktor der Raumentwicklung und über den zentralen Gesichtspunkt institutioneller Kooperationen der ARL. Beim Thema „Zusammenarbeit am Standort des Sekretariats" berichtete er über die Einrichtung und Entwicklung des Kompetenzzentrums für Raumforschung und Regionalentwicklung in der Region Hannover. Anschließend gab Dr. Gerd Tönnies einen Einblick in die umfangreiche Werkstatt der Akademie zu Fragen der räumlichen Konsequenzen des demographischen Wandels und stellte im Zusammenhang mit der Vorstellung ausgewählter Ergebnisse und Forschungen und der Beratungsinitiativen für Politik und Verwaltung die Entwicklung peripherer, strukturschwacher ländlicher Räume in den Mittelpunkt.

Die Wissenschaftsförderung war in der nachfolgenden Aussprache natürlich ein zentrales Thema. Daneben ging es um die Konsequenzen des demographischen Wandels ebenso wie um Fragen nach gleichwertigen Lebensverhältnissen, nach dem Zusammenhang von Wissensgesellschaft und Raumentwicklung, nach Innovations- und Wachstumsstrategien (Lokomotiven der Wirtschaftsentwicklung, Labore der Zukunft) und nach dem Klimawandel als Gegenstand von raumwissenschaftlicher Forschung und raumbezogener Planung und Politik. Minister Stratmann zeigte sich insgesamt angetan von der thematischen Vielfalt sowie von der Ergebnisbreite und -qualität, wie sie in einem personellen Netzwerk auf der Basis ehrenamtlichen Engagements erbracht wird. Zugleich regte er an, den Austausch fortzusetzen.

Austausch mit der Niedersächsischen Landesplanung

ARL-Präsident Prof. Dr. Heinrich Mäding und Generalsekretär Prof. Dr.-Ing. Dietmar Scholich trafen sich am 18. Juli 2007 im Niedersächsischen Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mit Minister Hans-Heinrich Ehlen, Abt.Leiter MinDgt Rainer Beckedorf, Ref.Leiter Erwin Bernat und Pers.Ref. Dr. Dominik Mayer zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch. Solche Gespräche mit den Verantwortlichen für Raumordnung und Landesentwicklung des Sitzlandes haben Tradition. Sie geben Anstöße für neue Forschungs- und Politikberatungsinitiativen der ARL und für die Fortsetzung der langjährigen, erfolgreichen Zusammenarbeit beider Partner.

Beide Seiten hoben zu Beginn die vielgestaltigen und regelmäßigen Kooperationen zwischen der ARL und der niedersächsischen Landesplanung hervor. Aus der Reihe gemeinsamer Vorhaben wurde beispielhaft die 2. Konferenz zum Integrierten Küstenzonen-Management (IKZM) Anfang Juli d. J. in Lübeck (siehe gesonderten Bericht in diesem Heft) genannt.

Präsident Mäding stellte ausgewählte derzeitige Arbeitsthemen vor (Periphere, strukturschwache ländliche Räume, Metropolregionen, Wasser und Raumplanung, zukunftsfähige netzgebundene Infrastrukturen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der räumlichen Auswirkungen des demographischen Wandels, Klimawandel und Raumplanung sowie Risikomanagement als Handlungsfeld in der Raumplanung). Speziell mit Blick auf die Beratung von Politik und Verwaltung ging er auf kürzlich veröffentlichte Positionspapiere ein, die auch in den ARL-Nachrichten abgedruckt worden sind (Empfehlungen zur Novellierung des ROG (Nr. 70), Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse (Nr. 69), Notwendigkeit einer Volkszählung aus Sicht der Raumentwicklungspolitik (Nr. 68), Großflächiger Einzelhandel als Herausforderung (Nr. 67)). Schließlich stellten die ARL-Vertreter die derzeitigen Themen der LAG Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein vor (Metropolregionen in Nordwestdeutschland, Nachhaltige Tourismusentwicklung an Nord- und Ostsee, Regionsbildung sowie Ressourcenmanagement).

Das Land Niedersachsen ist mit vielen dieser Themen befasst, seien es die Perspektiven der ländlichen Räume und die Möglichkeiten des Ressourcenmanagements, auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und des Strukturwandels in der Landwirtschaft, oder Fragen zum IKZM.

Die Vertreter des Landes Niedersachsen bekräftigten, dass sie es begrüßen würden, wenn sich die LAG mit Entwicklungsperspektiven ländlicher Räume in Nordwest-

Intern_3-07(S56-64).indd 56 21.09.2007 07:56:22

deutschland beschäftigen könnte, und gingen anschließend auf weitere Themen ein, bei denen eine Zusammenarbeit mit der ARL, insbesondere auf der Ebene der LAG, sinnvoll wäre. Ein zentrales Thema ist das Verhältnis zwischen den Metropolregionen und den ländlichen Räumen. Hier warten noch zahlreiche offene Fragen auf zufriedenstellende Antworten, etwa mit Blick auf das differenzierte Geflecht von Kooperationen und das Rollenverständnis der Teilräume. Im Hinblick auf das Thema „Ressourcenmanagement" wäre es verdienstvoll, die bisherigen Aktivitäten in diesem Bereich zu bündeln, zu analysieren und auszuwerten. Genannt wurde ferner die Bildung als wesentlicher Faktor gleichwertiger Lebensverhältnisse und als Schlüsselfeld für erfolgreiche Kooperationen.

Beide Seiten bekräftigten, die bislang so erfolgreiche Zusammenarbeit zu ganz konkreten Fragestellungen der Landes- und Regionalentwicklungspolitik fortzusetzen.

Dietmar Scholich, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 37
E-Mail: Scholich@ARL-net.de

Fachgespräch im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Am 19. Juli 2007 fand im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (MW) ein fachlicher Austausch zu den Beziehungen zwischen regionaler Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung auf der einen sowie Raumplanung und Raumentwicklungs- bzw. Landesplanung und Landesentwicklungspolitik auf der anderen Seite statt. Vom MV nahmen teil MinDgt Bernd Schmidt, Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, in dessen Händen auch die Moderation des Gesprächs lag, Dipl.-Volksw. Helmut Heyne, Leiter der Abteilung Industrie, und Prof. Dr. Stefan Hartke, KM der ARL, der das Fachgespräch angeregt hatte. Das Sekretariat der ARL war durch Generalsekretär Prof. Dr.-Ing. Dietmar Scholich und Dr. Gerd Tönnies vertreten.

Anlass für den Austausch waren in erster Linie die seit einiger Zeit geführten intensiven Diskussionen zwischen Fachpolitiken und Raumentwicklungspolitik über die neuen Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland und das darin unter dem Leitbild „Wachstum und Innovation" skizzierte Konzept der Metropolregionen. In diesem Zusammenhang wird von Regionalpolitikern in den Wirtschaftsministerien befürchtet, dass durch eine zu starke Fokussierung der Raumentwicklungspolitik auf das wachstumsorientierte Konzept der Metropolregionen die bisherige ausgleichsorientierte Regionalpolitik infrage gestellt werden könnte. Diese Befürchtungen reichen bis hin zur europäischen Ebene (Lissabon-Ziel), auf der im Zuge der Neuausrichtung der EU-Regionalpolitik nach 2014 ebenfalls gravierende förderpolitische Akzentverschiebungen stattfinden könnten. Darüber hinaus wird die Gefahr gesehen, dass die Kerne dynamischer Metropolregionen längerfristig einen zu starken Einfluss auf die Förderpolitik und die Entwicklung der umliegenden Flächenländer nehmen.

In dem anschließenden Gespräch gab Generalsekretär Scholich zunächst einen Überblick über Strukturen, Arbeitsweise und aktuelle Aufgaben der ARL. Hierbei wurden auch Informationsmaterial und einige thematisch einschlägige Fachpublikationen überreicht. Neben Untersuchungen von Arbeitskreisen, u. a. zu den räumlichen Konsequenzen des demographischen Wandels sowie zur Entwicklung der Metropolregionen und der peripheren, strukturschwachen ländlichen Räume in Deutschland, erwähnte Scholich die für das Land Niedersachsen wichtigen Arbeiten der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein. So beschäftigten sich Arbeitsgruppen der LAG mit den Metropolregionen in Nordwestdeutschland, der nachhaltigen Tourismusentwicklung an Nord- und Ostsee sowie mit Fragen des Ressourcenmanagements und des Integrierten Küstenzonen-Managements. Neuere Untersuchungen erstrecken sich auf die Entwicklungsperspektiven der ländlichen Räume in Nordwestdeutschland. Schließlich betonte Scholich die Bedeutung derartiger Gespräche mit den Verantwortlichen für die Wirtschaftspolitik im Lande, nicht nur um sich austauschen und Missverständnisse ausräumen zu können, sondern auch und gerade um Handlungsbedarfe auszuloten und Anstöße für neue Forschungsthemen und Politikberatungsinitiativen der ARL zu erhalten.

In diesem Sinne wurden im weiteren Verlauf der Gesprächsrunde eine Reihe für die Landesentwicklung in Niedersachsen wichtiger Fragen erörtert. Hierzu gehörte zunächst das schon angesprochene generelle Verständnis von bzw. Verhältnis zwischen eher am Wettbewerb der Regionen orientierter Wirtschaftsstrukturpolitik und stärker über planerische und programmatische Vorgaben und Instrumente steuernder Landesplanung.

Von ähnlicher Bedeutung war das regionalentwicklungspolitische Spannungsfeld zwischen Metropolregionen und den für die Entwicklung eines großen Flächenlandes wie Niedersachsen besonders bedeutsamen ländlichen Regionen. In diesem Zusammenhang wurde ausgiebig diskutiert, ob und inwieweit eine forcierte Stärkung der (ohnehin) starken Regionen gemäß dem Lissabon-Ziel die Entwicklungschancen der strukturschwachen ländlichen Räume evtl. überdimensional – und von daher zum Schaden für die gesamträumliche Entwicklung – beeinträchtige. Längerfristig könnte hierdurch das Gleichwertigkeitspostulat verletzt und Tendenzen einer passiven Sanierung von Teilräumen Vorschub geleistet werden. Die Vertreter des ARL-Sekretariats verwiesen auf das Positionspapier aus der ARL „Gleichwertige Lebensverhältnisse: eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe

Intern_3-07(S56-64).indd 57 21.09.2007 07:56:23

neu interpretieren“ (Nr. 69), das die angesprochenen Fragen vertieft behandelt, und berichteten über die Ergebnisse der Wissenschaftlichen Plenarsitzung 2007 in Hamburg, die unter dem Thema „Metropolregionen und territoriale Kohäsion“ stand.

Der weitere Verlauf des Gesprächs zeigte, dass im Rahmen des Metropolregionenansatzes insbesondere das Konzept der regionalen Verantwortungsgemeinschaften bzw. Entwicklungspartnerschaften zu konkretisieren und im Hinblick auf seine regionalen Auswirkungen näher zu analysieren ist. Ebenso wurde deutlich, dass der nach wie vor bestehende Gegensatz zwischen Kernstädten und suburbanen Räumen auch weiterhin ein grundlegendes Problem für die Entwicklung von Stadt- und Metropolregionen darstellt.

Abschließend wurde verabredet, bei einem entsprechenden fachlichen oder politischen Bedarf weitere Gespräche durchzuführen. Zudem sollen bei der Behandlung fachlicher Fragen und bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen der ARL, die Themen der regionalen Wirtschaftspolitik berühren, stärker als bisher die in diesem Politik- und Verwaltungsbereich tätigen Fachleute einbezogen werden. Insgesamt ließ das Gespräch, bezogen auf die diskutierten Themen, eine überraschend weitgehende Übereinstimmung der Sichtweisen von regionaler Wirtschaftspolitik und Raumentwicklungspolitik erkennen.

Gerd Tönnies, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 23
E-Mail: Toennies@ARL-net.de

Generaldirektor der GD Regio zu Besuch im Sekretariat der ARL

Seit Beginn des Jahres 2007 leitet Dr. Dirk Ahner in der Europäischen Kommission die Generaldirektion (GD) Regio. Nachdem er bereits am 27. April d. J. anlässlich der Abschlusskonferenz des von der ARL als Leadpartner betreuten INTERREG-Projektes „COMMIN“ in Berlin ganztägig zugegen war, besuchte er am 20. Juni 2007 das Sekretariat in Hannover.

Ahner ließ sich umfassend über die Aktivitäten der ARL informieren und diskutierte mit Präsident Prof. Dr. Heinrich Mäding, dem Generalsekretär und einigen Mitarbeitern des Sekretariats verschiedene Aspekte der Raumwissenschaft und Raumplanung, denen gegenüber er sich sehr aufgeschlossen zeigte. Entscheidend für sein Interesse sind anstehende strukturelle Veränderungen der GD Regio, vor allem vor dem Hintergrund der territorialen Kohäsion.

Als weitere Themen schnitt Ahner den Klimawandel, die demographische Entwicklung, die Globalisierung sowie die neuen Energien an. Direkte und indirekte räumliche Auswirkungen müssten auf den unterschiedlichen Verwaltungsebenen (kommunal, regional, national, global) zusammengeführt werden. Ziel der GD sei, so betonte Ahner, ein besseres Verstehen der Zusammenhänge als Grundlage für zielgerichtetes politisches Handeln.

Grundsatzkommission diskutiert Forschungsperspektiven der ARL

Eine wichtige Aufgabe der von Prof. Dr. Bern Scholl, Zürich, geleiteten Grundsatzkommission (GKOM) ist die Beratung des Präsidiums der ARL im Hinblick auf die Behandlung strategischer Themen, bei denen es von grundlegender Bedeutung ist, frühzeitig über breite und zuverlässige Informationen sowohl zu Forschungs-, Beratungs- und Kooperationsbedarfen als auch zur Leistungsfähigkeit des personellen Netzwerkes der ARL zu verfügen. Daher führen die Mitglieder der GKOM einen kontinuierlichen themenbezogenen Strategiediskurs, in dessen Mittelpunkt auf der letzten Sitzung am 18. Juni 2007 in Frankfurt am Main eine Vielzahl forschungsrelevanter Themen standen.

Bericht des Präsidenten

In seinem Bericht ging Präsident Prof. Dr. Heinrich Mäding unter anderem auf die (erfreulichen) Ergebnisse der ersten Online-Befragung zur Zufriedenheit der „Kunden“ mit den Produkten der ARL (s. auch Bericht unter „Zur Diskussion“) und auf die Vorbereitung der Wissenschaftlichen Plenarsitzung 2008, die unter dem Thema „Öffentliche Finanzströme und Raumentwicklung“ am 5. und 6. Juni in Berlin stattfindet und in deren Rahmen erstmals ein „Call for Papers“ durchgeführt wird, ein.

In einer anschließenden Diskussion wurde im Hinblick auf die Internationalisierung der ARL-Tätigkeit vorgeschlagen, zwischen zwei Aspekten zu unterscheiden: Zum einen müssten in stärkerem Maße Ergebnisse und Erkenntnisse der internationalen Forschung in die ARL hineingetragen bzw. von ihr rezipiert werden; zum anderen gelte es, Forschungsergebnisse aus der ARL besser in den internationalen Kontext zu transferieren (Wissenstransfer) und Mitglieder des personellen Netzwerkes dort besser zu positionieren. Da zahlreiche ARL-Themen internationale Aspekte behandeln und viele Mitglieder – gleichermaßen aus dem Bereich der Forschung wie der Planungspraxis – über gute Sprachkenntnisse und Auslandskontakte verfügen, sei das „endogene Potenzial“ der ARL hierfür groß.

Intern_3-07(S56-64).indd 58 21.09.2007 07:56:23

Strategisch bedeutsame Themen der Raumentwicklung: Vorschläge für künftige Forschungsthemen der ARL

Die Diskussion knüpfte an die auf der letzten Sitzung geführte Aussprache zu forschungsrelevanten Themen an. Die damals ausgewählten (potenziellen) Forschungsthemen wurden von Mitgliedern der GKOM in Form kurzer „Plädoyers" vorgestellt. Diesen lagen Thesenpapiere zugrunde, die vor der Sitzung ausgearbeitet und versandt worden waren.

Herausforderungen der europäischen Raumentwicklung für die räumliche Politik und Planung in den Mitgliedstaaten der EU (Plädoyer von Prof. Finka)

In der Diskussion wurde die Notwendigkeit betont, das breite europabezogene Arbeitsfeld auf ausgewählte Themen mit besonderer Forschungsrelevanz einzugrenzen. Dies ergebe sich schon aus den Kapazitäten und finanziellen Ressourcen der ARL. Als vorrangig zu behandelnde Themen/Politikfelder wurden vor allem die EU-Agrarpolitik, die Strukturpolitik und die Umweltpolitik genannt. So gelte es beispielsweise, den Einfluss der Raumentwicklungspolitik im Hinblick auf einen zielorientierten und adäquat regionalisierten Einsatz von Fördermitteln in den verschiedenen EU-Fachpolitiken zu verstärken. Erforderlich sei deutlich mehr raumbezogene Koordination. Dies treffe etwa für die Ausgestaltung der gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 zu (Stärkung der zweiten Säule), gelte aber ebenso für erneuerbare Energien oder die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie im Bereich der Umweltpolitik. Eine weitere grundlegende und alle Politikbereiche betreffende Thematik beziehe sich auf Fragen der Mehrebenen-Governance. Schließlich müsse die europäische Perspektive Eingang in alle Forschungs- und Beratungsaktivitäten der ARL finden (Querschnittsthematik, Europäisierung der ARL-Tätigkeit).

Lösung von Zielkonflikten im Rahmen der Nachhaltigkeitsdiskussion (Plädoyer von Prof. Scholich)

Zu diesem Themenschwerpunkt wurde angemerkt, dass die Behandlung der ebenso breiten wie komplexen Nachhaltigkeitsthematik nur auf der Grundlage eines klaren, auf Leitfragen eingegrenzten (raumwissenschaftlichen) Forschungskonzeptes zielführend sei. Dies fehle aber nach wie vor. Durch einschlägige Forschungsergebnisse könnten jedoch die Umsetzungserfolge und damit die Position der Raumplanung – insbesondere der Regionalplanung – in der (Zielerreichungs-)Konkurrenz mit anderen Nachhaltigkeitsakteuren verbessert werden, was zudem dringend geboten sei.

Die Umorientierung und stärkere Ausrichtung der Regionalplanung an Langfristzielen (auf der Grundlage von Langfristszenarien) einer nachhaltigen Raum- und Siedlungsentwicklung wurde als wichtiges Thema genannt. Hierbei spiele auch weiterhin die Flächenthematik eine zentrale Rolle (Begrenzung der Flächeninanspruchnahme durch Flächenhaushaltspolitik). Als besonders labile Ecken der Nachhaltigkeits-Zieltriade werden (1) im soziokulturellen Bereich die Folgen der internationalen Zuwanderung (Integrationsproblematik) und (2) im sozioökonomischen Bereich die Produktivitätsentwicklung genannt. Die forschungspolitische Konsequenz, daher einen besonderen, neuen Akzent im sozioökonomischen Bereich des Nachhaltigkeits-Dreiecks zu setzen, blieb allerdings keineswegs unwidersprochen.

Überlegungen zu einer Neuordnung der Vielzahl existierender Instrumente im Planungs- und Umweltrecht (Plädoyer von Prof. von Haaren)

Die in dem Thesenpapier skizzierte Situations- (komplizierte, intransparente Rechtssituation durch „Aufsatteln" zahlreicher neuer EU-Instrumente auf ein stark ausdifferenziertes nationales Planungs- und Umweltrecht) und Konsequenzenanalyse (Schwächung der Raumplanung/Raumentwicklungspolitik bei der Erfüllung ihres Auftrags einer umfassenden, zusammenfassenden, überörtlichen Koordination und Integration aller raumwirksamen Belange) wurde einvernehmlich geteilt. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass immer mehr Fachpolitiken ebenfalls umfassende, integrative Ansätze entwickeln, die teilweise in starkem Maße die Raumentwicklung beeinflussen und weitgehend unabhängig voneinander umgesetzt werden. Dies gelte etwa für die Regional-, Umwelt- und Agrarpolitik. Von daher gewinne eine integrative Querschnittspolitik eher noch an Bedeutung.

Zusammenhänge zwischen Immobilienwirtschaft und Raumentwicklung (Plädoyer von Prof. Aring)

Zunächst wurde dafür plädiert, auch öffentliche Institutionen als wichtige Akteure im Spannungsfeld von Immobilienwirtschaft und Raumentwicklung anzusehen. Zwischen Standorten in Innenstädten und im suburbanen Raum bestehe ein ebenso breiter wie immobilienwirtschaftlich einflussreicher Aufgabenbereich. Hierbei besäßen stadtregionale Themen eine besondere Bedeutung.

Einen weiteren wichtigen Aspekt stelle die Untersuchung der Möglichkeiten zur Realisierung räumlich differenzierter Vertragslösungen dar. Von Interesse sei außerdem die Aufarbeitung und Bewertung von gelungenen Beispielen (good practices) privat finanzierter Entwicklungsprojekte in Städten und Regionen. In diesem Zusammenhang zeige sich allerdings, dass das Planungsrecht nach wie vor ein entscheidender und unverzichtbarer Hebel zur Steuerung der Immobilienentwicklung sei.

Räumliche Auswirkungen veränderter Lebensformen, multilokaler Lebensführung und neuer Haushaltstypen (Plädoyer von Prof. Danielzyk)

Die Debatte wurde in den Kontext der Diskussion um Reurbanisierung eingeordnet. Zu diesem raum- und siedlungspolitisch relevanten Trend trage nicht zuletzt der steigende

Intern_3-07(S56-64).indd 59 21.09.2007 07:56:23

Anteil der Ein- und Zwei-Personen-Haushalte bei. Neben jüngeren Angehörigen der städtischen Dienstleistungsberufe mit höherem Einkommen gehöre hierzu die zunehmende Gruppe alleinerziehender Erwachsener (vor allem Frauen bzw. Mütter). Für beide Gruppen spiele die gute, möglichst auch fußläufige Erreichbarkeit eines differenzierten Angebots von Arbeitsplätzen, Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen eine zentrale Rolle.

Aus den neueren Tendenzen der Raum- und Siedlungsentwicklung resultiere eine Verschärfung der Flächenproblematik (Verknappung, Preissteigerungen) in den innerstädtischen Gebieten, wobei gerade Haushalte Alleinerziehender von steigenden Wohnungsmieten besonders betroffen seien. Auf der anderen Seite könnten sich einkommensstarke Gruppen mit multilokaler Lebens-/Haushaltsführung durchaus zwei Wohnungen in zwei (Kern-)Städten leisten. Dies sei zunehmend der Fall und verstärke in einigen Städten die bereits ohnehin bestehenden gravierenden Flächenengpässe sowie die hohen Miet- und Immobilienpreise (etwa in Zürich oder München). Zudem erhöhe eine wachsende Eigentumsbildung die Flächeninanspruchnahme in diesen Gebieten. Als weiterer Aspekt wurde die Bereitstellung eines an die „neuen kernstädtischen Haushaltstypen" angepassten spezifischen Angebots an Dienstleistungs- und Infrastruktureinrichtungen genannt.

Universitäre Ausbildung in Raumplanung und Raumentwicklung
(Plädoyer von Prof. Scholl)

Der Vorschlag, durch einen internationalen Vergleich der Ausbildung in Raumplanung und -entwicklung zu einem State of the Art zu kommen und dadurch den Diskurs zu Ausbildungsinhalten, -methoden und -angeboten zu intensivieren, wurde einhellig begrüßt. Da es eine Reihe ähnlicher Initiativen gebe, seien die verschiedenen Bemühungen möglichst aufeinander abzustimmen, zumindest informatorisch zu vernetzen. Genannt wurden in diesem Zusammenhang in erster Linie die Dekanekonferenz der (genuinen) Planer/innen-Studiengänge und AESOP (Angleichung der Planer/innen-Studiengänge, Diskussion allgemeiner Fähigkeiten, Internationalisierung der Studienangebote). Bis zum Jahr 2010 solle die Definition der Standards für die Ausbildung von Raumplaner/innen abgeschlossen sein. Hierbei besitze nicht zuletzt der von Deutschland verkörperte Typ einer mitteleuropäischen Planungskultur eine wichtige Bedeutung. Schließlich wurde darauf hingewiesen, dass es bei den angestrebten Lerninhalten bzw. Curricula nicht so sehr auf Wissen ankomme, sondern vielmehr darum gehe, Wissen erkenntnistheoretisch aufschlussreich in Kontexte und Kausalzusammenhänge einzuordnen. Keinesfalls dürfe vor lauter „Wissen wollen" das "Verstehen" vergessen werden.

Weiteres Vorgehen

In einer abschließenden Gesprächsrunde wurde verabredet, die diskutierten Thesenpapiere im Lichte der Ergebnisse des Strategiegesprächs zu überarbeiten. Sie sollen dann auf der nächsten Sitzung am 26. November 2007 in Zürich abschließend und im Gesamtkontext aller Themenbereiche beraten werden. Dann seien auch am ehesten Vorschläge für Prioritäten hinsichtlich der Bearbeitung zu erörtern. Die Papiere sollen anschließend zu einem „Dokument" zusammengefasst werden, das über die Ergebnisse der Beratungen in der GKOM informiert und eine Grundlage für Entscheidungen des Präsidiums der ARL über künftige Forschungsaktivitäten darstellt.

Gerd Tönnies, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 23
E-Mail: Toennies@ARL-net.de

Sitzung des Kuratoriums

Das Kuratorium der ARL kam am 22. Mai 2007 zu seiner 107. Sitzung in Hannover zusammen. Der Vorsitzende, Ministerialdirigent Werner Müller, Wiesbaden, begrüßte die Teilnehmer. Einem guten Brauch folgend, berichtete der Präsident der ARL, Prof. Dr. Heinrich Mäding, über die vielfältigen Tätigkeiten der Akademie, über ausgewählte Veranstaltungen und über Ergebnisse von Arbeitsgremien. Im Mittelpunkt seines Berichtes stand zunächst die Evaluierung der ARL durch den Senatsausschuss Evaluierung (SAE) der Leibniz-Gemeinschaft im März dieses Jahres. Er betonte, dass im gesamten Evaluierungsprozess besondere Sorgfalt darauf verwendet wurde, die spezifische Konstruktion der ARL als personelles Netzwerk mit ehrenamtlich Mitwirkenden und ihre interdisziplinäre, Forschung und Praxis zusammenführende Arbeitsweise zu verdeutlichen. Mit der Vorlage des schriftlichen Berichts des SAE ist allerdings nicht vor Jahresende zu rechnen. Des Weiteren erläuterte Mäding ausführlich Ziel, Konzept und Ergebnisse der im vergangenen Jahr durchgeführten Online-Befragung. Er machte deutlich, auf welche Weise mit den Bewertungen der Leistungen und den konstruktiven Kritikpunkten umgegangen werden soll. Die wesentlichen Ergebnisse der Befragung sind in diesem Heft (s. „Zur Diskussion") dargestellt.

Mäding erläuterte auch die zahlreichen Aktivitäten der ARL zur Beratung von Politik und Verwaltung, die erwartungsgemäß auf das besondere Interesse der Kuratoriumsmitglieder stießen. Diese sind ja an der Schnittstelle von Planungsverwaltung und raumbezogener Politik tätig und können den Forschungsergebnissen wertvolle Hinweise für die eigenen Arbeitsgebiete entnehmen. So wurden beispielsweise die Ergebnisse des Ad-hoc-Arbeitskreises zur Novellierung des Raumordnungsgesetzes sowie die vorgesehene Kooperation mit der Generaldirektion Regionalpolitik in Brüssel, insbesondere zu Fragen der Entwicklung der ländlichen Räume, begrüßt.

Intern_3-07(S56-64).indd 60 21.09.2007 07:56:23

Die Ausführungen zur Evaluierung der ARL wurden von Müller sowie vom Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats der ARL, Prof. Dr.-Ing. Gerhard Steinebach, die beide an der sogenannten Begehung teilgenommen haben, ergänzt. Sie bestätigten die Einschätzungen Mädings und unterstrichen, dass die meisten Evaluierungskriterien nicht zu Serviceeinrichtungen wie der ARL „passen", was mitunter zu Schwierigkeiten in den Diskussionen geführt hatte.

Das Kuratorium begrüßte die vom Akademiepräsidenten in seinem Bericht vorgestellten drei inhaltlichen Schwerpunkte als Grundlage künftiger Einzelvorhaben der ARL: Europäische Raumentwicklung, Handlungs- und Steuerungsformen auf der regionalen Ebene – einschließlich Fragen der Regionsbildung und Regionalisierung, des Regionalmonitorings und Regionalmanagements – und Generationenverantwortung im Sinne von Langfristperspektiven und nachhaltiger Raumentwicklung.

Nach dem Bericht des Präsidenten und der anschließenden Diskussion standen verschiedene satzungsgemäß vorgegebene Punkte auf der Tagesordnung. Zum einen beschloss das Kuratorium den Tätigkeitsbericht für die Jahre 2005 und 2006 und entlastete auf Basis dieses Berichtes das Präsidium für das zurückliegende Jahr. Zum anderen wurde beschlossen, die Satzung der ARL an mehreren Stellen zu ändern. Damit kann künftig das Kuratorium nicht nur die Beschlussfassung über den Haushalt der ARL, sondern auch über das Programmbudget vornehmen. Weitere Satzungsänderungen bezogen sich auf die Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats, der künftig – einer Empfehlung der Leibniz-Gemeinschaft folgend – weniger häufig Audits durchführen muss und sich somit verstärkt auf seine Beratungsfunktion konzentrieren kann.

Schließlich berichtete Dr. Andreas Klee über die laufenden und für die kommenden Jahre bewilligten Projekte der ARL im Rahmen des „Paktes für Forschung und Innovation" der Leibniz-Gemeinschaft. Er ging zunächst auf die generellen Zielsetzungen und Verfahrensweisen mit dem Pakt ein – ein Verfahren, das von den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft als sinnvoll und innovativ bezeichnet wird, da Mittel in einem wettbewerblichen Verfahren vergeben werden und damit ein „Wettbewerb der guten Ideen" initiiert wird. Für die Finanzierung der Einrichtungen bringt dieses Verfahren auch Neuerungen mit sich, da der Zuschlag für ein Projekt eine befristete Erhöhung der institutionellen Zuwendung bedeutet. Diese Neuerungen stießen ebenso wie die kurze Vorhabensbeschreibung der vier bewilligten Projekte auf großes Interesse. Besonders erfreut zeigten sich die Mitglieder des Kuratoriums darüber, dass es der ARL gelungen ist, das Projekt „Anpassung an den Klimawandel durch räumliche Planung" über Paktmittel zu finanzieren. Die ARL ist dabei der federführende Projektpartner. Beteiligte sind ferner das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden sowie die United-Nations-University in Bonn. Das Projekt wird für eine Laufzeit von drei Jahren ab Januar 2008 mit einer Gesamtsumme von rund 300.000 Euro gefördert.

Andreas Klee, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
E-Mail: Klee@ARL-net.de

Versammlung der Ordentlichen Mitglieder

Am 15./16. Juni 2007 kamen die Ordentlichen Mitglieder der ARL zu ihrer ersten Versammlung in diesem Jahr in Hamburg zusammen. Sie fand im Anschluss an die Wissenschaftliche Plenarsitzung in den Räumen der Handelskammer Hamburg statt. Über 60 Ordentliche Mitglieder waren der Einladung des Präsidenten gefolgt.

Bericht des Präsidenten

Traditionsgemäß legte zu Beginn der Versammlung Präsident Prof. Dr. Heinrich Mäding über die Arbeit des Präsidiums seit der letzten Mitgliederversammlung Rechenschaft ab. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die im März dieses Jahres durchgeführte Evaluierung durch den Senatsausschuss Evaluierung (SAE) der Leibniz-Gemeinschaft. Mäding schilderte die umfangreichen Vorbereitungsmaßnahmen im Präsidium und im Sekretariat sowie den hierfür breit angelegten Diskurs, der auch mit der Grundsatzkommission, dem Kuratorium und dem Wissenschaftlichen Beirat geführt worden war. Besondere Sorgfalt war bei den Vorbereitungen sowie bei der sogenannten Begehung am 7./8. März 2007 darauf verwendet worden, die spezifische Konstruktion der ARL als personelles Netzwerk mit ehrenamtlich Mitwirkenden und ihre interdisziplinäre, Forschung und Praxis zusammenführende Arbeitsweise zu verdeutlichen. Mäding dankte in diesem Zusammenhang allen an der Vorbereitung der Evaluierung sowie an der Begehung Beteiligten für ihr großes Engagement.

Im Mittelpunkt der Berichterstattung stand ferner die Online-Befragung, die im Sommer 2006 von Prof. Dr. Jörg Bogumil und seinen Mitarbeitern an der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt wurde, um zu ermitteln, wie zufrieden die Adressaten mit den Produkten der ARL sind. Die wesentlichen Ergebnisse werden in diesem Heft der ARL-Nachrichten (s. „Zur Diskussion") vorgestellt. Mäding berichtete ergänzend über erste Beratungen der Befragungsergebnisse im Präsidium. Als Konsequenz aus den Ergebnissen wurde beispielsweise beschlossen, für die Wis-

Intern_3-07(S56-64).indd 61 21.09.2007 07:56:24

Plenum

senschaftliche Plenarsitzung 2008 zum Thema „Öffentliche Finanzströme und räumliche Entwicklung“ einen „Call for Papers“ vorzusehen.

In seinen weiteren Ausführungen informierte Mäding die Mitglieder darüber, dass aus finanziellen Gründen nicht alle bisherigen Tätigkeiten in gleicher Weise fortgeführt werden können. Das Präsidium hat daher beschlossen, dass künftig nur noch zwei statt drei Arbeitsgruppen in Landesarbeitsgemeinschaften parallel arbeiten können. Mäding bat alle Ordentlichen Mitglieder hierfür um Verständnis.

Der Präsident berichtete anschließend ausführlich über aktuelle Vorhaben im Bereich der Nachwuchsförderung sowie der Politikberatung. In diesem Zusammenhang verwies er auf die Mitwirkung verschiedener Akademiemitglieder an Expertenanhörungen im Zuge der Novellierung des Raumordnungsgesetzes. Hervorgehoben wurde auch der Besuch des Generaldirektors der GD Regionalpolitik, Dirk Ahner, im Sekretariat in Hannover (s. gesonderten Bericht in diesem Heft, S. 58).

Schließlich informierte Mäding die Ordentlichen Mitglieder über die neu eingesetzten Arbeitskreise „Entwicklung peripherer, strukturschwacher ländlicher Räume“, „Klimawandel und Raumplanung“ und „Europäische Planungssysteme im Vergleich“ sowie über den neuen Ad-hoc-Arbeitskreis „Umweltgesetzbuch“. Er ging zudem auf ein Expertengespräch zum Thema „Planung im Dritten Reich“ ein, das zum Ziel hatte, einen Vorschlag dazu zu erarbeiten, wie die Akademie mit den Fragen der Raumplanung im Dritten Reich und insbesondere mit der personellen Verwobenheit mit den Anfängen der ARL und der Raumplanung in der Bundesrepublik Deutschland umgehen sollte.

Im Anschluss an den Bericht bedankte sich die Mitgliederversammlung zunächst beim Präsidium sowie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Sekretariat für die verdienstvolle Arbeit der Vorbereitung und Mitwirkung bei der Evaluierung. Danach entfaltete sich eine konstruktive Diskussion darüber, wie mit Ergebnissen der Online-Befragung umgegangen werden könnte. Unstrittig war beispielsweise die Bitte an das Präsidium, über eine stärkere internationale Ausrichtung der Akademiearbeit nachzudenken. Zahlreiche Vorschläge wurden zudem eingebracht, auf welche Weise die Kooperationen mit der Politik und der Wissenschaft verstärkt werden könnten.

Zukunftsfähige Infrastruktur und Raumentwicklung

Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Tietz, Professor für Ver- und Entsorgungssysteme in der Raumplanung an der Universität Dortmund, berichtete über den Stand der Untersuchungen und über Zwischenergebnisse des von ihm geleiteten Arbeitskreises „Zukunftsfähige Infrastruktur und Raumentwicklung – Handlungserfordernisse für Ver- und Entsorgungssysteme“. Tietz begann seine Ausführungen mit der Schilderung der veränderten Rahmenbedingungen der Ver- und Entsorgung in Deutschland einschließlich ihrer räumlichen Implikationen. Insbesondere verwies er auf die veränderten Markt- und demographischen Bedingungen, auf die Privatisierung öffentlicher Aufgaben sowie auf den großen Einfluss neuer Umweltziele. Diese Rahmenbedingungen haben auch Einfluss auf das Verhältnis Infrastrukturplanung – Raumplanung im Allgemeinen. Mögliche räumliche Disparitäten der Infrastrukturversorgung und -ausstattung, z. B. hinsichtlich Anschlussgrad, Kosten oder Qualitätsstandard, müssen regionalplanerisch abgebildet und aufgefangen werden. In seinen weiteren Ausführungen ging Tietz auch auf regionalökonomische Aspekte der zukünftigen Infrastruktur ein. Er stellte die Frage, welche Auswirkungen sich aus den sich wahrscheinlich ändernden Rahmenbedingungen der Infrastrukturversorgung auf die Standortwahl von Bewohnern und Industriebetrieben ergeben können. Schließlich skizzierte er die Zusammenhänge zwischen Infrastruktur

Intern_3-07(S56-64).indd 62 21.09.2007 07:56:24

und regionaler Umweltpolitik, z. B. hinsichtlich der Bedeutung der Ver- und Entsorgung für regionale Stoffkreisläufe. Den Schlussteil seiner Ausführungen widmete Tietz den Handlungserfordernissen, die im Arbeitskreis für die Strom-, Wärme- und Wasserversorgung sowie für die Abwasser- und Abfallentsorgung gesehen werden. Wann kann Infrastruktur im Allgemeinen als zukunftsfähig erachtet werden? Auch diese Frage wurde im Arbeitskreis eingehend diskutiert. Die Antwortvorschläge sind nachhaltig: Sie ist dann zukunftsfähig, wenn sie selbst technische Sicherheit bietet, wenn sie Ver- und Entsorgungssicherheit für die Bürger gewährt, wenn sie umweltverträglich ist und wenn sie finanzier- und bezahlbar ist.

In der anschließenden ausführlichen Diskussion formulierten die Ordentlichen Mitglieder eine Reihe von Vorschlägen dazu, wie die Untersuchungen des Arbeitskreises sinnvoll ergänzt werden könnten, z. B. hinsichtlich Fragen der Finanzierung oder der Rolle der Landesplanung bei der Infrastrukturplanung. Die Mitglieder des Arbeitskreises werden bei ihrer nächsten Zusammenkunft über die Anregungen beraten und die Umsetzung prüfen.

Risikomanagement

Über das Konzept und das – noch sehr grobe – Arbeitsprogramm des Arbeitskreises „Risikomanagement als Handlungsfeld in der Raumplanung" berichtete Prof. Dr. Jürgen Pohl von der Universität Bonn als Leiter des Gremiums. Er begann seinen Vortrag mit der schwierigen Diskussion, was unter „Risiko" zu verstehen ist und welche Formen von Risiken in den Diskussionen im Arbeitskreis betrachtet werden sollen. Als Ursachen von Risiken werden sowohl meteorologische als auch hydrologisch-glaziologische, geologisch-geomorphologische und biologische Naturgefahren gesehen. Hinzu kommen technologische Gefahren und durch menschliches Verhalten verursachte Phänomene der Umweltzerstörung. Damit werden im Arbeitskreis nicht-raumrelevante Risiken, wie unternehmerische Entscheidungen als riskantes Handeln, technologische Prozessrisiken innerhalb von Betrieben, das allgemeine „Konsumentenrisiko" oder Terrorismus eindeutig ausgeklammert. Welche Zugangsmöglichkeiten hat die Raumplanung zu Risiken? Was Risikoquellen angeht, kann sie Standortentscheidungen beeinflussen, auf Sicherheitsabstände hinwirken oder Risiken baulich eindämmen. Um die Ausbreitung von Risiken zu minimieren, kann sie insbesondere bei bandförmigen Ausbreitungsmedien Freiflächen bewahren. Zudem kann die Raumplanung Zugangsbeschränkungen für zu schützende Elemente in riskante Gebiete aussprechen.

In seinem Vortrag skizzierte Pohl ferner die vorhandenen Instrumente im Bereich „Risikomanagement", beispielsweise die Wasserrahmen-, die Seveso-II- und die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, das Bundesimmissionsschutzgesetz und die Umweltverträglichkeitsprüfung. Da der Arbeitskreis mit seinen Untersuchungen erst kürzlich begonnen hat, wurden zwangsläufig mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet. Pohl problematisierte einige dieser Fragen: Sollte man sich mit raumrelevanten oder raumplanungsrelevanten Risiken beschäftigen? Was sind überhaupt raumplanungsrelevante Risiken? Mit welchen Aspekten des Risikokreislaufs soll eine Auseinandersetzung stattfinden? Sind auch Risiken einzubeziehen, die noch nicht bekannt sind? Soll sich Risikomanagement nur auf den zu beplanenden Raum oder auch auf den Bestand beziehen? Damit wurden gleichzeitig die Herausforderungen beschrieben, mit denen sich die Mitglieder des Arbeitskreises in den kommenden Monaten auseinandersetzen werden. Die zahlreichen Anregungen, die die Ordentlichen Mitglieder in der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion gegeben haben, können hierbei eine wichtige Hilfestellung leisten.

Präsident Mäding schloss die Sitzung mit der Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung, die am 16. November 2007 in Leipzig stattfinden wird.

Andreas Klee, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
E-Mail: Klee@ARL-net.de

Neue Korrespondierende Mitglieder

Das Präsidium berief folgende Persönlichkeiten in Würdigung ihrer Mitwirkung in der ARL zu Korrespondierenden Mitgliedern:

- Dipl.-Geogr. **Till Andrießen**, Region Hannover, Fachgebiet Ökologie und Planung
- Prof. Dr. **Ilse Helbrecht**, Universität Bremen, Professur für Angewandte Geographie
- PD Dr. Dr. **Olaf Kühne**, Ministerium für Umwelt des Saarlandes, Referat Landesplanung, Saarbrücken
- Prof. Dr. **Javier Revilla Diez**, Professor am Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibniz Universität Hannover sowie wissenschaftlicher Leiter des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung e.V. Hannover

Intern_3-07(S56-64).indd 63 21.09.2007 07:56:25

Personalien

Die Bundesstiftung Baukultur hat die ARL um Benennung von Persönlichkeiten für den neu eingerichteten Konvent der Stiftung gebeten. In diesen Konvent wurden aus dem Netzwerk und Kreis der Ordentlichen Mitglieder der ARL Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. **Klaus Borchard**, Königswinter, Prof. Dr. **Johann Jessen**, Stuttgart, und Prof. Dipl.-Ing. **Julian Wékel**, Darmstadt, berufen. Der Gründungskonvent kommt am 21.09.2007 in Potsdam zusammen. Näheres zum Konvent finden Interessenten unter www.bundesstiftung-baukultur.de.

❒

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung Prof. Dr. **Heinz Faßmann**, Universität Wien, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der ARL, zum wirklichen Mitglied gewählt. Die Überreichung der Urkunde erfolgte im Rahmen einer feierlichen Sitzung am 23. Mai 2007.

❒

Auf Vorschlag einer Jury wurde nach einer öffentlichen Ausschreibung des Vereins Pro Ruhrgebiet e. V. Dr. **Klaus Kunzmann**, Professor a. D., mehr als drei Jahrzehnte an der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund tätig und seit 1999 Ordentliches Mitglied der ARL, nun in Potsdam beheimatet, für das Jahr 2007 zum „Bürger des Ruhrgebiets" ernannt. Interessenten finden Näheres unter www.proruhrgebiet.de.

❒

Prof. Dr.-Ing. **Hartmut Topp**, Korrespondierendes Mitglied der ARL, Leiter des Instituts für Mobilität und Verkehr am Fachbereich Architektur, Raum- und Umweltplanung, Bauingenieurwesen der TU Kaiserslautern, trat nach Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des Monats März 2007 in den Ruhestand.

❒

Der Bund Naturschutz (BN) in Bayern e. V. hat am 16. September 2007 im Gaswerk Augsburg den Bayerischen Naturschutzpreis 2007 an Ministerialdirigent a. D. Prof. Dr. Dr. h. c. **Karl Ganser**, Korrespondierendes Mitglied der ARL, verliehen. Ganser erhielt die Ehrung wegen seines großen Engagements für Stadterneuerungsprojekte, den Flächenschutz und die Belange des Natur- und Umweltschutzes. Der Preis ist mit der Ehrenmitgliedschaft im BN verbunden.

❒

Christian Specht, Korrespondierendes Mitglied der ARL, wurde am 24. Juli 2007 zum Ersten Bürgermeister der Stadt Mannheim gewählt. Zuvor bekleidete er das Amt des Stadtkämmerers in Mannheim, nachdem er den dortigen Verband Region Rhein-Neckar bzw. seine Vorgängerinstitutionen geleitet hatte.

†

Hanns-Ulrich Lamey

Am 23. Juli 2007 verstarb im 77. Lebensjahr Hanns-Ulrich Lamey. Der Verstorbene ist über viele Jahre hinweg mit der Akademie verbunden gewesen und hat sich durch eine Reihe wissenschaftlicher und insbesondere praxisbezogener Beiträge in den Bereichen Raumentwicklung und Raumplanung, vor allem Regional- und Ortsplanung ausgezeichnet. Die Zusammenarbeit war nicht nur wegen seiner großen fachlichen Kenntnisse ertragreich, sondern durch seine kollegiale, freundliche und zugleich beharrliche Art stets angenehm. Hanns-Ulrich Lamey hat maßgeblich zum Erfolg der Akademiearbeit beigetragen.

Seinen reichhaltigen Erfahrungsschatz als langjähriger Leiter der Ortsplanung im Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München und Stellvertreter des Verbandsdirektors hat Hanns-Ulrich Lamey auf vielfältige Weise in die ARL eingebracht. So war er Mitglied im Arbeitskreis zur Entwicklung der großen Städte in der Bundesrepublik Deutschland im Zeichen des europäischen Wettbewerbs und hat an Kooperationsvorhaben von ARL und DASL mitgewirkt. Darüber hinaus brachte er sich aktiv in verschiedene Veranstaltungen der Akademie ein. Im Jahr 1992 hat ihn das Präsidium in Anerkennung seiner fachlichen Leistungen und seines Engagements für die Akademie zum Korrespondierenden Mitglied der ARL berufen.

Hanns-Ulrich Lamey hinterlässt auch in der ARL eine große Lücke. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Intern_3-07(S56-64).indd 64 21.09.2007 07:56:26

Werner-Ernst-Preis 2007 verliehen

Metropolregionen und territoriale Kohäsion

Der Werner-Ernst-Preis 2007 des Förderkreises für Raum- und Umweltforschung (FRU) wurde im Rahmen der Wissenschaftlichen Plenarsitzung der ARL am 14./15. Juni 2007 in Hamburg verliehen. Wie in den Vorjahren auch, hatte sich der Wettbewerb inhaltlich an der Jahrestagung der ARL orientiert. Mit dem Thema „Metropolregionen und territoriale Kohäsion" war wiederum ein Tagungsthema gewählt worden, das eine hohe Aktualität und planerische Relevanz aufweist.

Der Werner-Ernst-Preis 2007 hatte zum Ziel,

- die generelle Rolle von Metropolregionen für eine nachhaltig orientierte europäische Raumentwicklung einzuordnen und die Chancen und Risiken einer metropolenbasierten Raumentwicklung zu veranschaulichen,
- Wege zu stärker integrierten Lösungen (fachplanerischer Abstimmung) sowie kooperativer Ansätze (z. B. polyzentrale Metropolregionen oder Metropolennetze) auf europäischer Ebene aufzuzeigen,
- Überlegungen zu Strategien und Instrumenten einer metropolenbasierten Raumentwicklung anzuregen.

Der Wettbewerb forderte dazu auf, sich mit den Konzepten „Metropolregionen" und „Territoriale Kohäsion" auseinanderzusetzen und Vorschläge zu diskutieren, welche Folgerungen für die raum- und umweltbezogene Politik und Planung im weitesten Sinn gezogen werden sollten.

Nach dem Abgabetermin am 10. April 2007 wurden die eingegangenen Wettbewerbsbeiträge an die Jury zur Prüfung und Bewertung übergeben. Mitglieder der Jury waren Dr. Thorsten Wiechmann, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden, der auch den Vorsitz innehatte, Doris Krüger-Röth, Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, und Dr. Karl Peter Schön vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in Bonn. Der Vorstand des FRU folgte der Empfehlung, einen zweiten und einen dritten Preis zu vergeben. Die stellvertretende Vorsitzende des FRU, Prof. Dr.-Ing. Ulrike Weiland, gab im Rahmen der Wissenschaftlichen Plenarsitzung das Wettbewerbsergebnis bekannt und überreichte die Auszeichnungen.

2. Preis

Dipl.-Geogr. **Patrick Küpper**, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden, für seinen Beitrag „Das Konzept der Europäischen Metropolregionen und territoriale Kohäsion – Notwendigkeit oder Widerspruch?"

3. Preis

Dipl.-Ing. **Anna Growe**, Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, und Dipl.-Geogr. **Sabine von Löwis**, HafenCity Universität Hamburg, Institut für Stadt-, Regional- und Umweltplanung, für ihren Beitrag „Metropolregionen als Knowledge-Broker zur Förderung der territorialen Kohäsion in einer wissensbasierten Ökonomie"

Der dritte Preis, dotiert mit 1.000 Euro, wurde Anna Growe und Sabine von Löwis für ihren Beitrag „Metropolregionen als Knowledge-Broker zur Förderung der territorialen Kohäsion in einer wissensbasierten Ökonomie" zuerkannt. Darin widmen sie sich innovativen Ansätzen der Wissensökonomie, einer hochaktuellen Forschungsthematik. Gezielt wird der Frage nachgegangen, ob Metropolregionen als Zentren für Innovation mit dem Aufgreifen des Themas Wissen einen Beitrag zur gesamträumlichen Entwicklung leisten können. Theoretisch fundiert, analysiert der Beitrag die besonderen Standortbedingungen und Funktionen von Metropolregionen in einer wissensbasierten Ökonomie und untermauert die verbreitete These, dass urbane Zentren als Knoten der Wissensgesellschaft günstige Voraussetzungen für Wachstum und Innovation mit sich bringen. Ein Abschnitt des Beitrags widmet sich den regionalen Disparitäten in der territorialen Wissensökonomie und zeigt, dass auch in peripheren Räumen ökonomisch bedeutsames Wissen vorhanden ist, das bei einer einseitigen Konzentration auf Metropolregionen leicht übersehen werden kann. Im Fazit des Beitrags fordern die Autorinnen ein systematisches Wissensmanagement innerhalb von Metropolregionen. Darüber hinaus könne den Metropolregionen analog zum Unternehmenskonzept des „Knowledge-Brokers" eine Rolle als Wissensmanager bzw. „Wissensaktivist" zufallen. Wenn Metropolregionen als Katalysatoren das innerhalb der urbanen Zentren und in den peripheren Räumen außerhalb der Zentren auf vielfältige Art vorhandene Wissen vernetzen und zukunftsfähig weiterentwickeln, dann kann dies auch ein Beitrag zu einer auf Kohäsion ausgerichteten Wissensökonomie und einer nachhaltigen Wissensgesellschaft sein. Der Beitrag von Anna Growe und Sabine von Löwis stellt damit auch eine Verknüpfung der Debatte um europäische Metropolregionen mit neueren regionalökonomischen Diskussionen her, die in dieser Form bisher nicht geleistet wurde.

Der zweite Preis, dotiert mit 1.500 Euro, ging an Patrick Küpper, der im Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden im Rahmen des mit Mitteln des „Paktes für Forschung und Innovation" geförderten Projektes „Demographischer Wandel – Komplexität als Herausforderung für die Stadt- und Regionalentwicklung" seine Dissertation anfertigt. Sein Beitrag „Das Konzept der Europäischen Metropolregionen und territoriale Kohäsion – Notwendigkeit oder Widerspruch?" greift das Wettbewerbsthema aus einer wirtschaftsgeographischen Perspektive kompetent und kritisch auf. Im Mittelpunkt steht das Spannungsverhältnis zwischen der Förderung von Wachstumskernen und der territorialen Kohäsion und damit die Frage, ob die Förderung

FRU_3-07(S65-70).indd 65 21.09.2007 12:25:48

von Metropolregionen auch geeignet ist, den territorialen Zusammenhalt zu stärken. Nach einer einleitenden Darstellung der akademischen und politischen Debatten um das Konzept der europäischen Metropolregionen widmet sich der Beitrag ausführlich sechs wirtschaftsgeographischen bzw. regionalökonomischen Ansätzen, die immer wieder zur Begründung einer metropolregionenorientierten Raumentwicklungspolitik herangezogen werden: von den klassischen agglomerations- und polarisationstheoretischen Ansätzen über die Theorie der Zentralen Orte und die Konzepte funktionsräumlicher Arbeitsteilung bis hin zu neueren Ansätzen aus der New Economic Geography. Die verschiedenen Diskussionsstränge werden dabei sehr gut nachvollziehbar zusammengefasst und mit der aktuellen politischen Debatte in Deutschland verbunden. Patrick Küpper kommt zu dem Schluss, dass die genannten Ansätze für eine normative Begründung des Konzepts der Europäischen Metropolregionen nur bedingt geeignet erscheinen. Darauf aufbauend widmet sich der Beitrag anschließend der eigentlichen Kernfrage, welchen Beitrag das Konzept der Europäischen Metropolregionen zur territorialen Kohäsion zu leisten vermag. Angesprochen werden etwa potenzielle Auswirkungen eines stärkeren Wachstums in den Metropolregionen auf die Finanzierbarkeit höherer Ausgleichszahlungen, die Wahrscheinlichkeit von Ausstrahlungseffekten in die Peripherie und die Möglichkeiten einer Arbeitsteilung in Verantwortungsgemeinschaften. Auch wenn die Aussagen in Teilen spekulativ bleiben (müssen), zeigt der Beitrag doch eindringlich die Risiken, die mit einer auf Wachstumskerne fokussierten Raumentwicklungspolitik einhergehen können. Insofern ist es nur konsequent, dass der Autor in seinen Schlussbetrachtungen vor einer einseitigen Konzentration auf Metropolregionen warnt.

Nach der Laudatio und der Preisübergabe hatte Patrick Küpper Gelegenheit, in komprimierter Form die Hauptgedanken seiner Arbeit vorzutragen, die mit viel Beifall bedacht wurden.

Andreas Klee, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
E-Mail: Klee@ARL-net.de

Werner-Ernst-Preis 2008

17. FRU-Förderpreis-Wettbewerb

Internationale Ausschreibung

Der Förderkreis für Raum- und Umweltforschung e.V. (FRU) schreibt den Werner-Ernst-Preis 2008 aus. Das Wettbewerbsthema lautet:

Städte und Regionen im Klimawandel

Hintergrund

Der Klimawandel führt u. a. zu Veränderungen der Lufttemperatur, der Niederschlagsverteilung und -intensität, der Bewölkung und der Schneebedeckung, zum Anstieg des Meeresspiegels und zum Abschmelzen der Gletscher. Er wird sehr wahrscheinlich durch die anthropogene Verstärkung des Treibhauseffekts verursacht. Städte und Regionen haben dabei eine sehr ambivalente Rolle.

Städte und Regionen sind zum einen Betroffene des Klimawandels: Es wird nicht nur wärmer, sondern der erhöhte Energiegehalt der Atmosphäre wird voraussichtlich zu einer Zunahme extremer Wetterbedingungen führen, deren wirtschaftliche Folgekosten immens sein können. Höhere Durchschnittstemperaturen können zwar als angenehm wahrgenommen werden, sie können jedoch andererseits die Verbreitung Wärme liebender Schädlinge und Krankheitserreger begünstigen. Häufigere Hitzeperioden führen zu Beeinträchtigungen der Lebensqualität und zu Gesundheitsrisiken. Der Klimawandel wird auch Anpassungen von Vegetation und Tierwelt und Veränderungen der Artenspektren in Städten mit sich bringen, über deren Art und Ausmaß bisher nur wenige Erkenntnisse vorliegen.

Das Ansteigen des Meeresspiegels bzw. häufigere Starkregen erhöhen das Überflutungsrisiko in der Nähe von Flüssen und Bächen bzw. das Hangrutschungsrisiko. Überflutungen können nicht nur zu Schäden an Gebäuden, sondern auch zu Fließgewässer-, Boden- und Grundwasserkontaminationen führen. Welche Auswirkungen das Abschmelzen der Gletscher auf die Wasserführung der Flüsse und damit auf die Trink- und Brauchwassergewinnung in den Ballungsräumen haben wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt nur vermutet werden. Anthropogen verstärkte Naturgefahren wie Überflutungen und Hangrutschungen und die Vulnerabilität gesellschaftlicher Gruppen stehen in einem spannungsreichen Verhältnis zueinander.

Städte und besiedelte Regionen sind auf der anderen Seite wesentliche Verursacher des Klimawandels. Etwa drei Viertel der Treibhausgase werden in den Industrieländern vor allem in den städtischen Siedlungsgebieten emittiert. Die Verbrennung fossiler Energieträger durch Kraftwerke, Kraftfahrzeuge, Gebäudeheizungen und die chemische Industrie haben den größten Anteil am Ausstoß von Treibhausgasen. Die erhöhten Konzentrationen von Kohlendioxid, Methan, Distickstoffoxid und FCKWs führen zu einer Erhöhung der Temperatur der Erdoberfläche und der

FRU_3-07(S65-70).indd 66 21.09.2007 12:25:49

unteren Atmosphäre. Weitere Faktoren sind der Ausstoß von Schwebstoffen (Aerosolen) und durch Flugzeuge verursachte Kondensstreifen. Positive Rückkopplungsprozesse verstärken den Treibhauseffekt.

Forschung zum Klimawandel für Städte und Regionen

Die Folgen des Klimawandels für Städte und Regionen sowie Handlungsmöglichkeiten im Klimawandel sind sehr aktuelle Forschungsthemen. Mit dem Werner-Ernst-Preis sollen zum einen Arbeiten gefördert werden, die neue Erkenntnisse zu raum-zeitlichen Wirkungen des Klimawandels für Städte und Regionen behandeln. Dies können Arbeiten zur raum-zeitlichen Verteilung potenzieller Folgen und Risiken des Klimawandels sein oder Arbeiten, die sich mit der Vulnerabilität sozialer Gruppen gegenüber dem Klimawandel, auch in räumlicher Hinsicht, befassen.

Handlungsmöglichkeiten im Klimawandel bestehen zum einen in Bezug auf die Verringerung von Treibhausgasemissionen, die Steigerung der Energieeffizienz und den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energiequellen. Da sowohl das Klima als auch Wirtschaft und Gesellschaft komplexe Systeme sind, die sich nur langsam verändern, kann der Klimawandel nicht mehr verhindert, sondern nur verlangsamt und in seinen Ausmaßen gemildert werden. Deshalb sind auch Anpassungsstrategien erforderlich, wie z. B. die verstärkte Berücksichtigung energetischer und klimatischer Aspekte bei Siedlungsentwicklung und Stadterneuerung, der klimabewusste Entwurf oder Umbau von Gebäuden, das Freihalten bzw. die Absiedlung von Bereichen, die durch Überflutungen oder Hangrutschungen gefährdet sind. Anpassungsstrategien an den Klimawandel sollen nicht isoliert entwickelt werden, sondern es müssen andere gleichzeitig ablaufende Prozesse, insbesondere die Wachstums- und Schrumpfungsprozesse in den Städten und Regionen, berücksichtigt werden.

Der Wettbewerb um den Werner-Ernst-Preis 2008 möchte die Befassung mit dem Thema „Städte und Regionen im Klimawandel“ in zweierlei Hinsicht anregen: Von Interesse sind

- sowohl Arbeiten zu raum-zeitlichen Auswirkungen des Klimawandels für Städte und Regionen, zur Vulnerabilität gegenüber den Folgen des Klimawandels und Untersuchungen zu Risiken des Klimawandels
- als auch Arbeiten, die sich mit politischen und planerischen Handlungsmöglichkeiten im Klimawandel auf verschiedenen politischen bzw. administrativen Ebenen befassen.

Erwartungen an die Wettbewerbsbeiträge

Der Wettbewerb fordert dazu auf, sich mit Auswirkungen des Klimawandels für Städte und Regionen und den Handlungsmöglichkeiten im Klimawandel auf den verschiedenen Ebenen auseinanderzusetzen und Vorschläge zu diskutieren, welche Folgerungen für die raum- und umweltbezogene Politik und Planung im weitesten Sinne gezogen werden sollten. Themen können aus verschiedenen fachlichen Sichtweisen heraus bearbeitet werden, z. B. Raumwissenschaften, Umweltwissenschaften, Stadt- und Regionalplanung, Geographie, Wirtschaftswissenschaften, Rechts-, Politik- und Sozialwissenschaften. Die Berücksichtigung fachübergreifender Gesichtspunkte liegt jedoch nahe und ist zu empfehlen. Da Klimawandel ein weltweites Phänomen ist, wird eine angemessene Berücksichtigung des internationalen Diskurses zum Klimawandel erwartet. Erwünscht sind sowohl Beiträge mit eher theoretischem Ansatz, analytische Betrachtungen, definitorische und methodische Weiterentwicklungen als auch praxisorientierte Erfahrungsberichte mit wissenschaftlicher Fundierung. Bei allem sind persönliche Einschätzungen, eigene Ideen und Vorschläge gefragt.

Interessierte können gern zunächst beim Förderkreis anfragen, ob sich ein vorgesehenes Thema für den Wettbewerb eignet. Neben eigens für den Werner-Ernst-Preis 2008 erstellten Beiträgen können auch Arbeiten eingereicht werden, die auf umfassenderen, bereits vorliegenden oder in Arbeit befindlichen Studien-, Projekt- oder Diplomarbeiten sowie Dissertationen beruhen, sofern sie den vorgesehenen Umfang nicht überschreiten und in sich ohne Kenntnis der zu Grunde liegenden Arbeit verständlich sind.

Preise und Preisverleihung

Der Werner-Ernst-Preis 2008 ist mit insgesamt 4.500 EUR dotiert. Vorgesehen ist die Vergabe eines ersten Preises (2.000 EUR), eines zweiten Preises (1.500 EUR) und eines dritten Preises (1.000 EUR). Auf Vorschlag der Jury kann eine Reduzierung der Zahl der Preise und eine andere Aufteilung der Preissumme erfolgen. Als Anerkennung für weitere, nicht mit Geldpreisen ausgezeichnete Wettbewerbsbeiträge stehen wertvolle Buchgeschenke zur Verfügung.

Die Preise werden im Rahmen der Wissenschaftlichen Plenarsitzung der ARL am 5./6. Juni 2008 in Berlin überreicht. Die Verfasserin / der Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Wettbewerbsbeitrages erhält Gelegenheit zur Vorstellung der Arbeit. Darüber hinaus ist beabsichtigt, die mit Geldpreisen ausgezeichneten Arbeiten zu veröffentlichen.

Teilnahmebedingungen

Teilnehmen können Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre, Forschung und Praxis aller relevanten Fachbereiche. Das *Höchstalter* beträgt *35 Jahre* (Stichtag: 31. März 2008). Zugelassen sind auch Arbeiten von Teams aus bis zu drei Autoren/Autorinnen.

Die eingereichten Arbeiten sollten *nicht mehr als etwa 20 Seiten DIN A 4* umfassen. Sie sind in deutscher Sprache abzufassen und dürfen noch nicht an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung angeboten worden

FRU_3-07(S65-70).indd 67 21.09.2007 12:25:49

sein. Die Arbeiten müssen bis zum 31. März 2008 (Datum des Poststempels) in vierfacher Printversion und in elektronischer Version – bevorzugt auf CD – zusammen mit dem ausgefüllten Bewerbungsbogen (herunterzuladen von der Homepage des FRU, www.FRU-online.de) bei der Geschäftsstelle des Förderkreises eingereicht werden. Die Printversionen dürfen keinen Hinweis auf die Verfasser enthalten. Pro Bewerber/Bewerberin kann nur eine Arbeit eingereicht werden. Über die Preisvergabe entscheidet eine unabhängige Jury, deren Mitglieder vom FRU bestimmt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der FRU lädt die Preisträger/Preisträgerinnen zur Teilnahme an der Wissenschaftlichen Plenarsitzung in Berlin ein. Er sorgt für Unterkunft und erstattet die Fahrtkosten nach dem Bundesreisekostengesetz.

Die Preisträger verpflichten sich zur unentgeltlichen Übertragung des Rechts zur Veröffentlichung ihrer eingereichten Arbeiten oder von Teilen daraus an den FRU bzw. an die ARL, sofern eine Veröffentlichung in deren Schriften erfolgt.

Die Arbeiten sind einzureichen an folgende Adresse:

Förderkreis für Raum- und Umweltforschung e.V.
Geschäftsstelle
Jury Werner-Ernst-Preis 2008
Hohenzollernstraße 11
30161 Hannover

Auskünfte erteilt Dr. Andreas Klee von der Geschäftsstelle des FRU, Tel. +49-(0)511-34842-39, Fax +49-(0)511-34842-41, E-Mail: FRU@ARL-net.de

Mentoring-Programm

Halbzeittreffen

Das Mentoring-Programm, das von ARL und FRU in Kooperation mit der HafenCity Universität Hamburg durchgeführt wird, ist im Januar 2007 in die zweite Runde gegangen. Das Programm soll insbesondere dazu beitragen, die Nachwuchsförderung im Bereich der Raum- und Umweltforschung zu verbessern und gezielt junge Frauen zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn oder bei ihrer wissenschaftlichen Weiterqualifizierung zu unterstützen.

Am 5. Juli 2007 kamen die Mitwirkenden zum Halbzeittreffen in Hannover zusammen, bei dem zunächst die sogenannten Studienprojekte im Vordergrund standen, mit denen sich die sechs Mentees im Rahmen des einjährigen Programmzeitraums beschäftigen. Über die Vorhaben wurde berichtet und intensiv diskutiert:

- Umweltpolitische Steuerung im Wandel: Die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Schleswig-Holstein (Antje Bruns, Büsum; Mentorin: Petra Ilona Schmidt, Schwerin)
- Analyse des Zusammenhangs zwischen Metropolregionen und der räumlichen Konzentration von „Wissen“ (Anna Growe, Dortmund; Mentorin: Prof. Dr. Ulrike Sailer, Trier)
- Informelle und formelle Instrumente: Inwieweit können sie sich sinnvoll ergänzen? Beispiel Planfeststellungsverfahren und Regionales Dialogforum Ausbau Flughafen Frankfurt Main (Stephanie Külzer, Frankfurt am Main; Mentorin: Kirsten Kötter, Düsseldorf)
- Die Rolle der Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Umweltprüfung von Bauleitplänen (Maren Regener, Dresden; Mentorin: Dr.-Ing. Evelyn Gustedt, Hannover)
- Neue Ansätze der Förderpolitik – Gibt es alternative Finanzierungsmöglichkeiten für die Stadterneuerung? (Ruth Reuter, Düsseldorf; Mentorin: Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron, Münster)
- Governance und Verkehr in lateinamerikanischen Megacities (Carolin Schulz, Berlin; Mentorin: Prof. Dr. Heiderose Kilper, Erkner)

Beim Halbzeittreffen ging es aber auch um Fragen der individuellen fachlichen und strategischen Weiterentwicklung. Ein Ziel des Projektes ist, dass die Mentees von den Erfahrungen der Mentorinnen lernen. So wurden bei diesem Treffen auch die Biografien der Mentorinnen thematisiert, aus denen Erkenntnisse für die eigenen Lebenswege abgeleitet wurden, gerade was die Karriereplanung und Gleichberechtigung betrifft. Insbesondere war für die jungen Frauen interessant, wie die erfahrenen Kolleginnen dort hingekommen sind, wo sie heute stehen, mit welchen Problemen sie sich konfrontiert sahen und wie sie Privat- und Berufsleben miteinander verbinden.

Im Anschluss an das Halbzeittreffen nahmen die sechs Mentees an einem Qualifikationskurs zum Thema „Der richtige Umgang mit Konflikten“ teil, der von Uschi Hedwig, freie Trainerin und Beraterin aus Hannover, geleitet wurde.

Das Abschlusstreffen, bei dem dann die Ergebnisse der Projekte vorgestellt werden, wird im Dezember dieses Jahres in Hannover stattfinden. Bereits jetzt kann gesagt werden, dass das Mentoring-Programm aus Sicht aller Beteiligten ein ausgesprochen wichtiges Element der Nachwuchsförderung darstellt, sodass sich der Vorstand des FRU entschlossen hat, weitere Runden durchzuführen. Die Ausschreibung von sechs Plätzen für das Jahr 2008 ist unter anderem in diesem Heft (ebenfalls Rubrik „FRU“) veröffentlicht.

Andreas Klee, Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
E-Mail: Klee@ARL-net.de

FRU_3-07(S65-70).indd 68 21.09.2007 12:25:49

Ausschreibung

Mentoring-Programm von ARL und FRU 2008

ARL und FRU schreiben erneut ein Mentoring-Programm ab Januar 2008 für junge Planerinnen und Wissenschaftlerinnen der Raum- und Umweltplanung aus, wiederum in Kooperation mit der HafenCity Universität Hamburg. Ziel des Programms ist es, die Nachwuchsförderung weiter zu verbessern und gezielt junge Frauen beim Start ins Berufsleben zu unterstützen. Dies soll dazu beitragen, den Anteil von Frauen in leitenden Funktionen der Raum- und Umweltplanung zu erhöhen. Um möglichen Barrieren in der Karriere junger Planerinnen und Wissenschaftlerinnen zu begegnen, soll das Programm die Teilnehmerinnen bei der Planung und Entwicklung ihrer Berufslaufbahn unterstützen und auf künftige Anforderungen der Berufspraxis vorbereiten.

Programm

Für eine Laufzeit von 12 Monaten werden für das Jahr 2008 fünf Plätze ausgeschrieben. Den Teilnehmerinnen stehen Mentorinnen aus der Wissenschaft und Planungspraxis als Ansprechpartnerin und Beraterin zum Berufseinstieg und zur beruflichen Weiterentwicklung zur Seite. Der Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zwischen Mentee und erfahrener Mentorin soll die Teilnehmerinnen individuell fördern. Das Programm setzt sich aus folgenden Bausteinen zusammen:

- One-by-one-Mentoring einer Mentee mit jeweils einer erfahrenen Planerin oder Wissenschaftlerin
- Gemeinsame Veranstaltungen zum Auftakt, zur Halbzeit sowie zum Abschluss als Ergebnispräsentation
- Qualifikationskurse für die Mentees
- Förderung der Publikationstätigkeit (Unterstützung der Mentees bei der Einreichung von Ergebnissen ihrer praxisorientierten oder wissenschaftlichen Arbeit bei einer anerkannten Zeitschrift)

Bei erfolgreicher Teilnahme wird der Mentee zum Abschluss ein Zertifikat überreicht.

One-by-one-Mentoring

Kernstück des Programms ist die Partnerschaft zwischen Mentorin und Mentee. Grundlage für die Bildung eines Tandems ist die Übereinstimmung von Zielen und Persönlichkeit der Mentee mit den Unterstützungsmöglichkeiten und der Persönlichkeit der Mentorin. Der Kontakt wird über das Sekretariat der ARL als Programm-Geschäftsstelle vermittelt. Diese steht beiden Seiten auch während des gesamten Prozesses bei Fragen zur Verfügung. Über Erwartungen und Ziele der Partnerschaft, Häufigkeit und Form des Kontaktes sowie Vertraulichkeit der Gespräche stimmen sich Mentorin und Mentee zu Beginn ab. Die Teilnehmerinnen können die jeweilige Partnerin ablehnen und sich bei Konflikten an die Programm-Geschäftsstelle wenden.

Qualifikationskurse

Innerhalb des Mentoring-Programms wird von der Mentee erwartet, dass sie an zwei Qualifikationskursen (auf eigene Kosten) teilnimmt. Es kann aus folgenden Inhalten gewählt werden: Projektmanagement, Präsentation, Rhetorik, Self-Management, Zeit- und Konfliktmanagement oder Kommunikations- und Bewerbungstraining.

Gemeinsame Veranstaltungen

Um das Kennenlernen der Teilnehmerinnen untereinander und des Programms zu fördern, findet zu Beginn eine Auftaktveranstaltung statt. Nach etwa einem halben Jahr werden Zwischenergebnisse und auf der Abschlussveranstaltung die Ergebnisse der Mentee-Projekte vorgestellt sowie Erfahrungen mit dem Programm ausgetauscht.

Unterstützung beim Publizieren

Das Publizieren wissenschaftlicher Ergebnisse ebenso wie die Darstellung von Arbeitsergebnissen aus der Planungspraxis sind grundlegende und zunehmend wichtiger werdende Bestandteile der Tätigkeit von Raum- und Umweltwissenschaftlerinnen sowie -planerinnen – insbesondere, wenn sie verantwortliche Positionen anstreben. Da die „Kunst des Publizierens“ im Studium nicht vermittelt wird, kann das Programm wertvolle Dienste leisten, indem die Erfahrungen der Mentorinnen auf diesem Gebiet für die Mentees nutzbar gemacht werden.

Vorteile für Mentees

- Vertiefte Kenntnisse über Strukturen, „Spielregeln“ und Verfahrensweisen in Planungspraxis oder Wissenschaft
- Integration in wissenschaftliche und praxisorientierte Netzwerke der Raum- und Umweltplanung sowie der Raumwissenschaften
- Förderung von strategischen Kompetenzen und des „Self-Marketings“
- Erweiterte oder konkrete Vorstellungen zur Karriereplanung und höhere Motivation
- Vorteile für Mentorinnen

FRU_3-07(S65-70).indd 69 21.09.2007 12:25:50

- Erweiterung der Beratungsmöglichkeiten und Erfahrungen im Wissenstransfer
- Anregungen und Motivation sowie erweiterte Kontakte
- Reflexion des eigenen Berufsweges, von Zielen und Erwartungen
- Ziele aus Sicht von ARL und FRU
- Qualitätssteigerung in der Nachwuchsförderung
- Sicherung der Leistungsfähigkeit der ARL durch frühzeitige Einbindung von Nachwuchskräften
- Förderung der Gleichstellung in den Raum- und Umweltwissenschaften und ihres Images im Wettbewerb um Talente

Erwartungen an die Teilnehmerinnen

Das Mentoring-Programm von ARL und FRU richtet sich an Absolventinnen der Raumplanung, Geographie, Landschafts- und Umweltplanung und verwandter Studienrichtungen. Bei Interesse an einer Teilnahme sollten Sie bereit sein:

- sich aktiv in die Mentoring-Partnerschaft über den Zeitraum von einem Jahr einzubringen und regelmäßige Treffen wahrzunehmen,
- einen Fachbeitrag aus einem Ihrer Arbeitsbereiche im Zeitraum des Programms zu erarbeiten (Ziel: Veröffentlichung in einer referierten Fachzeitschrift; dabei werden Sie von ARL und FRU unterstützt),
- zwei Qualifikationskurse zu besuchen,
- Ihren Fachbeitrag auf der Abschlussveranstaltung vorzustellen.

Die Aufnahme in das Mentoring-Programm erfolgt über eine Auswahl aus schriftlichen Bewerbungen. Ihre Bewerbung sollte ein Anschreiben zu Motivation und Zielen der Teilnahme, den Lebenslauf sowie gegebenenfalls eine Kurzdarstellung der aktuellen beruflichen Situation umfassen.

Bewerbungsschluss ist der 31. Oktober 2007.

Beginn des Programmzeitraums ist der 1. Januar 2008.

Kontakt und Information

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)
Dr. Andreas Klee
Hohenzollernstraße 11
30161 Hannover
Tel. (+49-511) 3 48 42 - 39
Fax (+49-511) 3 48 42 - 41
E-Mail: Klee@ARL-net.de

RAUMFORSCHUNG UND RAUMORDNUNG

2/2007

Wissenschaftliche Beiträge

Oliver Kaiser
Bewertung und Entwicklung urbaner Fließgewässer

Manfred Rolfes / Jan Lorenz Wilhelm
Politische Steuerung und Zielperspektiven einer sozialintegrativen Stadtentwicklung im Bundesland Brandenburg

Berichte aus Forschung und Praxis

Brigitte Adam / Kathrin Driessen / Angelika Münter
Akteure, Beweggründe und Triebkräfte der Suburbanisierung

K. Bizer / C. Ewen / J. Knieling / F. Othengrafen / I. Stieß
Nachfrageorientiertes Nutzungszyklusmanagement

Klaus Zehner
Vom Moorgebiet zur Urlaubsregion – eine Analyse der Regionalentwicklung des Emslandes

Uta Bauer / Stephanie Bock / Heike Wohltmann
Gender Mainstreaming im EU-Programm URBAN II

ISSN 0034-0111

Bestellungen an: Carl Heymanns Verlag KG
Luxemburger Str. 449, 50939 Köln
Tel.: (0221) 943730, Fax: (0221) 94373901
E-Mail: vertrieb@heymanns.com
www.heymanns.com

FRU_3-07(S65-70).indd 70 21.09.2007 12:25:50

FRU Infobörse

Unter dieser Rubrik erscheinen Hinweise auf kürzlich abgeschlossene Diplomarbeiten und Dissertationen. Der Förderkreis möchte auf diese Weise auf Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses aufmerksam machen. Interessenten können die Adressen, an die Anfragen zu den gemeldeten Arbeiten zu richten sind, über den Förderkreis erhalten.

Diese Rubrik steht allen inner- und außerhalb des personalen Netzwerks der ARL zur Verfügung; eine Auswahl ist vorbehalten. Informationen über Arbeiten, die in den folgenden Heften der ARL-Nachrichten veröffentlicht werden können, werden erbeten an:

FRU c/o ARL
Hohenzollernstr. 11
30161 Hannover
Fax: (+49-511) 3 48 42 - 41
E-Mail: FRU@ARL-net.de

Diplomarbeiten, Dissertationen etc.

Kürzlich abgeschlossene Arbeiten

Technische Universität Berlin
Institut für Stadt- und Regionalplanung

- ***Brunner, Felix***

Gestaltungsraum Heerbrugg – Raumplanerische Potenziale der angestrebten Gemeindefusion im Mittelrheintal
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Bumann, Clemens***

Die planerische Steuerung von Bioenergieanlagen durch Regional- und Bauleitplanung
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Haller, Chris***

Medienübergreifende Bürgerbeteiligung
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Höpner, Tobias***

Imagekampagnen – Bottom-up-Intervention gegenüber Stadtentwicklungsprojekten
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Idrizi, Arta***

Strategien und Handlungskonzept für eine integrierte Stadtteilplanung im Kosovo – Fallstudie Gjilan-Süd
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Jösting, Katja***

Die Bedeutung kommunaler Wohnungsunternehmen in Deutschland zur Sicherung der Daseinsvorsorge
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Mews, Gregor***

Perspektiven für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Zentralasien – Anspruch und Wirklichkeit am Beispiel einer exemplarischen Anwendung auf Almaty, Kasachstan
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Niewald, Oliver***

Entwicklungsperspektiven eines brandenburgischen Mittelzentrums unter Berücksichtigung sich verändernder Rahmenbedingungen am Beispiel der Stadt Nauen
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Rödel, Elke***

Friedhöfe im stillen Wandel – Planungsansätze und Entwicklungsmöglichkeiten anhand des Städtischen Friedhofs Prenzlau
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Seels, Margaretha***

Berlin barrierefrei? – Anspruch und Wirklichkeit barrierefreier Stadtplanung am Beispiel des Breitscheidplatzes
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Soltwedel, Katrin***

Rieselfeldlandschaften und der Wandel ihrer Gemeinschaftsgutfunktionen
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Stark, Sarah***

Anspruch und Wirklichkeit – eine Evaluation der Steuerungswirkung des Regionalplans am Beispiel der Wohnbauflächen in der Region Stuttgart
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

- ***Werth, Henrik***

Für und Wider Gated Communities im Spiegel. Warschauer Forenbeiträge
(Diplomarbeit, abgeschl. 01/2007)

Universität Bonn
Geographisches Institut

- ***Held, Martin***

Die Steillagen an Unter- und Mittelmosel im Spannungsfeld von ökonomischen und kulturlandschaftspflegerischen Interessen
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

Universität Dortmund
Fakultät Raumplanung

- ***Buchholz, Tino***

„Raum für soziale Bewegungen" – Paradoxien der Zivilgesellschaftsrhetorik in der Stadtentwicklung
(Diplomarbeit, abgeschl. 04/2007)

- ***Breuker, Ingo***

Strategische Bestandsentwicklung eines benachteiligten Wohnquartiers – Entwicklung und fallbezogene Anwendung

FRU-Infobörse_3-07(S71-73).indd 71 21.09.2007 12:26:32

eines Modells der Wohnstandortanalyse
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Butzin, Anna***

Der Beitrag des INTERREG IIIB-Programms zur Lissabon-Strategie 2010 – Eine Fallstudie zum Problem von Wachstum und Ausgleich
(Diplomarbeit, abgeschl. 06/2007)

- ***Clermont, Tobias***

Die strategische Wirtschaftsförderung am Beispiel Bochum 2015
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Feigs, Cordula***

Wasser als unterstützendes Element im Stadtumbau – Das Beispiel der Brache Ehemalige Kläranlage Kleine Emscher in Duisburg
(Diplomarbeit, abgeschl. 02/2007)

- ***Heßling, Sandra***

Büroimmobilien an Flughäfen – Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Vermarktungschancen durch Serviceleistungen
(Diplomarbeit, abgeschl. 06/2007)

- ***Höweler, Michael***

Kommunale Förderung der Hochtechnologie – Strategien für die Stadt Hanau
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Kröger, Kai***

Ein interkommunaler Gewerbeflächenpool im Bergischen Städtedreieck Remscheid-Solingen-Wuppertal: Handlungsempfehlungen zur Umsetzung
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

- ***Mikajković, Philipp***

Umweltmanagementansätze als Instrumente nachhaltigen Wirtschaftens – Handlungsempfehlungen zur Anwendung von ÖKOPROFIT in Novi Sad, Serbien
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Mecklenbrauck, Ilka***

Ein alternsgerechtes Quartierskonzept: Die 50er-Jahre-Siedlung „Hattinger Südstadt"
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Murkle, Matthias; Surmann, Markus***

Die Entwicklung erfolgreicher Immobilienstandorte – Das Beispiel Duisburg Innenhafen
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

- ***Piotrowski, Sandra***

Kleinräumige Monitoringsysteme als Instrumente zur Früherkennung benachteiligter Quartiere
(Diplomarbeit, abgeschl. 04/2007)

- ***Schulz, Frank***

Das Image informeller Siedlungen als Beitrag zur Integration. Das Beispiel der Barrios in Caracas, Venezuela
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Shen, Lu***

Nachhaltige Regionalentwicklung in der Kaiserkanal-Region
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

- ***Stölting, Viviane***

Zuwanderung nach und Wanderung innerhalb der Stadt Coesfeld – Struktur und Konsequenzen
(Diplomarbeit, abgeschl. 04/2007)

- ***Sybrandi, Heike***

Attraktivierung der Innenstadt von Mönchengladbach-Rheydt unter besonderer Berücksichtigung ihrer Einzelhandelsfunktion
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

- ***Vöcks, Christian***

Housing Improvement Districts – Ein innovativer Ansatz zur kommunal-alternativen Stadtentwicklung
(Diplomarbeit, abgeschl. 06/2007)

- ***Wolters, Gunnar***

Grenzüberschreitender ÖPNV an der deutsch-niederländischen Grenze – Perspektiven für die Euregio Rhein-Waal
(Diplomarbeit, abgeschl. 06/2007)

- ***Zerle, Martin***

Entwicklungskonzept für das Stadtteilzentrum Hamm Bochum-Hövel
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

Technische Universität Kaiserlautern Lehrstuhl Stadtplanung

- ***Häger, Stephan***

Kombination von Einzelhandel und Entertainment zur Stärkung des innerstädtischen Handels
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

- ***Kaiser, Miriam; Siegler, Arne***

Heim nach Mitte – Neuer Ansatz zur zielgruppenbezogenen Aufwertung der Wohnfunktion in der Innenstadt
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

- ***Olech, Peter-Scott***

Anforderungen der Stadtplanung zur Erstellung von virtuellen 3D-Stadtmodellen
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

- ***Schmücker, Benjamin***

Die Eignung der Wohnungsbedarfsprognose als Instrument des kommunalen Flächenmanagements in Kleinstädten
(Diplomarbeit, abgeschl. 02/2007)

- ***Wernersbach, Stefan***

Kriminalprävention in der Stadtplanung
(Diplomarbeit, abgeschl. 04/2007)

FRU-Infobörse_3-07(S71-73).indd 72 21.09.2007 12:26:33

Ludwig-Maximilians-Universität München Fakultät für Geowissenschaften

- ***Canins, Anna***

Einzelhandel, Gastronomie und Viertelbewusstsein in der Münchner Schwanthalerhöhe – Die Bedeutung lokaler Einzelhandels- und Gastronomiebetriebe für Handlungsorientierung, kognitiven und affektiven Bezug von Bewohnern zum Stadtviertel
(Diplomarbeit, abgeschl. 07/2007)

- ***Embacher, Felix***

Scoring für große Büroimmobilienbestände aus Sicht der Eigentümer und Mieter unter dem Einsatz von Geoinformationstechnologie am Beispiel des Büromarktes Stuttgart
(Diplomarbeit, abgeschl. 06/2007)

- ***Fleischer, Veronika***

Ab in die Zelle? Bedarf und Zufriedenheit von Dienstleistungsunternehmen in München in Bezug auf Büroimmobilien
(Diplomarbeit, abgeschl. 07/2007)

- ***Frank, Julia***

Erfolgsfaktoren einer Golfdestination – Empirische Untersuchung am Beispiel der „Golf- und Tourismusregion Oberstaufen"
(Diplomarbeit, abgeschl. 07/2007)

- ***Handlos, Anne***

Zwischen Schwabing und Milbertshofen – Der Petuelpark. Untersuchung zur Bedeutung der Stadtteilgrenze für die Anwohner nach der Aufhebung der Trennwirkung des Mittleren Rings in München
(Diplomarbeit, abgeschl. 02/2007)

- ***Herrmann, Matthias***

Konstruierte und wahrgenommene Bilder – Stadtdarstellungen im Film. Eine vergleichende Untersuchung der Stadtimages in den Münchner und Berliner Tatorten
(Diplomarbeit, abgeschl. 03/2007)

- ***Herrmann, Jan***

Geo Web Services und Zugriffskontrolle im Katastrophenmanagement
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Hoch, Johannes***

Heimwehtourismus Wroclaw/Breslau – Reisen und Erinnern
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Püschel, Regina***

Markthallenkonzepte in Bayern und deren Potenzial zur innerstädtischen Belebung
(Diplomarbeit, abgeschl. 05/2007)

- ***Reiter, Tanja***

Bewegung im öffentlichen Raum und Zeitempfinden im Alter – Eine Untersuchung vor dem Hintergrund der wahrgenommenen Beschleunigung
(Diplomarbeit, abgeschl. 06/2007)

- ***Stadler, Claudia***

Effekte des Naturtourismus in einem Großschutzgebiet – Das Beispiel Whale Watching im Biosphärenreservat El Vizcaíno (Mexiko)
(Diplomarbeit, abgeschl. 06/2007)

- ***Stock, Miriam***

Vor aller Augen – Frauen in Tunis. Zum Auftreten von Musliminnen in öffentlichen Räumen einer Stadt des Vorderen Orients
(Diplomarbeit, abgeschl. 06/2007)

RAUMFORSCHUNG UND RAUMORDNUNG

3/2007

Wissenschaftliche Beiträge

- Klaus Brake

„Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse" und Wirkungskräfte der Raumstrukturierung. Zum Umgang mit einer Programmatik zu Zeiten von Globalisierung

- Dirk Huchtemann

Effizienzgewinn durch Regionalisierung? Abgrenzung homogener Politikaktionsräume in Flusseinzugsgebieten

- Stefanie Föbker / Nina Leister / Daniela Temme / Claus-Christian Wiegandt

Zuzug, Fortzug, Umzug – die Stadtregion Bonn in Bewegung

Berichte aus Forschung und Praxis

- Horst Zimmermann

Anmerkungen zum Argument der Verantwortungsgemeinschaft

- Peter Jakubowski

Wachsende Bedeutung der Europäischen Investitionsbank und der deutschen Förderbanken für eine nachhaltige Stadtentwicklung

- Marcus Baumgarten / Klaus Zehner

Standortverlagerungen des Lebensmitteleinzelhandels und ihre Folgen für die Nahversorgung. Eine GIS-gestützte Identifizierung unterversorgter Wohngebiete am Beispiel von Köln-Merheim

ISSN 0034-0111

Bestellungen an: Carl Heymanns Verlag KG
Luxemburger Str. 449, 50939 Köln
Tel.: (0221) 943730, Fax: (0221) 94373901
E-Mail: vertrieb@heymanns.com
www.heymanns.com

FRU-Infobörse_3-07(S71-73).indd 73 21.09.2007 12:26:33

Positionspapiere

Positionspapiere entstehen in Beratungsgremien, die sich mit aktuellen Fragen der Raumentwicklung auf nationaler und europäischer Ebene beschäftigen und dazu kurzfristig Empfehlungen erarbeiten, die sich an Adressaten aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft richten.

Nr. 57 **Strategien für Großstadtregionen im 21. Jahrhundert**
Empfehlungen für ein Handlungsfeld von nationaler Bedeutung
Positionspapier aus der ARL und der DASL

Nr. 58 **Flächenhaushaltspolitik**
Ein Beitrag zur nachhaltigen Raumentwicklung
Positionspapier aus der Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Flächenhaushaltspolitik" der ARL

Nr. 59 **Was leistet die EU-Strukturförderung für die Regionalentwicklung?**
Positionspapier aus der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland der ARL

Nr. 60 **Notwendigkeit einer Europäischen Raumentwicklungspolitik**
Positionspapier ausdem Ad-hoc-Arbeitskreis „Europäische Raumentwicklungspolitik" der ARL

Nr. 61 **Gesellschaftliche Bedeutung und Zukunft der Regionalplanung**
Positionspapier aus dem Informations- und Initiativkreis „Regionalplanung" der ARL

Nr. 62 **Folgen des demographischen Wandels für Städte und Regionen in Deutschland – Handlungsempfehlungen**
Positionspapier aus dem Sekretariat der ARL

Nr. 63 **Die regionale Ebene zukunftsfähig machen!**
Zu den Verwaltungsreformdiskussionen in den Ländern
Positionspapier aus dem Informations- und Initiativkreis „Regionalplanung" der ARL

Nr. 64 **Zur Vereinfachung und Beschleunigung von Zulassungsverfahren für Verkehrsprojekte**
Stellungnahme zum Gesetzesantrag (BR-Drs. 94/06)
Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Planung und Recht" der ARL

Nr. 65 **Zur Modernisierung der bundesstaatlichen Ordnung (Bereich Raumordnung)**
Stellungnahme zu den Verfassungsänderungen zu Art. 72 Abs. 3 GG (BT-Drs. 16/813)
Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Planung und Recht" der ARL

Nr. 66 **Wie hell strahlen „Leuchttürme"?**
Anmerkungen zur Clusterpolitik in ländlichen Räumen
Positionspapier aus der Ad-hoc-Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern der ARL.

Nr. 67 **Großflächiger Einzelhandel als Herausforderung**
Raumordnungspolitischer Handlungsbedarf zur Sicherung der Lebensqualität durch verbrauchernahe Grundversorgung im Einzelhandel
Positionspapier aus dem Informations- und Initiativkreis „Regionalplanung" der ARL.

Nr. 68 **Notwendigkeit einer Volkszählung für Deutschland aus der Sicht von Raumentwicklungspolitik und raumwissenschaftlicher Forschung**
Positionspapier aus dem gleichnamigen Ad-hoc-Arbeitskreis der ARL

Nr. 69 **Gleichwertige Lebensverhältnisse: eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe neu interpretieren!**
Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse" der ARL

Nr. 70 **Empfehlungen zur Novellierung des Raumordnungsgesetzes**
Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Novellierung des Raumordnungsgesetzes" der ARL

Die Positionspapiere aus der ARL können als pdf-Datei von der Website der ARL (www.ARL-net.de) heruntergeladen werden oder sind über das Sekretariat der ARL (E-Mail: Berswordt@ARL-net.de, Tel. 0511 – 3 48 42 – 13) zu beziehen.

PosPapiere_3-07(S74).indd 58 21.09.2007 08:07:50

Grundlagenwerke

Das Standardwerk zur Raumentwicklung und Raumplanung

für Praxis, Wissenschaft und Studium

4. Auflage
Vollständige Neubearbeitung
92,- EUR
1364 Seiten,
zahlreiche Abbildungen und Tabellen,
ISBN 978-3-88838-555-1

Redaktionsausschuss
unter der Leitung von Ernst-Hasso Ritter:
Johannes Bröcker, Dietrich Fürst, Werner Heinz, Karl-Heinz Hoffmann-Bohner, Hans Kistenmacher, Margit Mönnecke, Elmar Münzer, Gerd Schmidt-Eichstaedt, Gottfried Schmitz, Walter Schönwandt, Dietmar Scholich, Walter Siebel, Christine Steck

INHALT

- **Umfassend** — Die wichtigsten Fachbegriffe zur Raumentwicklung und räumlichen Planung in 220 Stichwortartikeln behandelt
- **Kompetent** — Mitwirkung von über 150 namhaften Autoren aus Wissenschaft und Planungspraxis
- **Unentbehrlich** — Grundlegendes Nachschlagewerk für Fachleute aller Disziplinen, für Wissenschaft und Praxis, für die Prüfungsvorbereitung, für den Geographie- und Politikunterricht
- **Benutzerfreundlich**
  - Alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk in einem Band ermöglicht schnellen Zugang zu allen Wissensbereichen
  - Zu jedem Stichwort die relevanten bibliographischen Hinweise und weiterführende Literatur
  - Vielfältiges Indexsystem erleichtert die Orientierung
- **Inhaltliche Schwerpunkte**
  - Raumordnung/Landesplanung/Regionalplanung
  - Stadtplanung/Bauleitplanung/Wohnungswesen/Kommunale Planungspraxis
  - Planungstheorie und -methoden/Planungstechniken
  - Verwaltungswissenschaft/politische und administrative Rahmenbedingungen
  - Rechtsgrundlagen
  - Ökonomie/Regionale Strukturpolitik/Öffentliche Finanzen/Agrarpolitik
  - Ökologie/Landschaftsplanung/Naturschutz/Freiraumsicherung
  - Sozialwissenschaft/Bevölkerung/Gesellschaft
  - Infrastruktur
  - Europäische Raumentwicklung

Bestellmöglichkeiten:
- über den Buchhandel
- VSB-Verlagsservice Braunschweig GmbH, Postfach 47 38, 38037 Braunschweig, Tel. (0 18 05) 7 08 - 7 09, Fax (05 31) 7 08 - 6 19. E-Mail: vsb-bestellservice@westermann.de
- Onlineshop der ARL: www.ARL-net.de

Rückfragen im Sekretariat der ARL: Tel.: (05 11) 3 48 42 - 13, E-Mail: berswordt@arl-net.de

ISSN 1612-3891 (Printausgabe)
ISSN 1612-3905 (Internetausgabe)
www.ARL-net.de